



**University of
Zurich**^{UZH}

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
University Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 2012

Lebensformen im Spätmittelalter 1200-1350

Descoedres, Georges

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-188467>

Book Section

Published Version

Originally published at:

Descoedres, Georges (2012). Lebensformen im Spätmittelalter 1200-1350. In: Historischen Verein des Kantons Schwyz. Zeiten und Räume. Frühzeit bis 1350. Zürich: Chronos Verlag, 191-217.

Geschichte des Kantons Schwyz • Band 1

Zeiten und Räume

Frühzeit bis 1350

Geschichte des Kantons Schwyz • Band 1

Herausgegeben vom
Historischen Verein des Kantons Schwyz

CHRONOS

INHALTSÜBERSICHT

15	Entstehung der Naturlandschaft <i>Peter Zwahlen</i>	272	Inhaltsverzeichnis
37	Von der Ur- zur Kulturlandschaft <i>Erika Gobet, Willy Tinner</i>	279	Forschungsstand
59	Alt- und mittelsteinzeitliche Jäger und Sammlerinnen <i>Catherine und Urs Leuzinger-Piccand</i>	289	Autorinnen und Autoren
75	Neolithikum und Bronzezeit <i>Thomas Cavelti, Philipp Wiemann, Ursula Hügi</i>	291	Bibliografie
99	Die Eisenzeit <i>Martin Trachsel</i>	311	Bildnachweis
111	Die Zeit der Römer <i>Martin Trachsel</i>	313	Impressum
131	Frühes und hohes Mittelalter <i>Karin Fuchs, Georges Descœudres</i>		
191	Lebensformen im Spätmittelalter <i>Georges Descœudres</i>		
219	Politischer Wandel und gesellschaftliche Entwicklung 1200–1350 <i>Roger Sablonier</i>		

Lebensformen im Spätmittelalter 1200–1350

■ *Georges Descœudres*



◀ Das Haus Bethlehem in Schwyz wurde um 1287 erbaut. In der Neuzeit sind der Sockel aufgehöhlt, die Fenster vergrössert und die Lauben zu Kammern umgestaltet worden.

I ZUSAMMENFASSUNG Im Spätmittelalter erfolgte eine verstärkte Erschliessung des Raumes einerseits durch verdichtetes Siedeln, andererseits durch Ausweitung des Siedlungsgebietes in Form eines Landesausbaus mittels Rodung und Trockenlegung von Böden. Archäologisch lassen sich diese Siedlungsprozesse im Alten Land Schwyz indirekt durch die Entstehung von Turmburgen wie Perfiden und der Ahaburg fassen, die beide als Zentren der Kolonisationstätigkeit gelten. Turmburgen als herrschaftliche Gehöfte landwirtschaftlicher Ausrichtung stellten die im Land Schwyz typische Burgform dar. Gewissermassen als Gegenstück dazu konnten im Talkessel von Schwyz mehrgeschossige Blockbauten aus dem 12. bis 14. Jahrhundert nachgewiesen werden, bei denen es sich um Herrenhäuser handelte.

Ein Ordnungselement im ausgebauten Siedlungsraum stellten die Landwehren dar, wie sie im 14. Jahrhundert rund um den Talkessel von Schwyz errichtet wurden. Als wehrtechnischer Schutz waren sie wohl von geringer Wirkkraft. Aus heutiger Sicht wird man diese Letzimauern als architektonische Zeichen zu deuten haben, welche die Entstehung eines politischen Kollektivbewusstseins sichtbar machten.

Die Erweiterung beziehungsweise Verdichtung des Siedlungsraumes wird indirekt auch durch den Neubau von Kirchen sowie durch den Ausbau bestehender Gotteshäuser fassbar. Parallel dazu scheinen sich eigentliche Pfarrsprengel herausgebildet zu haben, die ihren architektonischen Ausdruck in der Errichtung von Glockentürmen fanden und solcherart den Unterschied zwischen Haupt- und Nebenkirchen markierten.

Im Raum Schwyz sind im 13. Jahrhundert drei Frauenklöster gegründet worden, die im Sinne der damals neuen Formen der Frömmigkeit eine Missionswirkung nach innen ausgeübt haben dürften. Zur selben Zeit wird im Kloster Einsiedeln die Entstehung eines Wallfahrtsbetriebes sichtbar. Der wachsende Pilgerstrom machte bauliche Massnahmen wie die Vergrösserung der Klosterkirche, den Bau einer Umfassungsmauer, die Errichtung eines Vorhofes für den Devotionalienhandel, die Bereitstellung von Unterkünften und den Ausbau von Weg und Steg erforderlich.

Sachquellen als Beitrag zur historischen Forschung

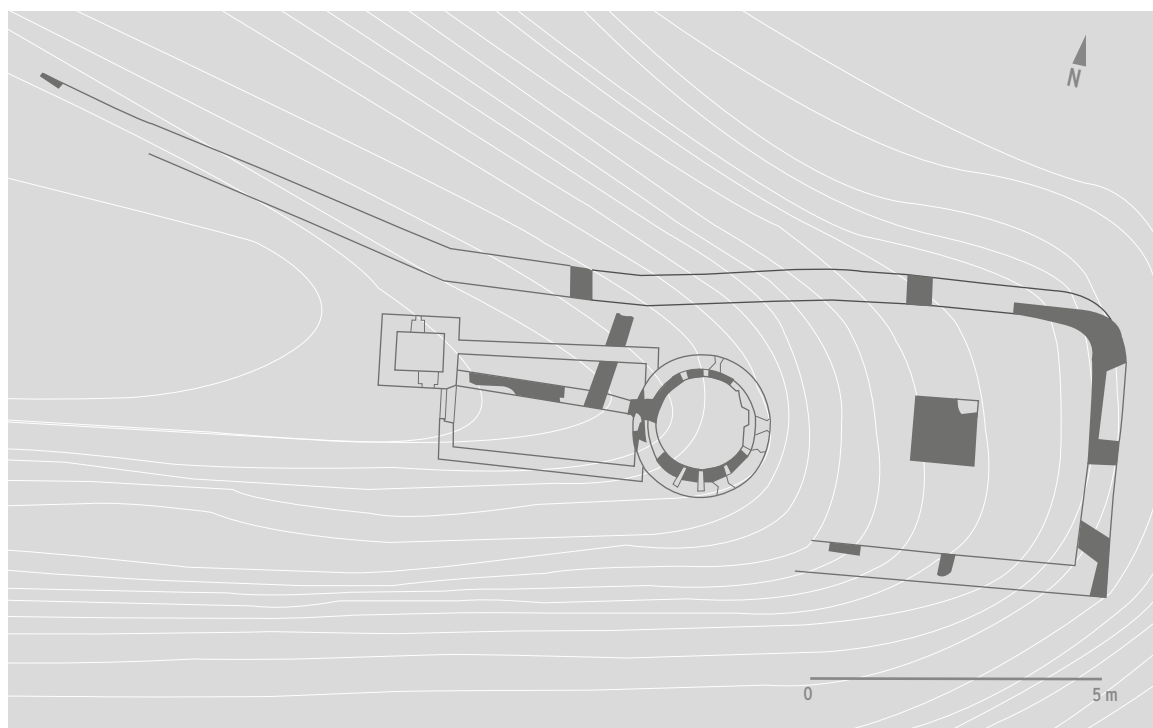
Nach traditioneller Auffassung stützt sich die Geschichtsschreibung auf Schriftquellen. Im Mittelalter sind dies Urkunden, Urbare, Chroniken und andere Aufzeichnungen. In jüngster Zeit hat sich vermehrt die Erkenntnis durchgesetzt, dass Sachquellen – seien dies eine Kirche, eine Burgstelle oder der einfache Fund eines Kochtopfes oder Spinnwirtels – eine wesentliche Ergänzung zu den Schriftquellen darstellen. Eine Kirche mag zum Beispiel anlässlich einer Kirchweihe in schriftlichen Aufzeichnungen erwähnt sein, doch geben die Texte kaum Auskunft über Grösse, Form und Aussehen des Gebäudes. Im Land Schwyz wird manche Burgstelle in zeitgenössischen Schriften überhaupt nicht erwähnt oder in jüngeren Chroniken hinsichtlich ihrer Grösse und Bedeutung völlig überschätzt.¹ Da hilft nur eine Begutachtung des Objektes selbst respektive seiner Überreste über dem Boden durch baugeschichtliche Untersuchungen oder im Boden durch archäologische Ausgrabungen. Solche Untersuchungen führen nicht selten in schriftlose Zeiten zurück, denn es zeigt sich immer wieder, dass mittelalterliche Sachquellen weiter zurückreichen als die entsprechenden schriftlichen Aufzeichnungen. Ein Beispiel dafür ist die Pfarrkirche von Morschach.² Sie wird 1283 in einem Weihebrief erstmals erwähnt. Archäologische Ausgrabungen haben jedoch ergeben, dass bereits im 9. Jahrhundert ein Gotteshaus an dieser Stelle stand, dessen Langhaus anlässlich der (Neu-)Weihe von 1283 wahrscheinlich immer noch Bestand hatte. Konkret bedeutet dies, dass mit der Kirchweihe wohl nur ein Neubau des Chores sowie des zugehörigen Altares verbunden war, was aus der Urkunde nicht herauszulesen ist.

Das Beispiel zeigt, dass Schrift- und Sachquellen oft nicht dieselben Gegebenheiten überliefern, und wo sie es tun, sind ihre Aussagen in der Regel nicht deckungsgleich. Pointiert ausgedrückt: Schriftquellen und Sachquellen spiegeln unterschiedliche Re-

alitäten.³ Für eine gesamtheitliche historische Beurteilung ist deshalb eine Auseinandersetzung mit Sachquellen auch dort nötig, wo Schriften überliefert sind. Denn Schriftquellen überliefern in der Regel das Ungewöhnliche, Spektakuläre, die Sachgüter hingegen das Gewöhnliche, Alltägliche. Beide zeigen also nur einen Ausschnitt aus der historischen Ganzheit.

Sachgüter ermöglichen eine objektive Beurteilung hinsichtlich Material, Grösse und Form. Ob Bauwerk oder Kochtopf, Sachgüter sind zumeist nur in Fragmenten überliefert; und wie der Historiker versucht, aus der lückenhaften schriftlichen Überlieferung ein möglichst umfassendes Bild zu gewinnen, so bemüht sich der Archäologe, aus der bruchstückhaften Überlieferung der Sachgüter ein Ganzes zu rekonstruieren. In beiden Fällen wird man mit einer kritischen Hinterfragung der Überreste beginnen müssen, denn sowohl bei den Schrift- wie bei den Sachquellen stellt die Extrapolation von einem Fragment auf das Ganze immer auch eine Interpretation dar. Geschichte, ob vom Historiker oder vom Archäologen geschrieben, stellt eine Deutung dar vor dem Hintergrund des aktuellen Erkenntnisstandes. Mit jeder Ausgrabung und mit jeder Bauuntersuchung wird das Wissen der Archäologen erweitert. Dies ist der Grund, weshalb Schrift- und Sachquellen immer wieder neu zu lesen, das heisst: neu zu deuten sind.

Die vorliegende Darstellung stellt die wichtigsten Funde und Befunde auf dem Gebiet des heutigen Kantons Schwyz aus der Zeit zwischen 1200 und 1350 zusammen, soweit diese durch sachgemässe archäologische Ausgrabungen oder baugeschichtliche Untersuchungen bekannt geworden sind. Dabei muss man sich vor Augen halten, dass die erhaltenen und bekannten Überreste ein durch die Überlieferungsgeschichte zufälliges Bild abgeben und dementsprechend eine Forschungssituation spiegeln, welche sowohl inhaltlich wie auch in der räumlichen Verteilung unterschiedlich dicht und aussagekräftig ist.



Grundriss von Burg (nachgewiesener Teil dunkel gerastert) und Kapelle St. Johann in Altendorf (nach Kessler).

Erschliessung und Nutzung des Raumes

Dank der seit den 1980er-Jahren laufenden baugeschichtlichen Erforschung einer mittelalterlichen Hausbaugruppe verfügt man über hervorragende Kenntnisse von hölzernen Wohnbauten im Alten Land Schwyz. Es fehlen jedoch weitgehend Ausgrabungen, die über das räumliche Umfeld solcher Einzelbauten und die historische Entwicklung der Siedlungsräume Aufschluss geben könnten. Um die Erschliessung des Raumes im Spätmittelalter erfassen zu können, sind wir weitgehend auf archäologische Untersuchungen von Kirchenbauten sowie auf gelegentliche und meist nur partiell durchgeführte Ausgrabungen von Burgstellen angewiesen. Das historische Bild, das daraus zu gewinnen ist, bleibt deshalb zwangsläufig einseitig und lückenhaft.

Burgenbau

In der traditionellen Geschichtsschreibung ist die Entstehung der Eidgenossenschaft mit einer angeblichen Vertreibung habsburgischer Vögte und der Zerstörung ihrer Burgen in Verbindung gebracht worden. Methodisch unzureichend durchgeführte Grabungen in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts haben zu Missdeutungen geführt, welche bei verschiedenen Burgstellen einen Burgenbruch zu bestätigen schienen und diesen damit zur historischen «Tatsache» werden liessen.⁴ Eine neue

Sichtung sowohl der Schrift- wie der Sachquellen und insbesondere eine sorgfältige Trennung der einzelnen Traditionsschichten haben gezeigt, dass es die habsburgischen Vögte, jedenfalls so, wie man sie traditionell auffasste, nicht gegeben und dass ein systematischer Burgenbruch nicht stattgefunden hat.⁵ Die Überlieferung der habsburgischen Vögte und des Innerschweizer Burgenbruchs ist im 15. Jahrhundert in Zeiten einer «absichtsvollen Vergangenheitskonstruktion»⁶ entstanden und fand im 16. Jahrhundert vor allem durch die Geschichtsschreibung des Aegidius Tschudi grössere Verbreitung.⁷ Jüngere archäologische Nachgrabungen auf verschiedenen Burgen der Zentralschweiz haben bestätigt, dass die Auflfassung der Burgen aus unterschiedlichen Gründen zu unterschiedlichen Zeiten erfolgte. Wo es gewaltsame Übergriffe auf Burganlagen gegeben hat, ereigneten sich diese im Rahmen lokaler Auseinandersetzungen.⁸

Überblickt man die nachgewiesenen Burgstellen im Kanton Schwyz, stellt man fest, dass ihre Zahl, besonders im inneren Teil, erstaunlich gering ist. Kommt hinzu, dass die Burgen nur ungenügend oder methodisch unzureichend erforscht wurden, unsere Kenntnisse also weit geringer sind, als sie sein könnten. Dynastenburgen fehlen oder sind unsicher zu bestimmen. Dies gilt etwa für die 1350 von den Zürchern zerstörte Stammburg der Grafen von Rapperswil, die in der Umgebung von Altendorf anzunehmen ist. Innerhalb und um die Kapelle St. Jo-

Küssnacht, Gesslerburg, Grabungsfund: Topfhelm und Spangenharnisch; Ofenkachel mit Minnedarstellung.



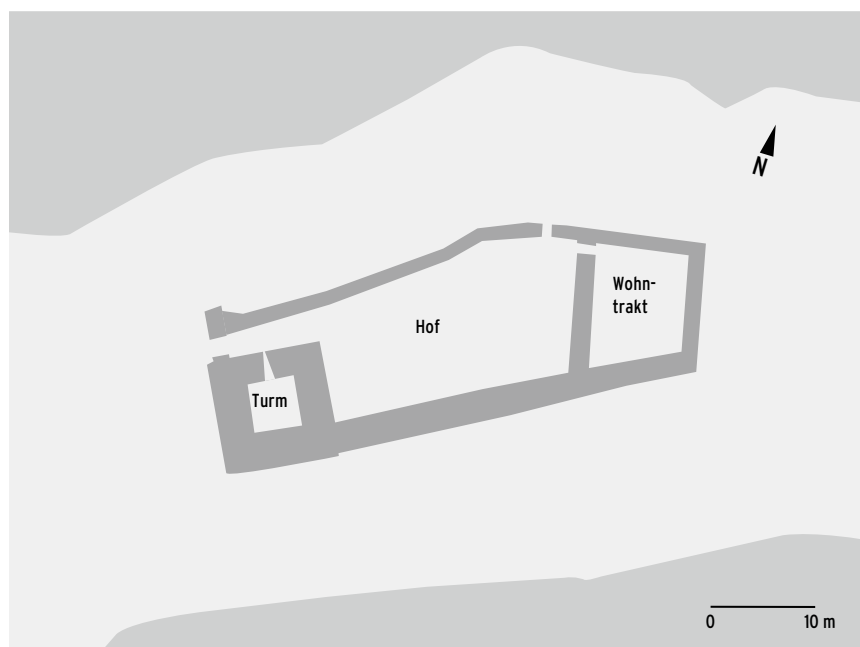
hann in Altendorf wurden 1972 archäologische Sondierungen durchgeführt, die zeigten, dass das 1476 erstmals erwähnte Gotteshaus im Bereich einer abgegangenen Burganlage errichtet worden war.⁹ Der ungewöhnliche runde Chor der Kapelle ist auf die Fundamente eines burgenzeitlichen Rundbaus gestellt worden, bei dem es sich mutmasslich um einen sakralen Vorgängerbau – eine Kapelle, vielleicht ein Memorialbau – handelte.¹⁰

Über die Burganlage und deren Identität lässt sich damit nicht viel aussagen, wenngleich die mögliche Existenz einer Kapelle beziehungsweise eines Memorialbaus die Präsenz eines bedeutenden Geschlechts vermuten lässt und damit die Lokalisierung der Rapperswiler Stammburg an dieser Stelle einiges Gewicht bekommt. Gesichert ist sie freilich nicht; insgesamt werden dafür nicht weniger als vier verschiedene Standorte erwogen.¹¹

Um die zweite grössere Burganlage im Kanton bei Küssnacht, die seit dem 16. Jahrhundert in irreführender Weise als Gesslerburg bezeichnet wird, ranken sich zwar viele Legenden im Zusammenhang mit der Gründungsgeschichte der Eidgenossenschaft, aber nur wenig ist wissenschaftlich gesichert. Man hat es bei den jüngsten Sanierungsarbeiten 2003/04 leider versäumt, eine gründliche bauarchäologische Untersuchung vorzunehmen, sodass wir über Entstehung und bauliche Entwicklung der Burg von Küssnacht keine gesicherten Kenntnisse haben.¹² Gemäss dem Fundmaterial, das

anlässlich von wenig sachgemässen Ausgrabungen zwischen 1915 und 1937 geborgen wurde, war die Burganlage von der Wende vom 12. zum 13. Jahrhundert bis ins frühe 16. Jahrhundert besiedelt.¹³ Ein deutlicher Schwerpunkt sowohl quantitativ als auch in der Qualität der Funde liegt im 14. Jahrhundert. Die Burg war damals von den Edlen von Küssnacht, einem habsburgischen Ministerialengeschlecht, bewohnt, die politisch und wirtschaftlich nach Luzern orientiert waren und mit Schwyz wenig gemein hatten. Aus dieser Zeit stammen ein Topfhelm, Fragmente von Rüstungen, darunter ein Spangenharnisch, ferner zahlreiche Lanzen spitzen und Hufeisen sowie mehrere Turnierkrönlein, aber auch Ofenkacheln mit Minnedarstellungen und kostbare Beschläge von Truhen – allesamt Funde, die eine höfische Lebensweise der Burgbewohner belegen und unter den bekannten Burginventaren im heutigen Kanton Schwyz einzigartig sind.

Auch bei der Burg auf der Insel Schwanau im Lauerzersee, um die sich ebenfalls Legenden von bösen Burgherren ranken, bleibt vieles unklar.¹⁴ Bei Ausgrabungen, die 1959 vom Schweizerischen Landesmuseum durchgeführt wurden, zeigte sich, dass die Burganlage aus einem massiven Wehrturm und einem Wohntrakt bestand, welche durch einen rechteckigen Bering um einen dazwischenliegenden Burghof zusammengefasst wurden.¹⁵ Die Burg, die um 1200, wie es scheint, in einem Zug entstanden war, ist nach einem Brand bereits um 1250 auf-



Grundriss der Burg auf der Insel Schwanau im Lauerzersee (Ausschnitt, nach Schneider).

gelassen worden. In zeitgenössischen Schriftquellen wird sie nicht erwähnt, weshalb nicht bekannt ist, wer die Herren auf der Schwanau waren, noch wie der Name der Burg lautete.

TURMBURGEN ALS HERRSCHAFTLICHE GEHÖFTE_ Bei den Schwyzer Burganlagen handelt es sich fast ausnahmslos um Niederlassungen von Ministerialen, das heisst von Dienstleuten weltlicher und geistlicher Herrschaften. Nicht wenige angebliche Burgstellen im Land Schwyz sind legendär und ohne jeden materiellen Nachweis,¹⁶ und auch manche archäologisch gefasste Burg, wie die erwähnte Anlage auf der Schwanau, die Wasserburg Mülönen in Schübelbach, die Burg Perfidin in Rickenbach oder die Ahaburg in Muotathal, erscheinen in keinem burgenzeitlichen, das heisst während des Bestehens der Burg abgefassten Schriftstück. Der mittelalterliche Name und die Bewohner dieser Burgen sind deshalb unbekannt.

Bei den meisten dieser Burgen dürfte es sich in der Art der gut erforschten Turmburg in Amsteg UR um einen landwirtschaftlichen Herrenhof mit einem nachträglich errichteten Wohnturm gehandelt haben.¹⁷ Der Hof, welcher aufgrund einer jüngeren Tradition mit Zwing Uri gleichgesetzt wird, bestand ursprünglich aus mindestens drei einräumigen Häusern, die nach Ausweis der Funde um 1100 entstanden sein dürften. Erhalten haben sich Trockenmauern als Sockel von Holzbauten, vermutlich von Blockbauten. In der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts ist das an der höchsten Stelle gelegene Haus

durch einen massiven Turmbau ersetzt worden, welcher einen Hocheingang und wahrscheinlich einen hölzernen Obergaden aufwies. In einer dritten Bauphase im zweiten Viertel des 14. Jahrhunderts scheint die Errichtung einer Ummauerung intendiert gewesen zu sein. Die Arbeiten blieben jedoch unvollendet. Wie es scheint, wurde der Siedlungsplatz mit dem Abbruch der Bauarbeiten aufgegeben. Auch zu Zwing Uri fehlen burgenzeitliche Schriftquellen; über die Herren des Gehöfts ist deshalb nichts Sicheres bekannt und dessen Identifizierung mit Zwing Uri fragwürdig.

Der Ausgräber Werner Meyer schliesst aufgrund der Lage und der Bauweise sowie aufgrund der Funde auf ein bäuerliches Rodungsgehöft für Viehhaltung und einen bescheidenen Getreideanbau. «Der [nachträgliche] Bau eines Turmes entsprach der im 13. Jahrhundert bei der ländlichen Oberschicht weit verbreiteten Sitte, durch einen repräsentativ-wehrhaften Wohnsitz Ansprüche auf einen sozialen Aufstieg sichtbar anzuzeigen.»¹⁸

Nach dem Modell von Zwing Uri gab es im Gebiet des Kantons Schwyz und der weiteren Urschweiz zahlreiche Herrenhöfe mit einem nachträglich hinzugebauten Wohnturm. Im Alten Land waren dies unter anderen die Ahaburg in Muotathal, die Burg Perfidin in Rickenbach und der Archivturm im Flecken Schwyz.¹⁹

Erhalten geblieben oder archäologisch nachgewiesen ist jeweils nur der Turm, die Bauten des zugehörigen Gehöfts sind verschwunden und konnten nicht gefasst werden. Auch weitere Be-



Grundriss des Herrenhofes (genannt Zwing Uri) in Amsteg UR (nach Meyer): a) ältester Zustand mit Holzbauten, um 1100; b) in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts wurde ein Wohnturm anstelle eines Holzhauses errichtet; c) während des Baus einer Umfassungsmauer im 14. Jahrhundert ist der Siedlungsplatz aufgegeben worden.

festigungseinrichtungen sind bei den erwähnten Burgstellen bisher nicht bekannt geworden. Die mehr oder weniger quadratischen Turmbauten mit einer Seitenlänge von acht bis zwölf Metern weisen im Erdgeschoss gewöhnlich eine Mauerstärke von rund zwei Metern auf, welche sich in den oberen Geschossen auf weniger als einen Meter reduziert. Vereinzelt wurde bei solchen Wohntürmen die Existenz eines vorkragenden hölzernen Obergadens nachgewiesen wie beim Turm der Edlen von Silenen UR.²⁰ Inwieweit solche hölzernen Aufbauten verbreitet waren, lässt sich aufgrund der zumeist spärlich erhaltenen Überreste nicht beurteilen. Oft reichen sie nicht einmal zur Feststellung aus, ob der Turm einen Hocheingang aufwies, was allerdings für die Mehrzahl der Fälle zutreffen dürfte. Das wichtigste Argument für die Annahme, dass es sich bei diesen Bauten um Wohntürme handelte, ist der Fund von Ofenkacheln, sodass von zumindest einem beheizten Raum – einer Stube²¹ – ausgegangen werden kann. Solche Wohntürme dürften auch als Amts- und Repräsentationsräume gedient haben.

Auch bei den meisten Burgen in Ausserschwyz ist davon auszugehen, dass es sich um landwirtschaftliche Gehöfte mit später errichtetem Wohnturm gehandelt hat. Am bekanntesten ist wohl der Turm von Pfäffikon, der von Abt Anselm von Schwanden

(Amtszeit 1233–1266) auf einem Hof erbaut wurde, welcher dem Kloster Einsiedeln bereits im 10. Jahrhundert von Kaiser Otto I. geschenkt worden war.²² Ähnlich beim Turm Grynau (Gemeinde Tuggen), der im ersten Drittel des 13. Jahrhunderts auf einem Hof der Rapperswiler errichtet wurde.²³ Bei beiden dürfte es sich im 13. und 14. Jahrhundert um landwirtschaftlich geprägte Verwaltungszentren gehandelt haben.

Die meisten dieser Turmburgen sind bereits im Mittelalter, einige erst in der Neuzeit abgegangen. Interessant sind die Wasserburg Mülmen und ein bisher unbekannter Turm im oberen Feldli in Schwyz, welche ein unterschiedliches Nachleben zeigen und damit eine gesellschaftliche Entwicklung spiegeln, die je nachdem recht unterschiedlich verlaufen konnte. Das bei archäologischen Ausgrabungen 1968/69 auf der Burg Mülmen (Gemeinde Schübelbach) geborgene Fundmaterial zeigt zwar in der Frühzeit der Burg Elemente ritterlich-kriegerischen Lebens, dennoch «weist [es] für die ganze Besiedlungszeit der Burg, das heisst vom 12. bis ins 17. Jahrhundert, eine deutlich wahrnehmbare landwirtschaftliche Prägung auf».²⁴ Seit dem 16. Jahrhundert war die Anlage von Bauern bewohnt, ohne dass eine markante Veränderung im Fundgut sichtbar würde. Die unbekannten Burgherren sind ge-

Schwyz, mittelalterlicher Archivturm in neuzeitlichem Gewand.



Der Turm Grynau gehörte ehemals zu einem Hof von Rapperswiler Ministerialen.



gen Ende des Mittelalters zu einfachen Bauern geworden. Anders im Haus Schorno im oberen Feldli, einem der neuzeitlichen Herrenhäuser in Schwyz, wo man in den vergangenen Jahren bei Untersuchungen auf einen in den heutigen Bau integrierten mittelalterlichen Turm von rund zehn Metern im Geviert gestossen ist, der zu einer Turmburg in der beschriebenen Art gehört haben dürfte.²⁵ Im Gegensatz zu Mülmen hatten sich die Bewohner im Feldli bis in die Neuzeit einen herrschaftlichen Status bewahren können und ihrem Wohnsitz mit dem «neuen» Herrenhaus ein zeitgemässes Gepräge gegeben.

Landwehren und Seeuferbefestigungen

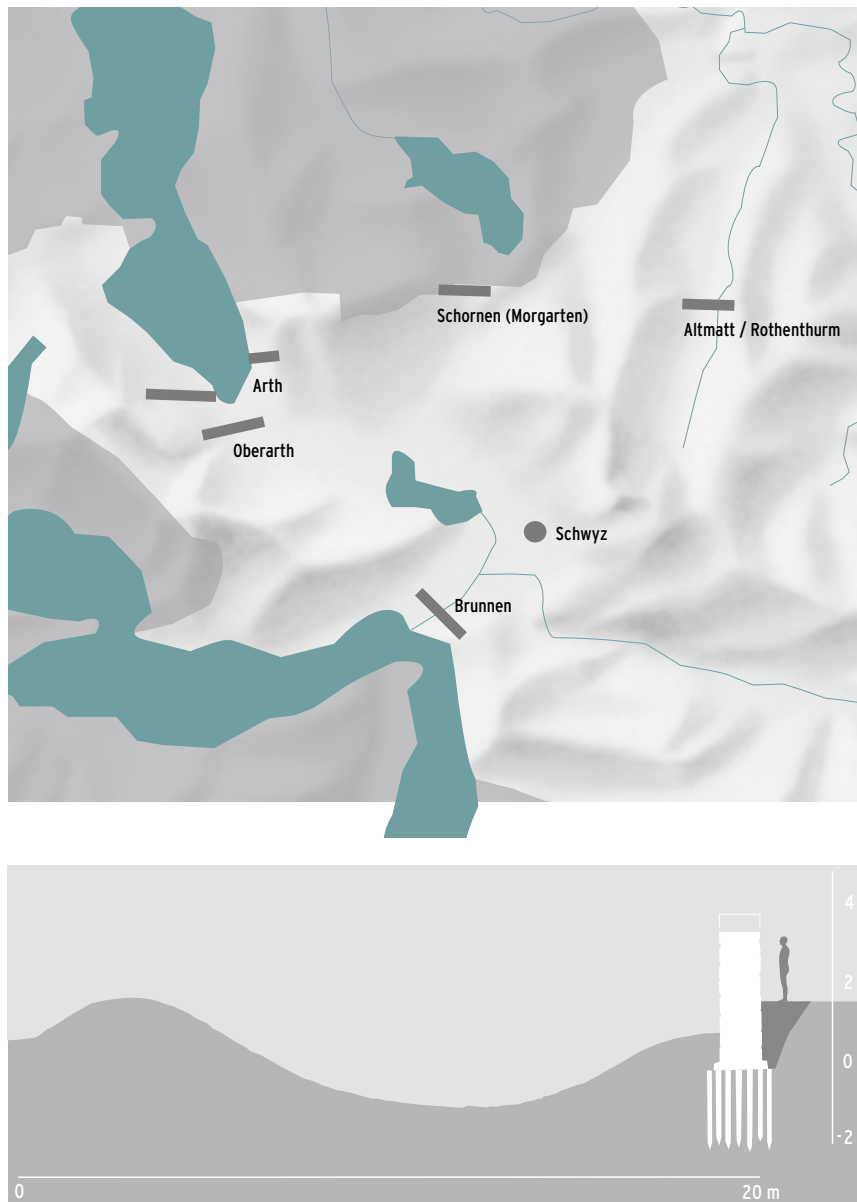
Im zentralen Alpenraum und im Alpenvorland sind da und dort Überreste von Mauern, manchmal von Gräben und Wällen als Landwehr oder Talsperre anzutreffen. In der militärischen Terminologie handelt es sich dabei im Gegensatz zur Rundumbefestigung einer Burg oder Stadt um Linearbefestigungen. Im spätmittelalterlichen Sprachgebrauch werden sie als Letzinen bezeichnet, abgeleitet vom Verb «letzen» in der Bedeutung von «hemmen, aufhalten».²⁶

Damit sind Landwehren in Form von Palisaden, Gräben und Wällen oder Mauern gemeint. Überreste solcher Landwehren haben sich im Umland von Schwyz erhalten oder konnten archäologisch nachgewiesen werden. Vereinzelt lassen sich solche «muren» auch in Schriftquellen oder als Flurnamen wie «Letzi» oder «Letzigraben» fassen.

Letzimauern haben sich am südlichen Ende des Zugersees bei Arth und Oberarth erhalten und sind 1972 und 1973 von Jost Bürgi mittels Sondiergrabungen archäologisch untersucht worden.²⁷ Westlich von Arth zog sich eine Sperre vom Seeufer entlang einem natürlichen Bacheinschnitt die Rigiänge hinauf. Auffallend ist die geringe Fundierung der Mauer von lediglich ein bis zwei Steinlagen, welche im Aufgehenden zwischen 1,10 und 1,25 Meter stark war. Bei der Strasse nach Immensee gab es einen Durchlass, welcher gemäss älteren Überlieferungen von einem Turm geschützt war. Als Gegenstück erstreckte sich auf der Ostseite des Zugersees eine 1,30–1,40 Meter breite Landwehr vom Seeufer am Sonnenberg hinauf. An der Strasse nach Walchwil konnten Reste eines Torturmes gefasst werden. Ob das Seeufer bei Arth mit einer Mauer befestigt war, wie eine Dar-

Oben: Landwehren im Umland von Schwyz.

Unten: Schnitt durch Graben und Letzimauer Altmatt/Rothen-thurm (nach Obrecht). Der dunkle Raster bezeichnet Anschüttungen und Auffüllungen von Mauergruben beim Bau der Landwehr.



stellung des Luzerners Diebold Schilling in der um 1513 entstandenen Schweizer Chronik angibt,²⁸ ist fraglich; ein materieller Nachweis fehlt jedenfalls. Möglicherweise war die Landung von Schiffen wie in Brunnen durch Palisaden erschwert.

Bei Oberarth gab es eine Letzimauer, die ursprünglich eine rund 250 Meter lange Lücke zwi-

schen zwei Felsbändern schloss, wovon sich 1973 noch knapp hundert Meter erhalten hatten.²⁹ Auch hier war die Mauer kaum fundiert. Sie war auf der Seeseite «mit einem rund 9 m breiten und gut 2 m tiefen künstlichen Graben verstärkt».³⁰ In Arth wie in Oberarth fehlen datierende Funde. Traditionellerweise wird vermutet, dass die Mauer im frühen

14. Jahrhundert entstand; die Datierung ist jedoch ungesichert. Unsinnig ist die Deutung, wonach es sich bei den Befestigungsanlagen von Arth und Oberarth «militär-taktisch gesehen um ein zusammengehöriges System von in der Tiefe gestaffelten Sperren» gehandelt habe.³¹ Wahrscheinlich liegt hier eine sukzessive Entstehung der beiden Sperren vor, wobei die Letzi von Oberarth als erste und diejenige am Zugersee frühestens in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts errichtet worden sein dürfte, nachdem die Höfe in Arth dem Schwyzer Landrecht unterstellt worden waren. Zu viel ist von den Mauern ist den letzten vierzig Jahren unbeobachtet weggeräumt worden, als dass noch ernsthafte Chancen bestünden, dass man diese Fragen dereinst noch beantworten könnte.

Von der ursprünglich rund 400 Meter langen Letzimauer von Altmatt/Rothenthurm hat sich nur der torflankierende Turm erhalten, der wegen seines roten Daches für die Gemeinde namensgebend wurde. Das Tor ist 1827 erneuert worden. 1965 wurden in einem kleinen Abschnitt nahe beim Tor erstmals Überreste der Mauer archäologisch erfasst;³² 1999 sind weitere Abschnitte mit weitreichenden Erkenntnissen untersucht worden.³³ Anhand mehrerer Sondierungen war es nicht nur möglich, den Verlauf der Mauer genauer zu bestimmen, auch die bauliche Entstehung der Befestigung konnte, jedenfalls im fraglichen Abschnitt, geklärt werden. Anders als die nur gering fundierten Letzinen von Arth und Oberarth wurde die Mauer bei Rothenthurm durch eingerammte Pfähle im vorwiegend weichen Untergrund stabilisiert. Ferner waren ein Graben und ein Vorwall als Annäherungshindernisse nachzuweisen. Vier acht bis dreizehn Zentimeter dicke Pfähle des Fundaments konnten dendrochronologisch bestimmt werden. Danach ist das verwendete Holz im Herbst 1340 gefällt worden, sodass die Errichtung der Mauer zeitlich nicht vor dem Frühjahr 1341 anzusetzen ist. Bisher war der Bau dieser Landwehr ins Jahr 1310 datiert und als Schutzmassnahme der Schwyzer vor ihrem Überfall 1314 auf das Kloster Einsiedeln im

Zusammenhang mit dem Marchenstreit gedeutet worden.³⁴ Man stützte sich dabei auf eine Urkunde, die den Verkauf von Allmendgebiet an Private regelte und dabei festhielt, dass die Landleute von Schwyz den Ertrag aus diesem Verkauf «an die mur ze Altunmatta» angelegt hätten.³⁵ Dem Faktischen der in ihrer zeitlichen Entstehung eindeutig bestimmbar Letzimauer steht die dreissig Jahre früher datierte Verkaufsurkunde der Schwyzer Landleute entgegen. Der Sachverhalt lässt sich nicht eindeutig klären.³⁶ Falls es sich beim untersuchten Mauerabschnitt nicht um eine Reparatur handelt, was allerdings wenig wahrscheinlich erscheint, ist zu erwägen, dass mit der «mur» des Verkaufsbriefes nicht die Letzi, sondern eine Weidebegrenzung beispielsweise in der Form einer Trockenmauer gemeint war, wie eine solche ungefähr zeitgleich bei der Station Spilblätz auf der Charetalp nachgewiesen werden konnte.

In der Schornen oberhalb von Morgarten bestand im Spätmittelalter eine durchgehende Landwehr, wovon sich etliche Überreste erhalten haben.³⁷ Analog zu Rothenthurm ist der Letziturm der am besten sichtbare Zeuge der Landwehr geblieben. Wie bei den Schwyzer Letzinen üblich, stand der Turm ursprünglich neben einer Toranlage, die in der Schornen 1850 beim Bau der Fahrstrasse jedoch abgebrochen worden ist. Der Letziturm bei Morgarten ist der einzige im Kanton Schwyz, der baugeschichtlich untersucht wurde.³⁸ Dabei stellte sich klar heraus, dass es sich nicht um einen Wohnturm handelte. Durchgehende Geschossböden fehlten; stattdessen waren entlang den Wänden Galerien eingerichtet. Der Bau der Letzi bei Morgarten wird aufgrund mehrerer Verkaufsurkunden ins Jahr 1322 datiert.³⁹ Das Beispiel der Landwehr von Altmatt zeigt jedoch, dass solche Rückschlüsse mit Vorsicht aufzunehmen sind. Leider erbrachte die Bauuntersuchung des Turmes keine näheren Hinweise zur Entstehung von Turm und Letzi.

In Brunnen, «knapp hinter dem See gegen die Rigi hin»,⁴⁰ sind auf einer Länge von achtzig Metern Überreste einer Letzimauer bekannt, die ur-

Bei der Darstellung der Belagerung von Murten (Ausschnitt) zeigt die um 1513 entstandene Schweizer Chronik des Luzerners Diebold Schilling den Hafen der Stadt, der durch einen Grendel (Palisaden) geschützt ist.

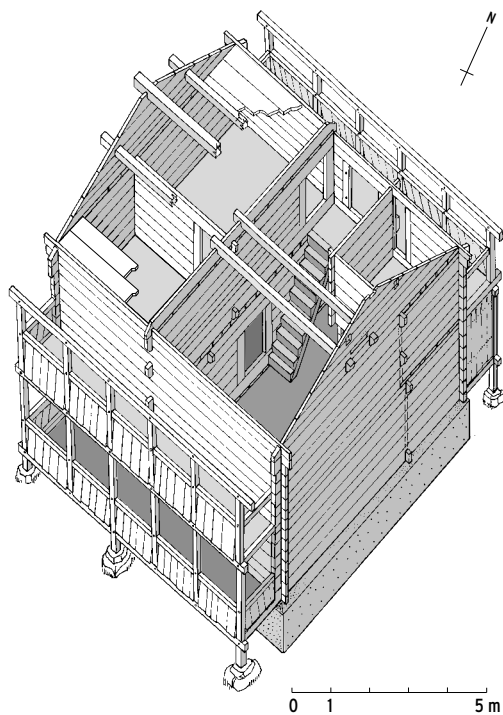


spränglich wohl bis zur Muota gereicht hat. Bei einer im Sommer 1990 durchgeführten Sondierung wurde ein 1,25 Meter breites Mauerstück freigelegt, welches drei Steinlagen tief fundiert und offenbar auf einen Holzrost gestellt war, wozu «in unregelmässigen Abständen einige Holzpfähle von durchschnittlich etwa 10 cm Durchmesser» gehörten.⁴¹ Radiokarbondatierungen von zwei dieser Pfähle erbrachten widersprüchliche Ergebnisse und sind deshalb ohne Aussagewert.

Archäologisch bedeutsamer ist der Nachweis von Pfahlreihen am Seeufer vor Brunnen.⁴² Je zwei Pfahlreihen liessen sich in der am Fusse des Urmibergs gelegenen Schroten und beim Waldstätterhof südöstlich davon fassen. Sie wurden zu unterschiedlichen Zeiten im 14. und 15. Jahrhundert errichtet und dürften Schiffsanlegestellen geschützt haben. Als wirtschaftliche Einrichtung der Hafenanlagen bestand je eine Sust, von denen diejenige in der Schroten, die um 1528 errichtet wurde, baugeschichtlich untersucht werden konnte.⁴³ Uferbefestigungen oder Grendel waren hierzulande in den Alpenrandseen verbreitet, als Beispiele seien Luzern und Stansstad sowie Zürich und Murten genannt. Solche aus dem Wasser emporragenden Palisaden dienten als Annäherungshindernisse für feindliche Schiffe, aber auch als Schutz vor hohem Wellen-

schlag, was bei den Föhnstürmen auf dem Urnersee in Brunnen besondere Bedeutung hatte. Ein Schutz von Hafenanlagen gegen feindliche Schiffe scheint durchaus angezeigt gewesen zu sein, sind doch in den ersten Jahrzehnten des 14. Jahrhunderts mehrfach Konflikte um die freie Schifffahrt auf dem Vierwaldstättersee ausgebrochen.⁴⁴

Wie bei den Seeuferbefestigungen war die Funktion der Landwehren nicht nur eine militärische. Im Bedrohungsfall war an eine ausreichende Bemannung der lang gezogenen Letzinen ohnehin nicht zu denken. Diese boten allenfalls Schutz vor räuberischen Übergriffen, «die zu den alltäglichen Erscheinungen des mittelalterlichen Kleinkrieges gehörten und im Alpenraum vorwiegend dem Viehbestand des Gegners galten».⁴⁵ Der militärische Wert der Landwehren diente wohl in erster Linie der Abschreckung: die blossе Existenz der Mauern sollte die Erwägung eines Angriffs gar nicht aufkommen lassen. Tatsächlich scheinen die Mauern ihre Wirkung nicht verfehlt zu haben. Johannes von Winterthur, der die Schwyzer Letzinen wohl nur vom Hörensagen kannte, schreibt in seiner 1340–1348 verfassten Chronik von den «äusserst starken Befestigungen» (*municionibus firmissimis*), welche die «Täler, die Swiz genannt werden», umgeben.⁴⁶ Zur Bedeutung dieser Landwehren schreibt Werner



Das um 1303 erbaute Haus Herrengasse 17 in Steinen ist ein zweigeschossiger Blockbau mit traufseitigen Lauben und einem gemauerten Steinsockel.

Meyer aus heutiger Sicht: «Bei aller Bescheidenheit in der baulichen Gestalt erweisen sich demnach die Letzinen wie alle anderen Wehranlagen des Spätmittelalters nicht primär als militärische Einrichtungen, sondern als architektonische Symbole eines politischen Willens, eines herrschaftlichen Macht- und Besitzanspruchs oder eines kollektiven, an ein gemeinsames Territorium gebundenen Selbstbewusstseins.»⁴⁷

Wohnbauten

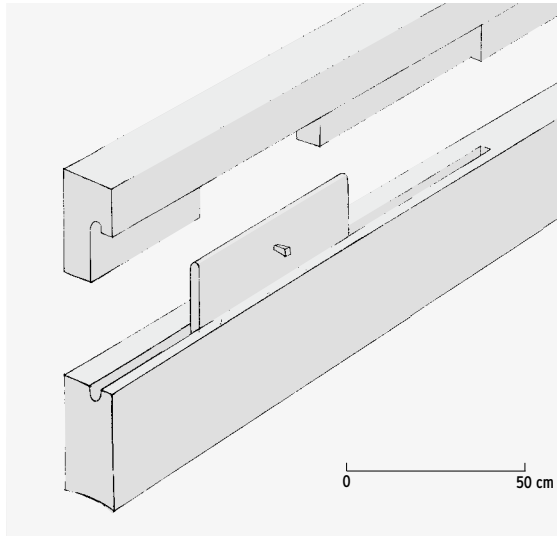
ZWEGESCHOSSIGE BLOCKBAUTEN ALS HERRENHÄUSER

Neben den erwähnten bescheidenen Burganlagen konnte in Innerschwyz noch eine andere Form herrschaftlichen Wohnens nachgewiesen werden: der mehrgeschossige Blockbau. Thomas Fassbind (1755–1824) schrieb in seiner «Schwyzer Geschichte» über die Verhältnisse an der Wende vom Hoch- zum Spätmittelalter: «Reiche angesehene herren wohnten in häusern so von ungezimmerten tannenbäumen verfertiget waren, und wie schwermüthig waren jene alte steinerne edelsitz so hie und wider noch anzutreffen.»⁴⁸ Die Charakterisierung der Balken der Holzhäuser als ungezimmerte Tannenbäume wird man als Topos zur Kennzeichnung der grossen zeitlichen Distanz aufzufassen haben, wogegen die «alten steinernen Edelsitze», womit die Turmburgen gemeint sein dürften, als «Auslaufmodell» dargestellt werden. Des Weiteren schreibt Fassbind vom Sitz eines Johann Reding

von Stein, der Lehensträger der Herrschaft Kyburg und Habsburg war: «Sie haten auch ein grosses gewettetes haus am orth daz man jez zum Thurn heist.»⁴⁹ Beim «gewetteten» Haus handelt es sich um einen Blockbau, von dem gesagt wird, dass er gross war und im neuzeitlich so benannten Rothenthurm stand.

Im Alten Land ist eine Gruppe von Wohnhäusern baugeschichtlich und archäologisch untersucht worden, welche in der Zeitspanne zwischen der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts und der Mitte des 14. Jahrhunderts entstanden und damit zu den ältesten erhaltenen Holzbauten Europas gehören.⁵⁰ Bisher sind acht Bauten analysiert worden; es gibt jedoch Hinweise darauf, dass sich noch weitere Blockbauten dieser Zeit in Innerschwyz erhalten haben. Im Alten Land ist damit ein Haustypus fassbar geworden, der seit der Frühen Neuzeit auch Wohnhäusern von sozial tiefer stehenden Schichten zum Vorbild wurde. Gemäss dem derzeitigen Stand der Forschung steht diese Schwyzer Holzbaugruppe, was ihr frühes Auftreten anbelangt, isoliert im bekannten alpinen Bestand hölzerner Wohnbauten. Befunde von gleichzeitigen Wohnbauten in Auser-schwyz fehlen.

Bei der mittelalterlichen Schwyzer Wohnbaugruppe handelt es sich um zweigeschossige Blockbauten auf einem gemauerten Steinsockel mit einem schwach geneigten Dach, im Volksmund «Tätschdach» genannt. Charakteristisch ist eine durchgehende Teilung des Hauses in einen hauswirtschaftlich genutzten Bereich mit der Küche (Hinterhaus) und einen Wohnteil mit repräsentativen Räumen und Schlafkammern (Vorderhaus). An den Traufseiten befinden sich gewöhnlich auf beiden Wohngeschossen offene Lauben mit dem Hauseingang auf der einen und einem Abort auf der gegenüberliegenden Seite. Die Gesamtwohnfläche dieser Häuser inklusive Lauben und Kellerräumen lag zwischen hundert und 300 Quadratmetern – eine für die damalige Zeit erstaunliche Grösse.



Steinen, Haus Herrengasse 15, Blockbau (um 1307): Zum ursprünglichen Bau gehöriges Schiebefenster in schematischer Darstellung.

Als Konstruktionsmerkmal zu erwähnen ist eine Blockbautechnik aus sorgfältig bearbeiteten Vierkanthölzern, wobei die Balken in unregelmässigen Abständen mit vertikalen Holzdübeln verzapft, das heisst untereinander befestigt, sind. Die Auflageflächen der Balken sind konkav gearbeitet. Dies bewirkt, dass das ganze Gewicht der darüberliegenden Wand auf den Aussenkanten liegt. Damit wird beim «lebendigen» Werkstoff Holz eine praktisch vollkommene Luftabdichtung und eine hervorragende Wärmeisolierung erreicht. An den Ecken des Hauses sind die Balken mit einem durchgehenden Gewätt (Vorkopf) verkämmt, was eine hohe Stabilität gewährleistet. Die Balken der Binnenwände treten an den Fassaden als zwei bis drei gerundete Einzelvorstösse in Erscheinung. Als Fussböden und Decken sind sieben bis zehn Zentimeter starke Bohlen von Wand zu Wand gespannt, indem sie an den Stirnseiten zwischen die Balkenlagen eingefügt und solcherart an den Fassaden der Häuser sichtbar sind. Das Dach ist als Konstruktion von Pfetten und Rafen angelegt und war mit langen Brettschindeln gedeckt, die mit Steinen beschwert wurden.

Die Türen dieser Häuser waren schmal und niedrig. Die lichte Höhe der Türöffnungen betrug oft 1,30 Meter und selten mehr als 1,60 Meter. Dabei waren die Türschwellen mit zwanzig bis dreissig Zentimeter auffallend hoch. Ältere und gebrechliche Personen müssen in ihrer Bewegungsfreiheit erheblich eingeschränkt gewesen sein. Auch die Fenster waren schmal und niedrig. Eine Höhe von sechzehn Zentimetern und eine Breite von 44 Zentimetern waren mehrfach beobachtete Abmessungen für Fensteröffnungen. Fensterglas gab es bis in die Neuzeit keines. Die Öffnungen wurden mit

Holzläden verschlossen; sie waren oft als Schiebefenster eingerichtet. Natürliches Licht war spärlich, die Räume waren dunkel. In der warmen Jahreszeit dürfte sich ein Grossteil des häuslichen Lebens auf den Lauben abgespielt haben. Die spärlichen und zudem kleinen Fensteröffnungen und Luken sind wohl im Hinblick auf den Wärmehaushalt dieser Häuser angelegt worden. In diesen Kontext gehören auch die schmalen und niedrigen Türöffnungen mit den hohen Schwellen. Dass man die Unbequemlichkeit der hohen Türschwellen in Kauf genommen hat, dürfte vor allem daran gelegen haben, dass diese die Zirkulation kalter Luft über dem Fussboden, die als besonders unangenehm empfunden wird, verhindern oder zumindest erheblich eindämmen. Insgesamt zeugen die Bauten von einem hohen handwerklichen Können und von einem ausgeprägt ökologischen Verständnis.

FAHRENDE HÄUSER Holzhäuser zählten im Mittelalter rechtlich zur Fahrhabe, waren mithin keine Immobilien im heutigen Sinn. Das bedeutet, dass Grund und Boden nicht notwendigerweise den gleichen Besitzer haben mussten wie das Haus, das darauf stand, was häufig bei Pacht oder Leihe der Fall war. Zu Beginn der Leihe brachte der Pächter sein Haus mit auf den Hof und zog nach Bedarf damit wieder weg.⁵¹ Holzhäuser in ihrer Eigenschaft als Gefügebauten wurden demontiert, auf einen Karren geladen und an anderer Stelle wiederum neu zusammengezimmert, was sich bei Blockbauten besonders einfach bewerkstelligen liess. Eine Untersuchung der nachmittelalterlichen Verhältnisse in der Gemeinde Speicher AR hat gezeigt, dass Hausversetzungen vielfach mit einer Handänderung gekoppelt waren.⁵² Sie waren wiederholt mit einer sozialen Abwertung verbunden und erfolgten tendenziell vom Zentrum einer Siedlung an die Peripherie. Häuser wurden, wie es in den Schriftquellen heisst, «auf Abzug» gekauft oder verkauft, manchmal sogar «auf Abzug» hergestellt.⁵³ Eine Hausversetzung ermöglichte unter Umständen eine rasche

Grundriss eines Gehöftes,
Balmli bei Illgau (nach Obrecht):
1) Überreste eines Kragstein-
baus aus der Zeit um 1100;
2) Steinsockel eines Holzhauses,
13. Jahrhundert; 3) Backofen.



Beschaffung, beispielsweise als Ersatz nach einem Hausbrand. War ein solcher Umgang mit Holzbauten bisher vor allem aus Schriftquellen bekannt gewesen – Weistümer und Offnungen sowie Amtsbücher von Klosterverwaltungen –, so ist in den letzten Jahren mehrfach ein archäologischer Nachweis von Hausversetzungen gelungen.⁵⁴

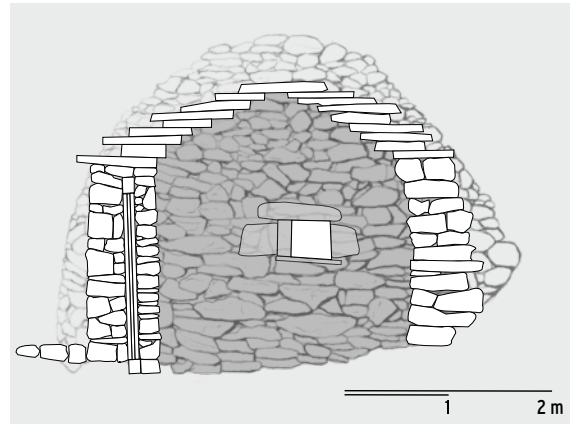
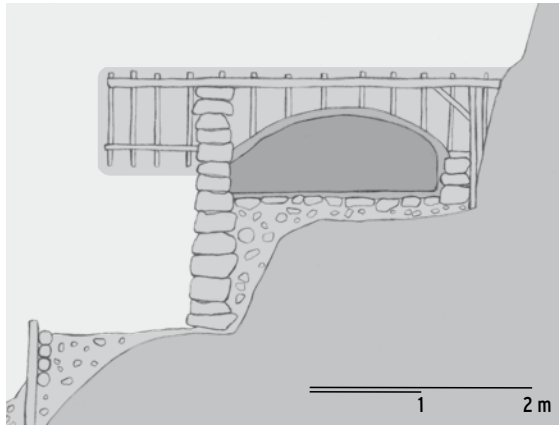
Eine der frühesten, sicher nachgewiesenen Hausversetzungen betrifft das ehemalige Haus Niederöst in Schwyz.⁵⁵ Es handelt sich dabei um den ältesten Vertreter jener Gruppe mittelalterlicher Herrenhäuser, die im Raum Schwyz erfasst werden konnte. Das Haus wurde 1176 an einem unbekannten Ort als zweigeschossiger Blockbau errichtet. Um 1270 hat man das Haus an einen anderen, wiederum unbekannten Standort versetzt, jedenfalls neu aufgebaut, ehe es im 17. Jahrhundert anlässlich einer weiteren Hausversetzung an den bekannten Standort an der Hinterdorfstrasse 31 in Schwyz gelangte. Mit dem ersten Wiederaufbau im 13. Jahrhundert wurden Teile der rückseitigen Giebelwand sowie das Dach erneuert. Der Nachweis der zweimaligen Hausversetzung gelang beim sorgfältigen Abbau des Hauses im Jahr 2001. Bei vier der insgesamt acht im Alten Land untersuchten mittelalterlichen Herrenhäuser gab es mehr oder weniger sichere Anzeichen dafür, dass der Bau seit Bestehen einmal versetzt worden ist. Dieser hohe Anteil dürfte mit der aussergewöhnlich langen

Lebensdauer dieser Häuser zusammenhängen; er ist sicher nicht repräsentativ für die Holzbauten insgesamt. Am Beispiel der Gemeinde Speicher liess sich zeigen, dass zwischen 1570 und 1853 von rund 450 Holzbauten 33 Häuser insgesamt 37-mal versetzt worden sind, darunter ein Haus sogar dreimal.⁵⁶ An diesem neuzeitlichen Beispiel liess sich ferner belegen, dass die Distanz solcher Hausversetzungen zumeist deutlich weniger als zehn Kilometer betrug.

DAS GEHÖFT IM BALMLI IM MUOTATAL_ Abgesehen von den erwähnten Herrenhäusern haben wir nur wenig Kenntnis darüber, wie man im Land Schwyz im Spätmittelalter «gewohnt» hat. In der Station Balmli in Illgau an der Nordflanke des Muotatals ist ein aus mehreren Bauten bestehendes mittelalterliches Gehöft archäologisch untersucht worden.⁵⁷ Gebäude 1 war ein einräumiges Wohnhaus mit einer Feuerstelle, das einen Innenraum von bescheidenen drei mal drei Metern im Grundriss aufwies. Das trocken gemauerte Haus war als Kragsteinbau angelegt und dürfte nach Ausweis der Funde um 1100 entstanden sein. Seit dem beginnenden 13. Jahrhundert wurde es als Speicher oder Stall genutzt; die Feuerstelle war dann nicht mehr in Gebrauch. Von Gebäude 2 wurde der trocken gemauerte Sockel eines Holzhauses mit einer Grundfläche von rund acht mal neun Metern fassbar, wovon die Hälfte

Balmli bei Illgau: Gemeinschaftsbackofen mit Vordach im Längsschnitt, Rekonstruktionszeichnung (nach Obrecht).

› Schematische Darstellung eines Kragsteinbaus im Querschnitt.



unterkellert gewesen sein dürfte. Nicht sicher ist, ob ein seitlicher Annex des Sockels, vielleicht als Unterbau einer Laube, bereits beim Bau des Hauses oder zu einem späteren Zeitpunkt angefügt worden ist. Das Haus wurde im 13. und 14. Jahrhundert als Wohnhaus genutzt; offenbar hat es das Gebäude 1 in dieser Funktion abgelöst. Um 1400 wurden das Haus und das Gehöft aufgegeben. Möglicherweise hat man den hölzernen Oberbau an einen anderen Ort versetzt; es fehlten jedenfalls Spuren eines Feuers oder eines allmählichen Zerfalls der Holzteile. Beim Gebäude 3 handelte es sich um die Überreste eines Backhauses, wobei das grosse Fassungsvermögen des Ofens darauf hindeutet, dass es sich um einen Gemeinschaftsbackofen für mehrere Familien gehandelt hat.

Archaisch anmutende Kragsteinbauten wie das Gebäude 1 im Balmli wurden wiederholt an hochalpinen Siedlungsplätzen nachgewiesen, darunter auch in der unfern gelegenen Station Spilblätz auf der Charetalp.⁵⁸ Auch am Urmiberg südlich von Schwyz werden seit dem 18. Jahrhundert «Heidenhäuser» vermerkt. Diese seien «meist quadratförmig aus Trockenmauern, gewöhnlich angeschmiegt an eine Berglehne», errichtet worden, heisst es bei Amrein mit Verweis auf die «Naturgeschichte des Schweizerlandes» von Johann Jakob Scheuchzer (1672–1733).⁵⁹ Als weitere Standorte von «Heidenhäusern» im Kanton Schwyz werden die Alp Zimmerstalden oberhalb von Illgau sowie das Riemstaldnertal genannt, «wo mehrere hundert vorkommen sollen».⁶⁰ Kragsteinbauten mittelalterlicher Zeitstellung sind abgesehen von den Zentralalpen auch im mediterranen sowie im keltischen Raum nachweisbar.⁶¹

Die soziale Einordnung des Gehöfts Balmli ist nicht unproblematisch. Die Zahl der mittelalterlichen Funde ist gering, was auf eine sorgfältige

Räumung des Platzes nach der Aufgabe des Gehöfts hindeutet. Die Mehrzahl der geborgenen Funde weist während der Zeit seiner Existenz zwischen 1100 und 1400 auf eine landwirtschaftliche Nutzung des Gehöfts hin. Die vornehmlich im Gebäude 1 geborgene Gebrauchskeramik, die in den Alpsiedlungen gewöhnlich fehlt, wird von den Ausgräbern als Nachweis einer Dauerbesiedlung des Gehöfts gedeutet.⁶² Als eher ungewöhnliche Utensilien für einen Bauernhof sind das Fragment eines Hufeisens, eine Dolchklinge mit Schlagmarke, die Parierscheibe eines Dolches sowie ein Radsporen zu werten, die allesamt auf eine gehobene soziale Stellung der Bewohner hindeuten. Diese gehören freilich zur jüngeren Siedlungsphase des Gehöfts, nachdem der bescheidene Kragsteinbau als Wohnhaus zugunsten eines mutmasslichen Holzbaus (Gebäude 2) möglicherweise in der Art der Schwyzer Herrenhäuser aufgegeben worden war. Kulturgeschichtlich bedeutete dieser Wechsel einen Quantensprung in der Entwicklung der Wohnkultur.

Ressource Wald

«Das Mittelalter ist die Zeit des Holzes. Alles wird aus Holz hergestellt.»⁶³ Im Mittelalter ist der Wald zentrale Ressource für Rohstoffe, Energie und Nahrung.⁶⁴ Holz wurde zu Gerätschaften jeder Art verarbeitet und war hierzulande der wichtigste Rohstoff des Hausbaus. Abgesehen von Gegenden, wo Torf gestochen wurde, war Holz die einzige Energiequelle zum Kochen und Heizen und ebenso für Gewerbe wie das Schmiedehandwerk, die mit Feuer arbeiteten. Der Wald war zudem eine wichtige Nahrungsquelle, zuerst einmal als Weideland für Klein- und Grossvieh, für subsistente Sammelwirtschaft (Pilze, Beeren) und nicht zuletzt für die Jagd, die jedoch ein Privileg der Mächtigen war.

> Plan des ältesten fassbar gewordenen Bestattungshorizontes (13./14. Jahrhundert) im Südwestbereich des Kirchhofs Schwyz mit der Verteilung der Gräber (nach Descœudres). Der dunkle Raster zeigt den Grundriss der heutigen Pfarrkirche (Ausschnitt).

>> Kirchhof Schwyz: Gräber des ältesten, bei den Ausgrabungen fassbar gewordenen Bestattungshorizontes aus dem 13./14. Jahrhundert mit gut konservierten Särgen.

Das Gebiet des heutigen Kantons Schwyz war im Mittelalter sehr walddreich, besonders verbreitet war die Fichte.⁶⁵ Die Ressource Wald war jedoch nicht unerschöpflich. Seit der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts sind Verfügungen bekannt, die den Holzschlag einschränkten.⁶⁶ Man erfährt aus den entsprechenden Bannbriefen, dass grosse Teile der Wälder Allmend waren, über deren Nutzung an offenen Landtagen bestimmt wurde. Dendrologische Abklärungen, die zusammen mit den Untersuchungen an den «Herrenhäusern» im Alten Land durchgeführt wurden, ergaben interessante Aufschlüsse hinsichtlich der Gewinnung des dazu benötigten Bauholzes und geben damit einen guten Einblick in die walddwirtschaftlichen und umweltgeschichtlichen Bedingungen der Zeit.⁶⁷

Haus (Errichtung)	Fichte	Tanne
Schwyz, Haus Nideröst (1176)	75 %	25 %
Hausversetzung 1269/70	100 %	0 %
Schwyz, Haus Bethlehem (um 1287)	100 %	0 %
Schwyz, Haus Büöliti (um 1298)	100 %	0 %
Steinen, Haus Herrengasse 17 (um 1303)	7 %	93 %
Steinen, Haus Herrengasse 15 (um 1307)	48 %	52 %
Oberschönenbuch, Haus Mattli (um 1326)	33 %	67 %
Haus in Hinteribach (1336)	81 %	13 %
Morschach, Haus Tannen (um 1341)	73 %	27 %

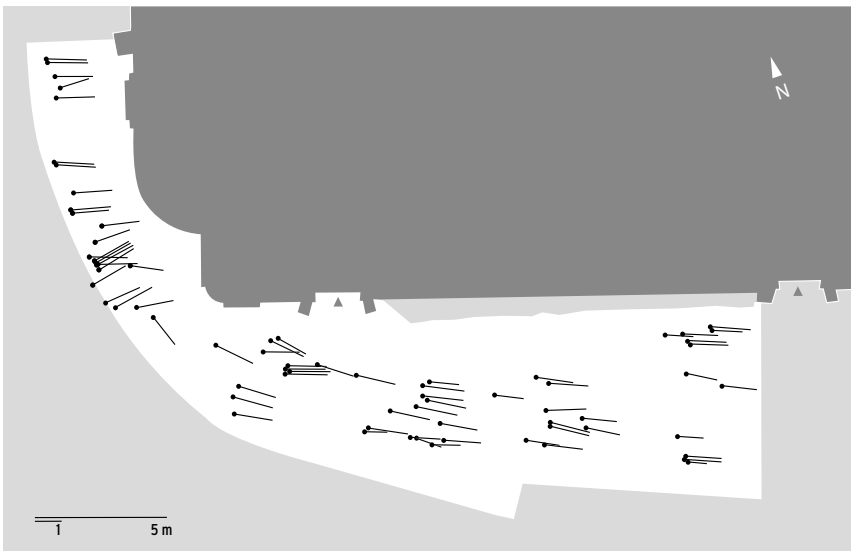
Die Bauten wurden aus Fichten (*Picea abies*) und aus Weissstannen (*Abies alba*) gefertigt, wobei die beiden Hölzer mit unterschiedlichen Anteilen zur Anwendung kamen. In extremis bestanden das um 1287 errichtete Haus Bethlehem in Schwyz ausschliesslich aus Fichte und das um 1307 erbaute Haus Herrengasse 17 in Steinen fast ganz aus Weisstanne.⁶⁸ Eine anlässlich von paläoökologischen Untersuchungen im Lauerzersee vorgenommene Probebohrung ergab den vegetationsgeschichtlichen Befund, dass Mitte des 12. Jahrhunderts die zuvor im Alten Land Schwyz stark präsente Weisstanne bis in die Zeit um 1300 fast vollständig ver-

schwand.⁶⁹ Mögliche Erklärungen sind eine starke Übernutzung des Tannenbestandes im Zusammenhang mit Rodungstätigkeiten und ein starker Verbiss der Sprösslinge durch Rinder, wofür die Tanne in besonderer Weise anfällig ist.⁷⁰ Bei den untersuchten Holzbauten schlug sich dieser Befund dahingehend nieder, dass die Tanne im 13. Jahrhundert als Bauholz nicht fassbar wurde.

Im Einzelnen konnten die Wuchsstandorte von neun Proben des Hauses Nideröst anhand von Eigenheiten der Jahrringbildung näher bestimmt werden.⁷¹ Das Holz wurde während des Vegetationsstillstands in den Wintermonaten 1175/76 geschlagen; die vorliegenden Proben weisen Bäume mit 36–40 Zentimeter mittlerem Stammdurchmesser aus. Es zeigte sich, dass die Stämme sehr langsam gewachsen waren, was eine hohe Dichte und damit eine hervorragende Qualität des Holzes bewirkte. Die untersuchten Hölzer waren nicht, wie in mitelländischen Verhältnissen zu erwarten wäre, am gleichen Standort geschlagen worden, sondern jeder Baum war an einem anderen Ort gewachsen. Dabei waren die Standorte zwischen 600 und 800 Meter über Meer gelegen, in einem Fall sogar auf über 1300 Meter. Der Wuchsstandort des Bauholzes lag in der Regel höher als der Standort des Hauses, an dem die Hölzer verbaut wurden. Dies erleichterte den mit den Mitteln der Zeit aufwendigen Transport, der durch Trift (Flössen) in Bächen und Flüssen oder durch Rücken (Schleppen) mit Zugtieren bewerkstelligt wurde.

Mensch und Ernährung

1988/89 wurden Teile des Kirchhofes in Schwyz, der bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts als Bestattungsplatz gedient hatte, archäologisch und anthropologisch untersucht. Als Bestattungshorizont des 13. und 14. Jahrhunderts konnten 85 Gräber gefasst werden.⁷² Rund zwei Drittel der Verstorbenen waren in einem Sarg oder auf einem Totenbrett beigesetzt worden, die übrigen in einfachen Erdgräbern. Dieser für die Zeit ungewöhnlich hohe Anteil an Sargbe-



stattungen gegenüber den einfachen Erdbestattungen weist auf einen gewissen Wohlstand hin. Die Särge waren vielfach ungewöhnlich gut erhalten, sodass sich verschiedene Sargkonstruktionen in der Form einfacher Holzkisten nachweisen liessen, welche in dieser ältesten Gruppe alle mit Holzdübeln zusammengefügt worden waren.⁷³ Bei zwei Bestattungen dieser Gruppe, bei einer jungen Frau und einem reifen Mann, hatte man den Verstorbenen ein einfaches Holzkreuz mit in den Sarg gegeben.⁷⁴ Es handelt sich dabei um einen bisher kaum bekannten Bestattungsbrauch des Mittelalters, der in Schwyz dank günstiger Erhaltungsbedingungen im Boden fassbar wurde.

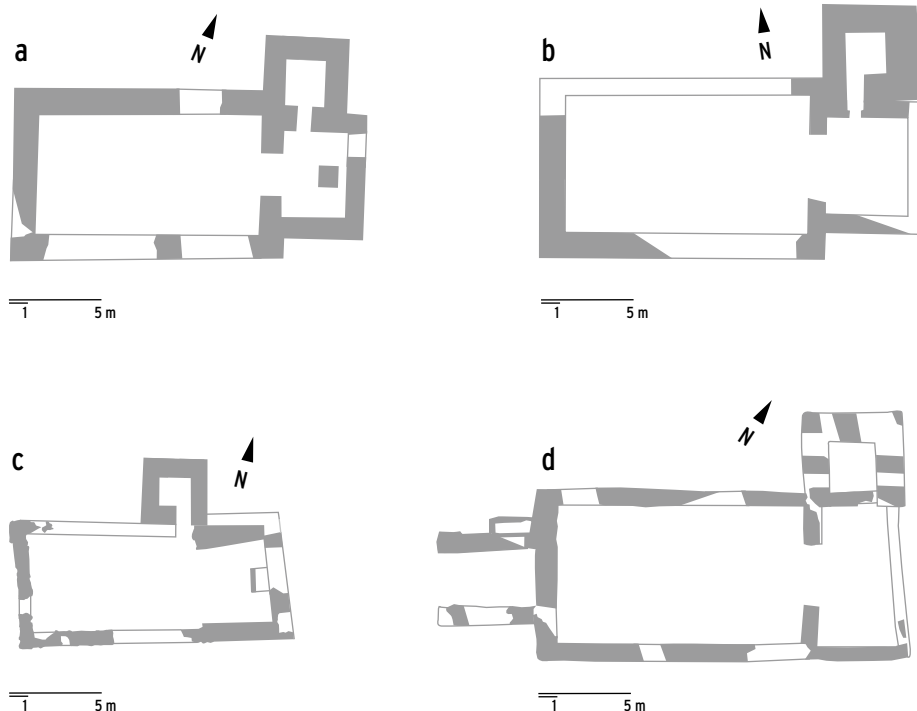
Die anthropologische Auswertung der bei den Ausgrabungen erfassten Skelette hat ergeben, dass im untersuchten Bereich des Kirchhofs überdurchschnittlich viele Männer, nur wenige Jugendliche und praktisch keine Kinder bestattet worden waren.⁷⁵ Was den massiven Überhang der Männer betrifft, so scheint dieser damit zusammenzuhängen, dass die Südseite des Kirchenschiffes liturgisch die Männerseite ist und offenbar Männer im Kirchhof mit Vorliebe auf dieser Seite bestattet wurden. Dies bedeutet, dass im Schwyzer Kirchhof ein selektives Bestattungsbrauchtum geübt wurde mit einer zwar nicht ausschliesslichen, aber dennoch deutlich erkennbaren Trennung von Männern, Frauen und Kindern, wie dies ähnlich auf dem Kirchhof St. Peter und Paul in Stans anlässlich von archäologischen und anthropologischen Untersuchungen nachzuweisen war.⁷⁶ Die auffallend gute körperliche Konstitution der Verstorbenen, unter denen keine markanten Unterschiede auszumachen waren, weist darauf

hin, dass im ausgegrabenen Bereich des Kirchhofs gut gestellte Personen bestattet wurden, worauf, wie erwähnt, auch der ungewöhnlich hohe Anteil an Sargbestattungen hindeutet. Neben einer Trennung nach Geschlecht und Alter war offenbar die soziale Stellung der bestatteten Individuen ein weiteres Kriterium eines selektiven Bestattungsbrauchtums. Es ist davon auszugehen, dass im Schwyzer Kirchhof und wohl ebenso in anderen Kirchhöfen des Landes Männer, Frauen und Kinder wenn nicht strikte, so doch vorwiegend getrennt bestattet wurden. Kommt hinzu, dass es offenbar Zonen für besser gestellte und einfachere Leute gegeben hat. Im Mittelalter waren Grabstätten nur ausnahmsweise namentlich gekennzeichnet. Gewöhnlich war nur ein einfaches Holzkreuz zur Markierung der Grabstelle angebracht, das nach wenigen Jahren verschwand. Auf den mittelalterlichen Kirchhöfen herrschte eine ständische Ordnung, feste Grabstellen gab es von einzelnen Ausnahmen abgesehen keine.⁷⁷

Die anthropologischen Untersuchungen des Skelettmaterials haben weiter ergeben, dass die Menschen in Schwyz überdurchschnittlich gross gewachsen waren.⁷⁸ Die Grösse erwachsener Männer betrug im 13. und 14. Jahrhundert durchschnittlich 1,71 Meter, diejenige von Frauen 1,60 Meter. Starke Muskelmarken bei den Langknochen zeugen von harter körperlicher Beanspruchung.⁷⁹ Erklären lässt sich der grosse und besonders bei den Männern robuste Körperbau mit einer ausgewogenen und proteinreichen Ernährung, welche durch eine gute Versorgung mit Milch und Fleisch sichergestellt worden sein dürfte. Auch dies sind deutliche Zeichen einer sozialen Besserstellung

Grundrisse von Pfarrkirchen mit Glockenturm im Alten Land Schwyz, 12.–14. Jahrhundert:
a) Steinen, Bau II (nach Kessler);
b) Muotathal, Bau Ia (nach Descœudres); c) Morschach, Bau

Ila (nach Descœudres); d) Arth, Bau IV (nach Sennhauser). Die gerasterten Flächen entsprechen den archäologisch nachgewiesenen Bereichen; die übrigen Teile sind ergänzt.



des im Schwyzer Kirchhof untersuchten Bevölkerungssegments.

Der für damalige Verhältnisse überdurchschnittliche Fleischkonsum hängt mit der Umstellung der Landwirtschaft auf vermehrte Rinderhaltung in der Zentralschweiz zusammen, die im 13. und 14. Jahrhundert in vollem Gange war. Ein archäologisches Zeugnis für diese Verlagerung auf Grossviehhaltung ist die hochalpine Siedlungsstation Spilblätz auf der Charetalp im hinteren Muotatal.⁸⁰ Die um die Jahrtausendwende gegründete Siedlung war mit ihren Pferchen für Kleinvieh, Schafe und Ziegen, angelegt. Ihre Auflassung im 14. Jahrhundert war eine Folge der Umstellung auf Rinderhaltung, im wörtlichen Sinn ein Verdrängungsprozess. Vor Auflassung der Station wurde durch eine trocken aufgeschichtete Sperrmauer eine Abgrenzung des Weidebereichs der Schafe und Ziegen von demjenigen des Grossviehs vorgenommen. Hinsichtlich der Ernährung der Hirten auf der Charetalp von Interesse ist der auffallend hohe Anteil von Wildtieren in dem bei

der Grabung geborgenen Tierknochenbestand.⁸¹ Die Jagd, vor allem die Gämsjagd, leistete offenbar einen erheblichen Anteil zur Deckung des Fleischbedarfs. Dabei «zeichnen sich Umrisse einer archaisch anmutenden, auf Viehhaltung und Jagd ausgerichteten Gebirgsbevölkerung ab, deren freibeuterische Existenzgrundlagen in der schriftlichen Überlieferung kaum fassbar» werden.⁸²

Bisher wenig beachtet wurde der Nachweis von zwei Gemeinschaftsbacköfen im inneren Kantonsteil. Der eine wurde bei Ausgrabungen in der Station Balmli in Illgau gefasst, der andere bei baugeschichtlichen Untersuchungen in der Gemeinde Steinen, wobei Letzterer mit Modifikationen bis in die Moderne in Betrieb war.⁸³ Brot gebacken wurde offensichtlich ausser Haus, denn es fehlten Backöfen in den untersuchten Wohnbauten. Das Auftreten solcher Gemeinschaftsbacköfen deutet darauf hin, dass im Alten Land Schwyz im 13. Jahrhundert bei Getreideprodukten eine Umstellung in der Ernährung vom gekochten Brei zum gebackenen Brot

Ufenau, St. Peter und Paul mit
Chorturm.



stattfand. Zeitgenössische Bäckereien sind bisher nur wenige archäologisch nachgewiesen; sie waren aber offensichtlich nicht, wie vielfach vermutet, ein vorwiegend städtisches Phänomen.⁸⁴

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass zwischen den bescheidenen Formen des Burgenbaus und den bisher einzigartigen «Herrenhäusern» im Land Schwyz durchaus ein Zusammenhang bestand. Die beiden Wohnbauformen weisen darauf hin, dass mächtige Potentaten fern und statt dessen lokale und regionale Herren bestimmend waren. Den Landwehren, die sich wie Stadtmauern um den Talkessel von Schwyz zogen, dürfte als wehrtechnischen Anlagen in erster Linie eine dissuasive Wirkung zugekommen sein. Man wird die Letzinen jedoch auch als Ausdruck der Ausbildung eines Gemeinschaftsbewusstseins zu begreifen haben. Auch wenn die im Kirchhof von Schwyz untersuchten Gräber quantitativ nur einen bescheidenen Teil der damaligen Bevölkerung repräsentieren, deutet dennoch vieles darauf hin, dass es im Spätmittelalter den Menschen im Alten Land wirtschaftlich gut ging. Sie waren gross, kräftig gebaut und gut ernährt – stattliche Erscheinungen, die auch als Reisläufer gut geeignet waren.

■ Kirchen und Klöster

Kirchenbauten spiegeln die Entstehung von Pfarreien

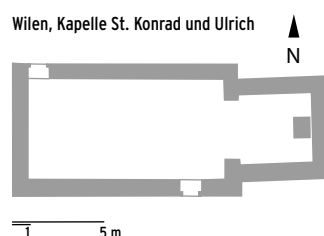
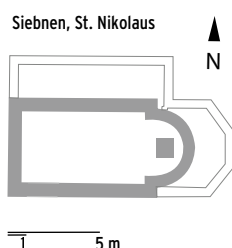
Die im Frühmittelalter entstandenen Kirchen haben sich im 12. und 13. Jahrhundert zu Zentren von Pfarreien, das heisst zu einem territorial umschriebenen Pfarrsprengel, entwickelt. Mit wenigen Ausnahmen sind vor Beginn der Neuzeit nur Gotteshäuser wie Schwyz, Steinen, Arth oder Tuggen zu Pfarrkirchen geworden, welche bereits im Frühmittelalter entstanden sind. Diesbezüglich interessant ist das Beispiel von Morschach. Die im 9. Jahrhundert errichtete, mit Wandmalereien ausgestattete Kirche dürfte wie St. Georg in Arth ursprünglich

Teil eines herrschaftlichen Hofes gewesen sein. 1302 wurde sie mit Zustimmung des zuständigen Patronatsherrn – kein Geringerer als König Albrecht von Habsburg – zur Pfarrkirche erhoben.

Spätmittelalterliche und neuzeitliche Pfarrkirchen verfügen in der Regel über einen Glockenturm; hingegen ist bei keinem der frühmittelalterlichen Gotteshäuser im heutigen Kanton Schwyz und kaum anderswo ein Glockenturm nachgewiesen. Betrachtet man die Abfolge der archäologisch gefassten Kirchenbauten, gewinnt man den Eindruck, dass ein Zusammenhang zwischen der Formation der Pfarrei und der Errichtung eines Glockenturmes besteht. Schlagendes Beispiel ist die Kirche in Morschach. Nachträglich zur 1283 abgeschlossenen baulichen Erneuerung des Chores wurde ein Glockenturm errichtet, der mit der Erhebung des Gotteshauses zur Pfarrkirche im Jahr 1302 im Zusammenhang stehen dürfte.⁸⁵ Formale Parallelen weist die Kirche St. Georg in Arth auf, bei der im 13. Jahrhundert der Chor in der Breite des Schiffes ausgebaut und noch vor 1300 auf der Nordseite des Chores ein Glockenturm errichtet wurde.⁸⁶ In Altendorf ist die erste Kirche des 11./12. Jahrhunderts im 13. Jahrhundert massiv vergrössert worden. Wahrscheinlich in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts wurde auf der Nordseite des Chores ein Glockenturm errichtet.⁸⁷ Auch in Tuggen soll gemäss Walter Drack erst im 14. Jahrhundert ein Glockenturm entstanden sein.⁸⁸

Der 1125 geweihte zweite Kirchenbau in Steinen wies einen Glockenturm auf; ebenso das im 12. oder

Mittelalterliche Kapellen, die nie zu Pfarrkirchen wurden: Siebnen, St. Nikolaus, Grundriss (nach Bamert); Wilen, St. Konrad und Ulrich, Grundriss (nach Descœudres).

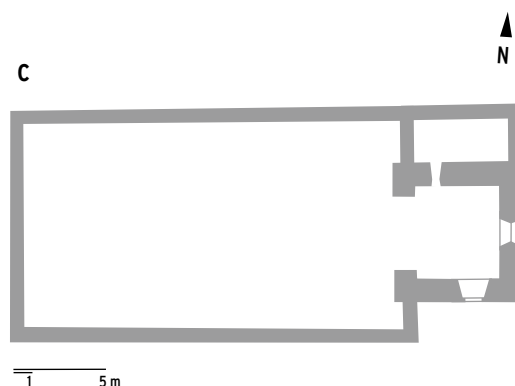
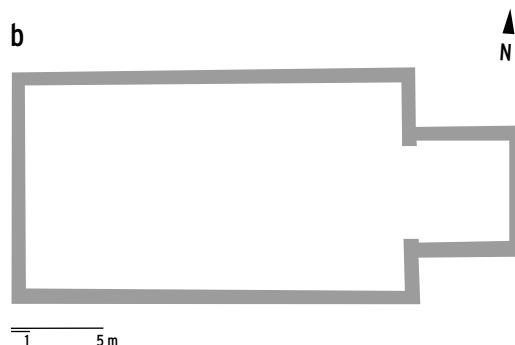
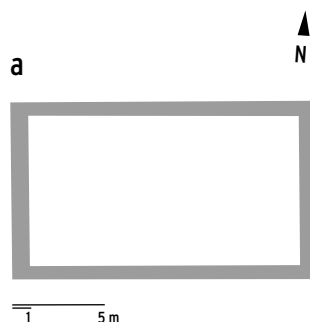


im beginnenden 13. Jahrhundert entstandene Gotteshaus in Muotathal, welches vermutlich die erste Kirche im Tal war.⁸⁹ Über einen Glockenturm verfügte auch die um 1140 errichtete,⁹⁰ gemäss jüngeren Quellen «dem gemeinen volck» bestimmte Kirche St. Peter und Paul auf der Ufenau – hier allerdings in der weniger verbreiteten Form eines Chorturmes.

Unsichere archäologische Befunde deuten darauf hin, dass mit dem zweiten, im 10. Jahrhundert errichteten Kirchenbau in Schwyz bereits ein Glockenturm entstanden sein könnte. Ein Glockenturm als Zeichen der Würde einer «dem gemeinen volck» bestimmten Pfarrkirche? Dies würde bedeuten, dass sich im 12./13. Jahrhundert eigentliche Pfarrsprengel herausgebildet haben, im Falle von Schwyz möglicherweise früher, bei Pfarreien wie Morschach und Freienbach, die im frühen 14. Jahrhundert durch Abkurungen entstanden sind, etwas später. Um den Status als Pfarrkirche sichtbar zu machen, wurde den Gotteshäusern ein Turm angefügt. Dieser war jedoch nicht nur ein architektonisch bedeutsames Zeichen; der Turm war auch Träger von Glocken, welche für alle wahrnehmbar Zeichen gaben zur Versammlung im Gottesdienst sowie zu Not und Tod. Solche Glockenzeichen, zuvor im klösterlichen Umfeld bekannt, wurden mit der Entstehung eines

Freienbach, schematische Grundrissentwicklung der an der Stelle der heutigen Pfarrkirche sukzessive errichteten Kirchenbauten (nach Skizzen von Kessler):

a) Kapelle St. Nikolaus, 1158 geweiht;
b) Vergrößerung der Kirche, Neuweihe 1323 als St. Adalrich;
c) Errichtung eines Chorturmes und eines Beinhauses, 1379.



territorial umschriebenen Pfarrsprengels auf Pfarrkirchen übertragen.

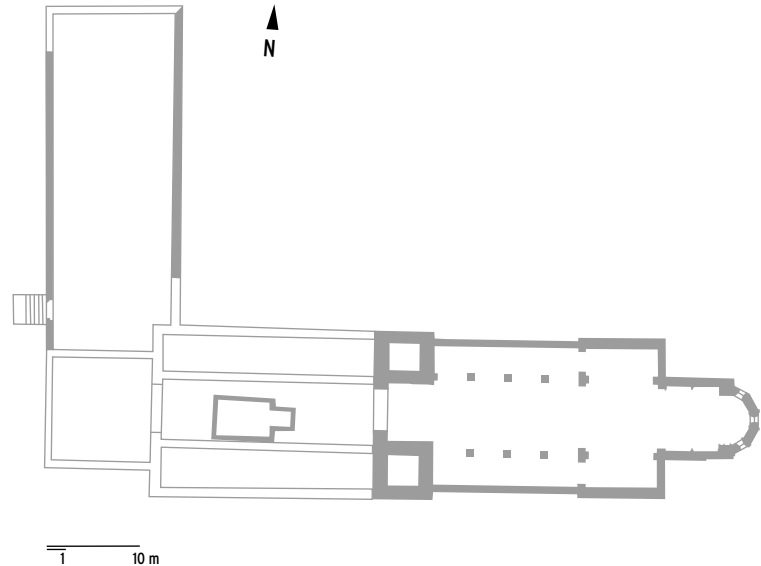
Die Abfolge der Kirchenbauten in Freienbach lässt die Entwicklung zur Pfarrkirche exemplarisch nachvollziehen.⁹¹ 1158 wurde eine schlichte Saalkirche als Kapelle des heiligen Nikolaus geweiht. Nach deren Erhebung zur Pfarrkirche hat man das Gotteshaus zwischen 1315 und 1323 erheblich vergrößert oder, wie im Anhang des Jahrzeitbuchs vermerkt: «do wart aber do disu kilch gelengret [verlängert] und gemeret [vergrößert] hindersich



< Einsiedeln, vermutlich ältestes Gnadenbild (12. Jahrhundert).

Einsiedeln, zweiteilige Klosterkirche bestehend aus dem Oberen (Grauraster) und dem Unteren (doppelte Linien)

Münster, um 1250 (nach Sennhauser). Links oben ein atrium-artiger Hof, worin Devotionalien verkauft wurden.



us [auf der Westseite] und vor [im Osten] mit dem chore». ⁹² 1379 wurden ein neu errichteter Chorturm sowie ein Beinhaus geweiht. Bei der Neuweihe des vergrößerten, inzwischen zur Pfarrkirche erhobenen Gotteshauses im Jahr 1323 fand ein Patrozinienwechsel zum heiligen Adalrich statt, der nur in Freienbach und auf der Ufenau verehrt wurde. ⁹³

Die Gegenprobe zur beschriebenen Pfarreientwicklung lässt sich anhand von zwei Gotteshäusern in Ausserschwyz machen: St. Konrad und Ulrich in Wilen (Gemeinde Freienbach) und St. Nikolaus in Siebnen (Gemeinde Schübelbach). ⁹⁴ Wie archäologische und baugeschichtliche Untersuchungen bei diesen Kirchen gezeigt haben, sind beide an der Wende vom 12. zum 13. Jahrhundert entstanden, weisen jedoch keinen Glockenturm auf. ⁹⁵ Beide sind denn auch nie Pfarrkirchen geworden, sondern verblieben im kirchenrechtlich geringeren Status einer Kapelle, was in der Regel heisst: ohne Tauf- und Bestattungsrecht.

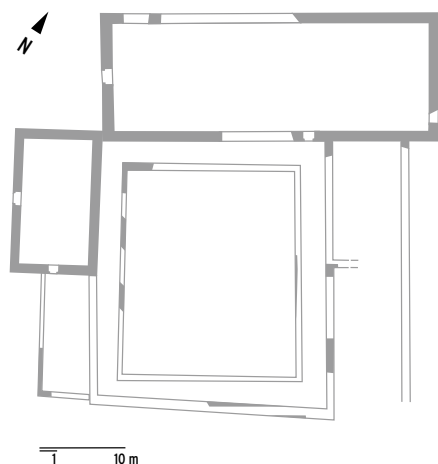
Pilger in Einsiedeln

Seit Meinrads Zeiten hat es immer wieder Pilger gegeben, die dessen Wirkungsstätte im Finste-

ren Wald aufsuchten. Ein eigentlicher Wallfahrtsbetrieb setzte jedoch erst im 13. Jahrhundert ein. In dieser Zeit verdichten sich in den Schriftquellen Hinweise auf Pilgereinrichtungen. Bereits unter Abt Embrich (Amtszeit 1026–1051) soll auf dem Brüel im Norden des Klosters die Kapelle St. Gangulf errichtet worden sein. ⁹⁶ Da baugeschichtliche Abklärungen fehlen, ist nicht bekannt, ob und allenfalls inwieweit der heutige Bau der Kapelle des 11. Jahrhunderts entspricht. Beim bestehenden Bau handelt es sich um eine Saalkirche mit Rechteckchor. Eine Eigenart des Gotteshauses bestand darin, dass im Bereich des Kirchenschiffes je ein Eingang in der Nord- und der Südwand existierte, der alte Pilgerweg durch die Kapelle hindurchführte. Nord- und Südeingang sind mittlerweile zugemauert; der heutige Westeingang und das Vorzeichen sind neuzeitlich. Unbekannt ist auch die Funktion von St. Gangulf. Möglicherweise stand die Kapelle für ein letztes Innehalten der Pilger vor ihrer Ankunft bei der Gnadenkapelle.

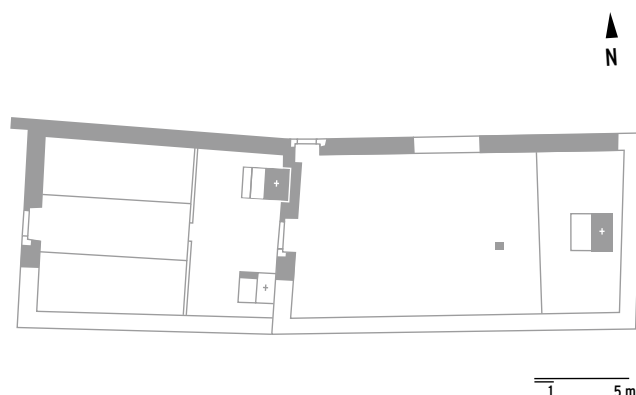
Die Klosterkirche erfuhr im Lauf des 13. Jahrhunderts erhebliche Veränderungen, welche auf die allmähliche Entstehung eines Pilgerbetriebs hinweisen. Nach dem Brand der Kirche 1226 und

Steinen, Zisterzienserinnenkloster
St. Maria In der Au, Grundriss der
ersten Anlage (nach Sennhauser),
wohl in Teilen als Provisorium.
Im Norden des Kreuzganges
die lang gestreckte Klosterkirche.



ihrer Wiederherstellung noch im selben Jahr wurde zusätzlich eine Marienkirche als «Unteres Münster» errichtet und 1230 geweiht.⁹⁷ Dieses Untere Münster überbaute die alte, dem Erlöser (Salvator) geweihte Gnadenkapelle, die zuvor im Freien gestanden hatte. Damit ist die bauliche Situation des Schreins im Schrein geschaffen worden, wie sie sich heute noch darbietet. Das ältere, mit der Engelweihe begründete Salvatorpatrozinium der Kapelle ist durch ein Marienpatrozinium ersetzt worden. Auch dies ein Hinweis auf den aufkeimenden Pilgerbetrieb, denn die Wallfahrt nach Einsiedeln erscheint in den Quellen immer als Marienwallfahrt.⁹⁸ Eine thronende Marienfigur mit dem Christuskind auf dem linken Knie, wie es ähnlich das Konventssiegel von 1239 zeigt, gilt als mögliches ältestes Gnadenbild von Einsiedeln.⁹⁹ Unter Abt Johannes I. von Schwanden (Amtszeit 1299–1327) umgab man das Kloster mit einer hohen Mauer. Auch diese Massnahme könnte mit dem zunehmenden Pilgerbetrieb notwendig geworden sein. Abt Johannes liess zudem das ehemals hölzerne Vorzeichen durch einen steinernen Vorbau, Helmhaus genannt, ersetzen, auf dessen Nordseite ein atriumartiger Hof für Kramläden errichtet wurde. Die seltsam anmutende Abwinkelung des offenbar für den Devotionalienhandel bestimmten Vorhofes gegenüber dem Kirchenkom-

Schwyz, Dominikanerinnen-
kloster St. Peter am Bach,
zweiteiliger Kirchenbau, Grund-
riss (nach Descœudres/Bacher):
Laienkirche auf der Westseite
und Nonnenkirche im Osten.



plex war dadurch bedingt, dass der Pilgerstrom sich bis zum Bau der Eisenbahn im 19. Jahrhundert nicht vom westlich gelegenen Dorf her, sondern über den Etzel von Norden der Klosterkirche näherte.

Von der Meinradskapelle auf dem Etzel als Memorialbau der ersten Station Meinrads als Einsiedler sowie von der Teufelsbrücke als einem wichtigen Infrastrukturelement des Pilgerweges fehlen wiederum baugeschichtliche Untersuchungen; erstmals werden 1274 die Brücke und 1378 die Etzelkapelle urkundlich erwähnt.¹⁰⁰ Eine weitere wichtige Einrichtung des Pilgerweges nach Einsiedeln war der Holzsteg bei der Seeenge zwischen Rapperswil und Hurden, dessen Bau 1358–1360 von Herzog Rudolf IV. von Habsburg veranlasst wurde.¹⁰¹ Bei den Tauchgrabungen wurde der spätmittelalterliche Steg allerdings nicht näher gefasst. Das Augenmerk galt den Pfählen der prähistorischen und römischen Epoche.¹⁰²

Klöster für Frauen

Im 13. Jahrhundert wurden im inneren Kantonsteil drei Frauenklöster gegründet. Das älteste war das Zisterzienserinnenkloster In der Au bei Steinen, das 1262 als «conventus sororum in parrochia de Steina» (Schwesterngemeinschaft in der Pfarrei Steinen) erstmals in den Schriftquellen erscheint.¹⁰³ 1266/67 erfolgte die Inkorporation der Gemeinschaft in den Orden der Zisterzienserinnen. Kirche und Konventanlage in der Au wurden 1277 als noch unvollendetes Werk geweiht. Wie

Das mittelalterliche Frauenkloster St. Peter am Bach in Schwyz nach einer Zeichnung von Thomas Fassbind, der angeblich eine Vorlage aus der Zeit um 1600 kopierte.



archäologische Ausgrabungen gezeigt haben, waren Teile der Konventanlage damals möglicherweise als Provisorien eingerichtet, die erst später durch feste Bauten ersetzt wurden. Steinen war das einzige der mittelalterlichen Frauenklöster im Kanton, welches in der üblichen Weise abendländischer Klöster als Vierflügelanlage um einen Kreuzgang herum mit der Klosterkirche auf der Nordseite angelegt wurde.¹⁰⁴ Der Umfang der Konventbauten lässt auf einen potenten Stifter schliessen, den man in den Rapperswilern vermutet.¹⁰⁵ Auf ein beträchtliches Know-how der Zeit deutet die Einrichtung von Entwässerungskanälen beim Bau der Klosterkirche hin, welche das Gebäude im hochwassergefährdeten Schwemmgebiet der Steiner Aa vor Schäden zu bewahren hatten.

1275 wird eine «domus sororum zem Bache» (ein Schwesternhaus am Bach) anlässlich der Schenkung eines Hauses durch einen gewissen Hartmann von Schwyz erwähnt.¹⁰⁶ Eine anfänglich lose Gemeinschaft von Schwestern wurde um 1300 zu einem Konvent des Dominikanerordens. Das Frauenkloster ist das einzige seines Ordens in der Schweiz, das seit der Gründung im Mittelalter bis auf den heutigen Tag ohne Unterbruch überdauerte. 1283, also nur wenige Jahre nach der Gründung der Schwesterngemeinschaft, wurde eine erste Kirche geweiht, die offenbar als Provisorium, möglicherweise in Holz, errichtet worden war. Erst 1350 fand der in Etappen erfolgte Bau der Kloster-

kirche seinen Abschluss.¹⁰⁷ Es handelte sich um einen zweiteiligen Kirchenbau.

Der östliche Teil umfasste den Chor der Schwestern mit dem Hauptaltar, von den Schwestern die innere Kirche genannt, der westliche war ein den Laien bestimmtes Gotteshaus mit zwei Altären, die sogenannte äussere Kirche. Auf der Aussenseite der Nordwand war beim Bau der Klosterkirche ein Kanal angebracht worden, der als geschickte Massnahme zum Schutz des Kirchenbaus offenbar auftretendes Hangwasser ableiten sollte. Wie eine Zeichnung von Thomas Fassbind nach einer älteren Vorlage zeigt, beschränkten sich die Konventbauten im Mittelalter auf ein Schwesternhaus sowie auf einfache Wirtschaftsbauten, die sich auf der Innenseite an die Klostermauern anlehnten. Die heutige, um einen Kreuzgang gruppierte Vierflügelanlage ist erst mit dem barocken Klosterbau in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts entstanden.¹⁰⁸

Erste Nachrichten von einer Gemeinschaft oder Samnung frommer Männer und Frauen in Muotathal sind aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts überliefert.¹⁰⁹ Seit 1281 ist nur noch von einer Gemeinschaft von Schwestern die Rede, die zu einem nicht näher bekannten Zeitpunkt als Drittordensangehörige (Terziarinnen) in den Franziskanerorden aufgenommen wurden. 1347 wurde eine Kirche zu Ehren der Heiligen Jungfrau sowie der heiligen Franziskus, Klara und Johannes Baptist geweiht. Das heutige Patrozinium St. Josef erhielt das Kloster

erst 1684 mit dem Umzug in die neuen Klostergebäulichkeiten an höher gelegener Stelle, nachdem das ältere Kloster mehrfach durch Hochwasser der Muota in Mitleidenschaft gezogen worden war. Man wird sich die mittelalterlichen Konventbauten wie in Schwyz als Schwesternhaus vorzustellen haben. Dieses ist heute verschwunden, archäologische Untersuchungen dazu gibt es nicht. Auch fehlen wissenschaftliche Abklärungen zur Baugeschichte der ausserhalb der heutigen Klosteranlage liegenden alten Kapelle, die sich als einfacher Saalbau darstellt. Linus Birchler ging davon aus, dass das Mauerwerk und «die romanischen Fenster» zum Gründungsbau der Klosterkirche von 1347 gehören.¹¹⁰ Beobachtungen eines bei Renovationsarbeiten 1957/58 beteiligten Baumeisters geben ein differenzierteres Bild: Nach der Entfernung des Fassadenverputzes «zeigte sich ein dreifaches altes Mauerwerk. Eine erste und älteste Mauer ist noch bis Mannshöhe erhalten; sie ist aus Bollensteinen grob gefügt und diente wahrscheinlich als Träger eines Holzbaues. Eine zweite Mauer ist auf die erste aufgesetzt, von feinerer Machart, und noch in einiger Höhe erhalten. Darauf wurde eine dritte Mauer aufgesetzt, die heute das Dach trägt. Der Grundriss der Kapelle ist also nie verändert worden, wohl aber ihr Aufbau.»¹¹¹ Wenn die Deutung stimmt, war die erste Kirche des Frauenklosters ein saalförmiger Holzbau auf einem Steinsockel.

Neue Formen der Frömmigkeit und Andacht

Nachdem bereits in Quellen des 11. Jahrhunderts verschiedentlich Waldschwestern und Waldbrüder in der Umgebung des Klosters Einsiedeln auftauchen, wird um 1280 in der Vorderen Au in Einsiedeln ein Schwesternhaus erwähnt, das im Spätmittelalter weiterhin Bestand hatte. Die Gründung des daraus hervorgegangenen Benediktinerinnenklosters Aller Heiligen in der Au erfolgte allerdings erst in der Frühen Neuzeit.¹¹² Waldschwestern, Beginen und Begarden waren seit dem 13. Jahrhundert hierzulande weit verbreitet. Solche Samnungen von re-

ligiös motivierten Frauen bildeten gewissermassen die Vorgeschichte der genannten Frauenklöster, die bald nach ihrer Gründung einem Orden – Zisterzienser, Dominikaner, Franziskaner – unterstellt wurden. Es ist auffällig, dass nach der Gründung des Klosters Einsiedeln bis zum Auftreten der Kapuziner in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts im Land Schwyz nur Klöster für Frauen eingerichtet wurden. Dies mag angesichts der verbreiteten Solddienste mit einem Frauenüberschuss zusammenhängen. Dafür gibt es jedoch auch andere Gründe. Im 13. und 14. Jahrhundert bildeten sich neue Formen der Andacht und der Frömmigkeit heraus, die im besonderen Masse Frauen anzusprechen vermochten.¹¹³ Davon haben sich allerdings kaum materielle Zeugen aus der Frühzeit dieser Schwesterngemeinschaften erhalten. Ausnahme ist ein Wurzelkreuz, das Ende des 13. Jahrhunderts von der Vorsteherin des Schwesternhauses in der unteren Au aufgefunden worden sein soll und, wie es scheint, in einer überarbeiteten Form im Frauenkloster Aller Heiligen in Einsiedeln aufbewahrt wird.¹¹⁴ Typisch für die Zeit ist ein gefühlsbetonter Nachvollzug (compassio) des Lebens und des Leidens Christi, welcher durch ausdrucksvolle Bilder und Statuen, sogenannte Andachtsbilder, angeregt und gefördert wurde.

Wenn auch zahlenmässig in deutlich geringerem Umfang, gab es neben den Beginen auch Waldbrüder, die als Einsiedler ausserhalb von Ordensgemeinschaften eine fromme Lebensweise erstrebten. Neben kurzfristigen Einrichtungen, die vielfach die Lebenszeit eines Waldbruders kaum überdauerten, war man 1366 bei der ersten Erwähnung der Einsiedelei Tschütschi oberhalb von Rickenbach/Schwyz auf Kontinuität bedacht. Zwei Waldbrüder vermachten auf ihr Ableben hin die Hofstatt daselbst samt der Kapelle des heiligen Aegidius den Kirchengenossen von Schwyz mit der Auflage, das Haus solle weiterhin Waldbrüdern zur Verfügung stehen.¹¹⁵ Bei archäologischen Ausgrabungen 1986 konnten die Überreste eines Vorgängerbaus des heutigen, 1672 geweihten Gotteshauses im Tschütschi gefasst



Wurzelkreuz aus dem Frauenkloster In der Au bei Einsiedeln, angeblich aus dem Ende des 13. Jahrhunderts mit neuzeitlicher Fassung. Die Corpus-Christi-ähnliche Wurzel, welche

die Vorsteherin der Schwesterngemeinschaft beim Sammeln von Kräutern gefunden haben soll, dürfte nachbearbeitet worden sein.

Dabei ist bemerkenswert, dass die Herausbildung einer solchen Zentrumsfunktion bei der Pfarrkirche zeichenhaft durch den Bau eines Glockenturmes herausgestellt wurde. Es scheint, dass die zuvor vor allem im monastischen Kontext gebräuchliche Verwendung von Glockenzeichen nun auch im Gemeindegottesdienst Einzug hielt.

Möglicherweise mit Anfängen im 12. Jahrhundert lässt sich besonders im 13. Jahrhundert im Kloster Einsiedeln die Entstehung eines eigentlichen Wallfahrtsbetriebs konstatieren, der von entsprechenden baulichen Massnahmen begleitet wurde. Dazu gehörten eine Umfassungsmauer für das Klosterareal, der Bau des unteren Münsters als erhebliche Vergrößerung der Klosterkirche unter gleichzeitigem Einbezug der Gnadenkapelle sowie die Errichtung eines Vorhofes, der offenbar für die Einrichtung eines Devotionalienmarktes bestimmt war.

Im 13. und 14. Jahrhundert machten sich neue Andachtsformen bemerkbar, die eine besonders emotionale Teilhabe am Heilsgeschehen und bei dessen bildlichen Ausdrucksformen mit sich brachten. Es waren hauptsächlich Frauen, welche für diese Formen der Andacht empfänglich waren. Im Alten Land, aber auch in Einsiedeln lassen sich verschiedentlich Gemeinschaften frommer Schwestern nachweisen. Drei dieser sogenannten Samnungen wurden in Ordensgemeinschaften mit entsprechenden baulichen Einrichtungen überführt: das Zisterzienserinnenkloster In der Au bei Steinen, das Dominikanerinnenkloster am Bach in Schwyz und das dem Franziskanerorden zugehörige Terziarinnenkloster in Muotathal. Religiös gestimmte Männer dagegen suchten ihr Heil nicht selten ausserhalb klösterlicher Gemeinschaften als Einsiedler und Waldbrüder, wie am Beispiel der Einsiedelei Tschütschi festzustellen war.

werden. Die im 13. oder 14. Jahrhundert entstandene rechteckige Kapelle mit Innenmassen von 2,60 × 3,65 Metern hatte gerade mal einem Messe lesenden Priester und zwei, drei Besuchern Platz geboten. Es muss sich dabei um die 1366 erwähnte Kapelle des heiligen Aegidius gehandelt haben. Diese wies ihrerseits einen in den Ausmassen nicht näher bestimmbar Vorgängerbau auf. Darin war ein sechzig bis 65 Jahre alter Mann bestattet worden, dessen Skelett Merkmale intensiver körperlicher Betätigung sowie einer groben und einfachen Ernährung aufwies.¹¹⁶ Vieles deutet darauf hin, dass es sich dabei um den Gründer der Einsiedelei handelt, der ein Vertreter der einheimischen Bevölkerung gewesen sein dürfte und gemäss einer Radiokarbondatierung in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts oder im frühen 13. Jahrhundert gelebt hat.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass man sich von der Vorstellung territorial umfangreicher Urfparreien, die sich im Lauf der Zeit in kleinere Pfarrsprengel aufteilten, wird verabschieden müssen. Vielmehr ist davon auszugehen, dass im Frühmittelalter gegründete Kirchen sich im Hochmittelalter zu Zentren von Pfarreien entwickelten.

- 1 Wiget, Geschichte, S. 100–102.
- 2 Descœudres, St. Gallus.
- 3 Descœudres, Überlieferung.
- 4 Meyer, Burgenbrecher, S. 82–89.
- 5 Sablonier, Gründungszeit.
- 6 Stettler, 15. Jahrhundert, S. 359.
- 7 Vgl. den Kasten «Aegidius Tschudi und die Geschichtsschreibung im Kanton Schwyz» S. 164.
- 8 Meyer, Burgenbrecher, S. 88; Meyer, Burgenbau.
- 9 Kessler-Mächler, Altendorf.
- 10 Bamert, Altendorf, S. 126 f.
- 11 Birchler, KDM Einsiedeln, Höfe und March, S. 348.
- 12 Schneider, Gesslerburg, S. 92; Bamert et al., Gesslerburg.
- 13 Schneider, Gesslerburg.
- 14 Vgl. Meyer, Burgenbrecher, S. 88 f.
- 15 Schneider, Schwanau.
- 16 Vgl. Birchler, Burgen, S. 37–68.
- 17 Meyer, Zwing Uri; Meyer, Gehöft.
- 18 Meyer, Zwing Uri, S. 83.
- 19 Kessler, Ahaburg; Kessler, Perfiden; Heyer-Boscardin, Burgen, S. 56.
- 20 Obrecht, Obergaden, S. 20.
- 21 Die Stube ist als ein rauchfrei beheizter Raum definiert.
- 22 Birchler, KDM Einsiedeln, Höfe und March, S. 300–303.
- 23 Meyer/Widmer, Burgenbuch, S. 110.
- 24 Meyer-Hofmann, Deutung, S. 332 f.
- 25 Meyer, KDM Schwyz, S. 399–402; Jurt, Kulturlandschaft, S. 174.
- 26 Lexer, s. v. «letzen», S. 125 f.
- 27 Bürgi, Arth; Bürgi, Urkantone, S. 37–54.
- 28 Bürgi, Urkantone, Abbildung auf S. 46.
- 29 Bürgi, Arth, S. 80.
- 30 Ebd.
- 31 Ebd., S. 78.
- 32 Schneider, Letzimauern, S. 115, Abb. 45.
- 33 Obrecht, Sondiergrabungen. 2009 sind im Zusammenhang mit dem Bau des Bezirksschulhauses und des Mehrzweckgebäudes in Rothenthurm weitere Abschnitte der Letzimauer archäologisch untersucht worden (Bote der Urtschweiz, 9. 7. 2009, S. 5). Die Resultate dieser Untersuchungen sind in den «Mitteilungen» 103 (2011) von Jakob Abrecht publiziert worden.
- 34 Schneider, Letzimauern, S. 113.
- 35 QW 1/2, Nr. 550; vgl. Obrecht, Sondiergrabungen, S. 28.
- 36 Vgl. dazu Obrecht, Sondiergrabungen, S. 28–30.
- 37 Die ältere, auf Sidler, Morgarten, zurückgehende Literatur hat die Landwehr am Morgarten als elf verschiedene Mauerabschnitte zur Schliessung von Lücken in anstehenden Felsbändern gedeutet. Obrecht, Letziturm, S. 64–67, der verschiedene Abschnitte einer längeren Landmauer ausgemacht haben will, widerspricht dieser Deutung.
- 38 Obrecht, Letziturm.
- 39 Schneider, Letzimauern, S. 49.
- 40 Ebd., S. 110. Sidler, Morgarten, S. 118, bezeichnete die Letzi als «Stein- und Erdwall, welcher von Gütsch bei Brunnen quer durch das Tal verlief und bis an den Urmiberg oder wenigstens bis an die Muota reichte».
- 41 Untersuchungsbericht des Restaurier-Ateliers Willy Arn AG, Worben, von Juli 1990/Februar 1991. Dazu Kritik und Hinweise im Brief von Jakob Obrecht an die Präsidentin der Kulturkommission Brunnen vom 17. Juli 1992 (beide im StASZ).
- 42 Obrecht, Pfahlreihen; Obrecht, Uferbefestigungen.
- 43 Eine Sust ist ein Lager- und Umschlagplatz für Handels Güter in Verbindung mit Unterkunft und Verpflegungsmöglichkeiten für reisende Kaufleute (vgl. Stadler/Stadler-Planzer, Susten); Descœudres et al., Sust.
- 44 Vgl. den Beitrag von Roger Sablonier in diesem Band.
- 45 Meyer/Widmer, Burgenbuch, S. 110.
- 46 Iohannis Vitodurani, S. 78 und 70; Wyss, Chronik, S. 70.
- 47 Meyer, Letzimauern, S. 113.
- 48 Fassbind, Geschichte, fol. 49v; vgl. Descœudres, Herrenhäuser, S. 76 f.
- 49 Fassbind, Geschichte, fol. 61v.
- 50 Descœudres, Herrenhäuser.
- 51 Mehrfach nachweisbar in den Amtsbüchern des Klosters Rütli (Zangger, Amtsbuch).
- 52 Baumann, Dorf in Bewegung, S. 118.
- 53 Boschetti-Maradi/Remy, Blockbau.
- 54 Descœudres, Häuser.
- 55 Descœudres, Nideröst; Descœudres, Herrenhäuser, S. 98–107.
- 56 Baumann, Dorf in Bewegung, S. 118.
- 57 Obrecht, Illgau.
- 58 Meyer, Auswertung, S. 369 f.; Meyer, Charetalp.
- 59 Amrein, Urgeschichte, S. 170.
- 60 Ebd., S. 161.
- 61 Meyer, Auswertung, S. 369.
- 62 Obrecht, Illgau, S. 159.
- 63 Le Goff, Kultur, S. 344.
- 64 Bürgi et al., Forstgeschichte.
- 65 Imhof/Bitterli, Böldmeren, S. 78.
- 66 Sablonier, Waldschutz, S. 583–587; Bitterli, Wald und Holz.
- 67 Descœudres, Bauholz.
- 68 Dendrologisch bestimmt wurden jeweils die zur Datierung der Bauten entnommenen Proben, deren Zahl zwischen 21 und 54 lag.
- 69 Gobet/Tinner, Schlussbericht, S. 14.
- 70 Diskussion des Schlussberichts (vgl. Anm. 68) mit Dr. Erika Gobet und Prof. Dr. Willy Tinner am 5. Mai 2009 in Bern.
- 71 Descœudres, Bauholz, S. 53–55. Die Untersuchungen wurden vom Laboratoire romand de dendrochronologie, Moudon, durchgeführt.
- 72 Descœudres, Untersuchungen, S. 49.
- 73 Ebd., S. 64–69.
- 74 Descœudres et al., Sterben in Schwyz, Gräber 490 und 492, S. 176.
- 75 Cueni, Gebeine, S. 128 f.
- 76 Ebd., S. 132.
- 77 Descœudres, Untersuchungen.
- 78 Cueni, Gebeine, S. 133 f.
- 79 Ebd., S. 134.
- 80 Meyer, Charetalp. Weitere Hinweise auf mittelalterliche Grossviehhaltung aufgrund von jüngeren Surveys in Imhof/Bitterli, Böldmeren, besonders S. 83.
- 81 Morel, Tierknochen.
- 82 Meyer, Charetalp, S. 69.
- 83 Obrecht, Illgau, S. 155 f.; Kessler-Mächler, Gemeindebackofen.
- 84 Galioto, Bäckerei; vgl. Suchowa, Backofentechnologie.
- 85 Descœudres, St. Gallus, S. 220–222.
- 86 Sennhauser, Arth, S. 33.
- 87 Sennhauser, Altendorf.
- 88 Drack, Tuggen, S. 169–176.
- 89 Kessler-Mächler, St. Jakob, S. 20–27; Descœudres, Muotathal.
- 90 Zur inzwischen dendrochronologisch gesicherten Datierung vgl. Bamert, Ufnau, S. 250.
- 91 1972/73 fanden in der Pfarrkirche Freienbach unter der Leitung von Josef Kessler archäologische Sondierungen statt, die nicht publiziert

- sind (Grabungsbericht und Planskizzen von Josef Kessler im StASZ).
- 92 Hug, *Jahrzeitbuch Ufenau und Freienbach*, S. 328 (fol. 64r).
- 93 Descœudres, *Inseln*, S. 36.
- 94 Descœudres, Wilen; Bamert, Siebnen. Es gibt guten Grund zur Vermutung, dass der publizierte Grundriss des Gründungsbaus der Kapelle St. Nikolaus (Jörger, KDM March, Abb. 338) die Form der Apsis inkorrekt wiedergibt; vgl. die Abb. auf S. 217.
- 95 Der bescheidene Dachreiter, wie er bei diesen beiden Kapellen anzutreffen ist, ist keinesfalls ein Ersatz für einen Glockenturm.
- 96 Oechslin/Buschow Oechslin, KDM *Einsiedeln II*, S. 248–253. Zur Baugeschichte der Klosterkirche im Mittelalter vgl. Oechslin/Buschow Oechslin, KDM *Einsiedeln I*, S. 199–207.
- 97 Sennhauser, *Klosterbauten*, S. 95–97.
- 98 Ebd., S. 96 f.
- 99 Birchler, *Gnadenbild*, S. 11 f.
- 100 Oechslin/Buschow Oechslin, KDM *Einsiedeln II*, S. 341–346 und 357–359.
- 101 Wyrsh, *Hurden*, S. 552.
- 102 Scherer/Wiemann, *Rosshorn*, S. 20 und 26.
- 103 Hoppe, *Steinen*, S. 906.
- 104 Sennhauser, *Steinen*.
- 105 Vgl. den Beitrag von Roger Sablonier in diesem Band.
- 106 Meyer, KDM *Schwyz*, S. 144–146; Hoppe, *Schwyz*.
- 107 Descœudres/Bacher, *St. Peter; Descœudres, Dominikanerinnenkirchen*, S. 41–45.
- 108 Meyer, KDM *Schwyz*, S. 149–154, vgl. Abb. 151.
- 109 Gilomen-Schenkel, *Muotathal*, S. 675.
- 110 Birchler, KDM *Gersau, Küssnach und Schwyz*, S. 261 f.
- 111 Gwerder, *Frauenkloster*, S. 303.
- 112 Oechslin/Buschow Oechslin, KDM *Einsiedeln II*, S. 273–291.
- 113 *Spiegel der Seligkeit*; Walker Bynum, *Frömmigkeit*.
- 114 Oechslin/Buschow Oechslin, KDM *Einsiedeln II*, S. 273 und Abb. 310.
- 115 Descœudres/Wadsack, *Tschütschi-Kapelle*, S. 24.
- 116 Ebd., S. 34. Die hier referierten anthropologischen Untersuchungen wurden von Andreas Cueni durchgeführt.

Literatur

- Acta Murensia, in: Die ältesten Urkunden von Allerheiligen in Schaffhausen, Rheinau und Muri, hg. von Franz Baumann/Gerold Meyer von Knonau/P. Martin Kiem, Basel 1883 (QSG 3).
- Ackermann Josef, Frühes Christentum in Churrätien, unveröffentl. Lizentiatsarbeit Universität Zürich 1998.
- Ackermann Josef/Grüniger Sebastian, Christentum und Kirche im Ostalpenraum im ersten Jahrtausend, in: Sennhauser Rudolf (Hg.), Frühe Kirchen im östlichen Alpengebiet, München 2003, S. 793–816.
- Ackermann Regula, Neues zu den Töpfereien im vicus Kempraten (Kanton St. Gallen), in: ZAK 65/1–2 (2008), S. 96–99.
- Ahrens Claus, Die frühen Holzkirchen Europas, 2 Bde., Stuttgart 2001 (Schriften des Archäologischen Landesmuseums 7).
- Allen Tim/Welsh K., Eton Rowing Lake, in: Current Archaeology 148 (1996), S. 124–127.
- Ammann Brigitta, Lobsigensee – Late Glacial and Holocene environments of a Lake on the Central Swiss Plateau. Introduction and palynology: vegetational history and core correlation at Lobsigensee (Swiss Plateau), Dissertationes Botanicae 87 (1985), S. 127–135.
- Amrein Wilhelm, Urgeschichte des Vierwaldstättersees und der Innerschweiz, Aarau 1939.
- Amrein Heidi et al., Le petit mobilier, in: Castella D. et al. (Hg.), La nécropole gallo-romaine d'Avenches «En Chaplix», Fouilles 1987–1992, Bd. 2, Lausanne 1999 (Cahiers d'Archéologie Romande 78), S. 297–426.
- Andersen Katrine K. et al., The Greenland Ice Core Chronology 2005, 15–42 ka. Part 1: Constructing the Time Scale, in: Quaternary Science Reviews 25/23–24 (2006), S. 3246–3257.
- Die Annalen des Klosters Einsiedeln. Edition und Kommentar, hg. von Conradin von Planta, Hannover 2007 (MGH, SS rer. Germ. 78).
- Antiquarische Gesellschaft in Zürich (Hg.), Pfahlbaufieber: Von Antiquaren, Pfahlbaufischern, Altertümerhändlern und Pfahlbaumythen. Beiträge zu «150 Jahre Pfahlbauforschung in der Schweiz», Zürich 2004 (Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich 71).
- [AS] Archäologie Schweiz, hg. von Archäologie Schweiz, 1 ff. (1978 ff.).
- [ASA] Anzeiger für schweizerische Altertumskunde, Neue Folge, 1–40, 1899–1938.
- [ASG] Anzeiger für Schweizerische Geschichte und Altertumskunde, hg. von der Allgemeinen Geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz, 1855–1868.
- Auf der Maur Franz, Alpine Wüstungen im Kanton Schwyz, in: Meyer Werner et al., «Heidenhüttli». 25 Jahre archäologische Wüstungsforschung im schweizerischen Alpenraum, Basel 1998 (SBKAM 23/24), S. 315–327.
- Auf der Maur Franz et al., Alpine Wüstungsforschung, Archäozoologie und Speläologie auf den Alpen Saum bis Silberen, Muotatal, SZ. Neue alpwirtschaftliche Erkenntnisse und Spuren menschlicher Tätigkeiten bis in die Steinzeit, in: MHVS 97 (2005), S. 11–74.
- Bächler Emil, Das alpine Paläolithikum der Schweiz im Wildkirchli, Drachenloch und Wildenmannsloch. Die ältesten menschlichen Niederlassungen der Altsteinzeit des Schweizerlandes, Basel 1940 (Monographien zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz 2).
- Bamert Markus, Kapelle St. Nikolaus, Siebnen, in: MHVS 80 (1988), S. 59–82.
- Bamert Markus, Von der Burg zur Kapelle. Die Kapelle St. Johann in Altendorf, in: Riek Markus/Bamert Markus (Hg.), Meisterwerke im Kanton Schwyz, Bd. I: Von der Frühzeit bis zur Gegenreformation, Bern 2004, S. 126–131.
- Bamert Markus, Frühes Christentum in Muotathal: Das merowingische Bursenreliquiar aus der Pfarrkirche St. Sigismund und Walpurga, in: Riek Markus/Bamert Markus (Hg.), Meisterwerke im Kanton Schwyz, Bd. I: Von der Frühzeit bis zur Gegenreformation, Bern 2004, S. 28–31.
- Bamert Markus, Freienbach, Kirche St. Peter und Paul und Kapelle St. Martin, Ufnau, in: MHVS 101 (2009), S. 249–256.
- Bamert Markus/Kessler Valentin/Michel Kaspar/Zemp Ivo, Gesslerburg und Hohle Gasse mit Telskapelle, Bern 2006 (Schweizerische Kunstführer GSK 790).
- Bauer Irmgard, Hallstattzeitliche Keramik und Fundstellen im Kanton Zug, in: Tugium 7 (1991), S. 85–122.
- Bauer Irmgard/Müller Felix, Religiöse Zeugnisse der Kelten in der Schweiz, in: Cain Hans-Ulrich/Rieckhoff Sabine (Hg.), fromm – fremd – barbarisch. Die Religion der Kelten, Mainz 2002, S. 90–102.
- Bauer Sibylle, Verloren, verwahrt oder geweiht? Nadeln aus Pfahlbauten des Zürichsees, in: Kult der Vorzeit in den Alpen. Begleitband zur Ausstellung, Bozen 2002, S. 1047–1085.
- Baumann Katharina, Ein Dorf in Bewegung. Politische, wirtschaftliche und soziale Hintergründe der Hausversetzungen in Speicher (AR) seit der Vormoderne, unveröff. Lizentiatsarbeit Universität Zürich 2010.
- Baur Urs, Die älteste Legende der Zürcher Stadtheiligen, in: Etter Hansueli F. et al. (Hg.), Die Zürcher Stadtheiligen Felix und Regula. Legenden, Reliquien,

- Geschichte und ihre Botschaft im Lichte moderner Forschung, Zürich 1988, S. 21–31.
- Beck Marcel, Die Schlacht am Morgarten. Ein wichtiges Ereignis unserer Geschichte – ohne Pathos gesehen, in: Neukomm Alfred/Dünki Robert (Hg.), *Legende, Mythos und Geschichte. Die Schweiz und das europäische Mittelalter*. Festschrift zum 70. Geburtstag von Marcel Beck, Frauenfeld 1978, S. 221–236.
- Begrich Ursula, Reichenau, in: *Helvetia Sacra*, Abt. III/1, Frühe Klöster, die Benediktiner und Benediktinerinnen in der Schweiz, Bern 1986, S. 1059–1100.
- Behre Karl Ernst, Evidence for Mesolithic agriculture in and around central Europe?, in: *Vegetation History and Archaeobotany* 16/2–3 (2007), S. 203–219.
- Behre Karl Ernst, Comment on «Mesolithic agriculture in Switzerland? A critical review of the evidence» by W. Tinner, E. H. Nielsen and A. F. Lotter, in: *Quaternary Science Reviews* 27/13–14 (2008), S. 1467–1468.
- Bergier Jean-François, Le cycle médiéval. Des sociétés féodales aux Etats territoriaux, in: Guichonnet Paul (Hg.), *Histoire et Civilisation des Alpes*, Bd. 1: *Destin historique*, Toulouse 1980, S. 163–264.
- Betschart Madeleine, Die Fundstelle Schänis SG-Gasterholz, in: *JbSGUF* 78 (1995), S. 154–159.
- Betschart Alois (Red.), Die Karstlandschaft des Muotatal, in: *Berichte der Schwyzerischen Naturforschenden Gesellschaft* 8 (1982).
- Beug Hans-Jürgen, *Leitfaden der Pollenbestimmung für Mitteleuropa und angrenzende Gebiete*, München 2004.
- Bigler Bernhard, Neue Funde der Bronze- und Eisenzeit aus dem Kanton Zug, in: *JAS* 89 (2006), S. 137–164.
- Bill Jakob, Die Bronzebeile von Salez. Das 1883 gefundene Depot aus der Frühbronzezeit, in: *Werdenberger Jahrbuch* 10 (1997), S. 247–261.
- Birchler Linus, *Die Kunstdenkmäler des Kantons Schwyz*, Bd. 1: *Einsiedeln, Höfe und March*, Basel 1927.
- Birchler Linus, *Die Burgen und Schlösser der Urschweiz. Kantone Uri, Schwyz und Unterwalden*, Basel 1929 (*Die Burgen und Schlösser der Schweiz* 2).
- Birchler Linus, *Die Kunstdenkmäler des Kantons Schwyz*, Bd. 2: *Gersau, Küsnach und Schwyz*, Basel 1930.
- Birchler Linus, Das Einsidler Gnadenbild. Seine äussere und innere Geschichte, in: *Einsidlensia. Gedenkschrift zum 100. Geburtstag von Linus Birchler 1893–1967*, Zürich 1993 (Veröffentlichungen des Instituts für Denkmalpflege an der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich 13.2), S. 9–28.
- Bishop Mike C./Coulston J. C. N., *Roman military equipment from the Punic Wars to the Fall of Rome*, Oxford 2006.
- Bitterli Daniel, Wald und Holz im Muotatal, in: *MHVS* 101 (2009), S. 84–125.
- Blant Michel et al., Effect of climatic and palaeoenvironmental changes on the occurrence of Holocene bats in the swiss Alps, in: *The Holocene* 20/5 (2010), S. 711–721.
- Blickle Peter, Friede und Verfassung. Voraussetzungen und Folgen der Eidgenossenschaft von 1291, in: *Inner-schweiz und frühe Eidgenossenschaft*, Bd. 1: *Verfassung, Kirche, Kunst*, hg. vom Historischen Verein der Fünf Orte, Olten 1990, S. 15–202.
- [BM] Bündner Monatsblatt. Zeitschrift für bündnerische Geschichte und Landeskunde, 1 ff. (1850 ff.).
- Bonnet Charles, *Province ecclésiastique de Besançon (Maxima Sequanorum)*, Paris 2007 (*Topographie chrétienne des cités de la Gaule* 15).
- Borgolte Michael, *Geschichte der Grafschaften Alemanniens in fränkischer Zeit*, Sigmaringen 1984 (Vorträge und Forschungen Sonderband 31).
- Borgolte Michael, *Die Grafen Alemanniens in merowingischer und karolingischer Zeit. Eine Prosopographie*, Sigmaringen 1986 (*Archäologie und Geschichte. Freiburger Forschungen zum ersten Jahrtausend in Südwestdeutschland* 2).
- Boschetti-Maradi Adriano/Remy Heini, Ein vorgefertigter Blockbau der Zeit um 1500? Das bemalte Haus Hauptstrasse 6 in Menzingen ZG, in: *ZAK* 63 (2006), S. 123–140.
- Brändli Paul J., Mittelalterliche Grenzstreitigkeiten im Alpenraum, in: *MHVS* 78 (1986), S. 19–188.
- Brandstetter Josef Leopold, Zur Geschichte der Luzerner Urkunde vom Jahre 840, in: *Gfr.* 67 (1912), S. 1–28.
- Bruckner Albert, *Scriptoria Medii Aevi Helvetica V. Schreibschulen der Diözese Konstanz*. Stift Einsiedeln, Kirchen und Klöster der Kantone Uri, Schwyz, Glarus, Zug, Genf 1943.
- Brunner Christoph, *Zur Geschichte der Grafen von Habsburg-Laufenburg. Aspekte einer süddeutschen Dynastie im späten Mittelalter*, Zürich 1969.
- [BUB] Bündner Urkundenbuch, Bd. 1, hg. von Elisabeth Meyer-Marthaler, Chur 1955.
- Bujard Jacques, Westschweiz, in: Windler Renata et al., *Die Schweiz vom Paläolithikum bis zum frühen Mittelalter*, Bd. 6: *Frühmittelalter*, Basel 2005, S. 119–131.
- Burga Conradin A./Perret Roger, *Vegetation und Klima der Schweiz seit dem jüngeren Eiszeitalter*, Thun 1998.
- Bürgi Jost, Die Urgeschichte, in: *Rigibahn-Gesellschaft (Hg.), RIGI. Königin der Berge. Jubiläumsschrift zur Hundertjahrfeier der Vitznau-Rigi-Bahn*, Vitznau 1971, S. 11–26.

- Bürgi Jost, Die Letzinen von Arth und Oberarth, in: NSB 4/1983, S. 78–82.
- Bürgi Jost, Die Letzinen der Urkantone – ein Verteidigungssystem aus der Zeit der Bundesgründung, in: MHVS 75 (1983), S. 27–56.
- Bürgi Matthias et al., Wald- und Forstgeschichte in der Schweiz, in: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen 152 (2001), S. 476–483.
- Bussmann Felix, The sediments of Lake Lauerz – a new approach to establish the timing of the Rossberg landslide succession and the chronology of exceptional rainfall events, unveröff. Diplomarbeit ETH Zürich 2006.
- Bussmann Felix/Anselmetti Flavio S., Rossberg landslide history and flood chronology as recorded in Lake Lauerz sediments (Central Switzerland), in: Swiss Journal of Geosciences 103/1 (2010), S. 43–59.
- Büttner Heinrich, Christentum und fränkischer Staat in Alemannien und Rätien während des 8. Jahrhunderts, in: Büttner Heinrich, Frühmittelalterliches Christentum und fränkischer Staat zwischen Hochrhein und Alpen, Darmstadt 1961, S. 7–54 (ZSKG 43 (1949), S. 1–27 und 132–150).
- Büttner Heinrich, Zur frühen Geschichte der Abtei Pfäfers, in: SZG 9 (1959), S. 1–17.
- Büttner Heinrich, Die Entstehung der Churer Bistumsgrenzen. Ein Beitrag zur fränkischen Alpenpolitik des 6.–8. Jahrhunderts, in: Büttner Heinrich, Frühmittelalterliches Christentum und fränkischer Staat zwischen Hochrhein und Alpen, Darmstadt 1961, S. 107–154 (ZSKG 53 (1959), S. 81–104 und 191–212).
- Büttner Heinrich, Die Entstehung der Konstanzer Diözesangrenzen, in: Heinrich Büttner, Frühmittelalterliches Christentum und fränkischer Staat zwischen Hochrhein und Alpen, Darmstadt 1961, S. 55–106 (ZSKG 48 (1954), S. 225–274).
- Büttner Heinrich, Zur politischen Erfassung der Inner-schweiz im Hochmittelalter, in: Patze Hans (Hg.), Schwaben und Schweiz im frühen und hohen Mittelalter. Gesammelte Aufsätze von Heinrich Büttner, Sigmaringen 1972 (Vorträge und Forschungen 15), S. 281–314.
- Büttner Heinrich/Müller Iso, Frühes Christentum im schweizerischen Alpenraum, Einsiedeln 1967.
- Cavelti Thomas, Neolithikum und Bronzezeit im Kanton Schwyz, unveröff. Lizentiatsarbeit Universität Zürich 2002.
- Cavelti Thomas, Von Seebrücken und Steinzeitstahl – Neues zur Prähistorie des Kantons Schwyz, in: MHVS 93 (2001), S. 11–18.
- Cavelti Thomas, Die Seeufersiedlungen von Freienbach SZ, in: MHVS 91 (1999), S. 11–27.
- Chartularium Sangallense, bearb. von Otto P. Clavadetscher und Stefan Sonderegger, St. Gallen 1983 ff.
- Chauvet Jean-Marie et al., La grotte Chauvet à Vallon-Pont-d'Arc, Paris 1996.
- Concilia Galliae (511–695), hg. von Carolus de Clercq, Turnhout 1963 (CC SL 148 A).
- Conedera Marco et al., Reconstructing past fire regimes: methods, applications, and relevance to fire management and conservation, in: Quaternary Science Reviews 28/5–6 (2009), S. 435–456.
- Cueni Andreas, Die menschlichen Gebeine. Anthropologische Ergebnisse der Ausgrabungen 1988/89, in: Descœudres Georges et al., Sterben in Schwyz. Beharrung und Wandlung im Totenbrauchtum einer ländlichen Siedlung vom Spätmittelalter bis in die Neuzeit: Geschichte – Archäologie – Anthropologie, Basel 1995 (SBKAM 20/21), S. 125–144.
- Curdy Philippe/Praz Jean-Claude (Hg.), Die ersten Menschen im Alpenraum. Von 50 000 bis 5000 vor Christus, Sitten 2002.
- Della Casa Philippe, Römische Funde in der Zentralschweiz, in: Primas Margarita et al., Archäologie zwischen Vierwaldstättersee und Gotthard. Siedlungen und Funde der ur- und frühgeschichtlichen Epochen, Bonn 1992 (Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie 12), S. 16–213.
- Descœudres Georges, Die Ausgrabungen in der Pfarrkirche St. Gallus Morschach, in: MHVS 78 (1986), S. 189–243.
- Descœudres Georges, Mittelalterliche Dominikanerinnenkirchen in der Zentral- und Nordostschweiz, in: MHVS 81 (1989), S. 39–77.
- Descœudres Georges, Ausgrabungen in der Kapelle St. Konrad und Ulrich in Wilen. Ein Kurzbericht, in: MHVS 84 (1992), S. 131–133.
- Descœudres Georges, Die Alte Pfarrkirche in Muotathal. Surveygrabungen 1994, in: MHVS 86 (1994), S. 71–80.
- Descœudres Georges, Die archäologischen Untersuchungen, in: Descœudres Georges et al., Sterben in Schwyz. Beharrung und Wandlung im Totenbrauchtum einer ländlichen Siedlung vom Spätmittelalter bis in die Neuzeit: Geschichte – Archäologie – Anthropologie, Basel 1995 (SBKAM 20/21), S. 39–82.
- Descœudres Georges/Wadsack Franz unter Mitarbeit von Eggenberger Peter, Brunnen SZ, ehemalige Sust. Baugeschichtliche Voruntersuchungen 1995, Typoskript, Moudon, Zürich 1995.
- Descœudres Georges, Das Haus «Nideröst» in Schwyz und das Problem der Versetzung von Häusern, in:

- Furrer Benno (Hg.), Kulturaustausch im ländlichen Hausbau: Inneralpin und transalpin. Berichte über die Tagung der Regionalgruppe Alpen in Schwyz, 29. Juni–1. Juli 2002, Petersberg 2003 (Beiträge zur historischen Hausforschung in den Alpen 1), S. 29–38.
- Descœudres Georges, Von fahrenden Häusern und wandernden Siedlungen, in: Georges-Bloch-Jahrbuch 9/10 (2002/03), S. 7–25.
- Descœudres Georges, Herrenhäuser aus Holz. Eine mittelalterliche Wohnbaugruppe in der Innerschweiz, Basel 2007 (SBKAM 34).
- Descœudres Georges, Bauholz und Holzbau im Mittelalter, in: Gfr. 161 (2008), S. 47–62.
- Descœudres Georges, Archäologie und Geschichte: Unterschiedliche Überlieferung – unterschiedliche Wirklichkeit, in: Baeriswyl Armand et al. (Hg.), Geschichte und Archäologie: Disziplinäre Interferenzen, Basel 2009 (SBKAM 36), S. 53–59.
- Descœudres Georges, Von heiligen Inseln und einem Inselheiligen: Die Ufnau und die Lützelau im Zürichsee, in: Riek Markus/Bamert Markus (Hg.), Meisterwerke im Kanton Schwyz, Bd. I: Von der Frühzeit bis zur Gegenreformation, Bern 2004, S. 32–39.
- Descœudres Georges/Bacher René, Archäologische Untersuchungen im Frauenkloster St. Peter am Bach, Schwyz, in: MHVS 79 (1987), S. 33–116.
- Descœudres Georges/Cueni Andreas, Katalog der datierten Gräber, in: Descœudres Georges et al., Sterben in Schwyz. Beharrung und Wandlung im Totenbrauchtum einer ländlichen Siedlung vom Spätmittelalter bis in die Neuzeit: Geschichte – Archäologie – Anthropologie, Basel 1995 (SBKAM 20/21), S. 165–178.
- Descœudres Georges/Wadsack Franz, Die Tschütschi-Kapelle im Mittelalter, in: Tschütschi. Die 700-jährige Geschichte der letzten Einsiedelei im Kanton Schwyz, Schwyz 1987 (Schwyzer Hefte 42), S. 23–42.
- Descœudres Georges et al., Sterben in Schwyz. Beharrung und Wandlung im Totenbrauchtum einer ländlichen Siedlung vom Spätmittelalter bis in die Neuzeit: Geschichte – Archäologie – Anthropologie, Basel 1995 (SBKAM 20/21).
- Detting Alois, Geschichtliches über das schwyzerische Jagdwesen, in: MHVS 14 (1904), S. 69–194.
- Detting Angela et al., Geschichtsschreibung im Kanton Schwyz. Festhalten und Erinnern vom Spätmittelalter bis heute, Schwyz 2005 (Schwyzer Hefte 86).
- Dietrich Volker J., Die Meta-Basalte der Iberger Klippen, in: Swiss Journal of Geosciences 99/1 (2006).
- Drack Walter, Wagengräber und Wagenbestandteile aus Hallstattgrabhügeln der Schweiz, in: ZAK 18 (1958), S. 1–67.
- Drack Walter, Die mittelalterliche Kirche von Tuggen (Kt. Schwyz) und ihre späteren Umbauten, in: ZAK 22 (1962), S. 165–281.
- Drack Walter/Moosbrugger-Leu Rudolf, Die frühmittelalterliche Kirche von Tuggen (Kt. Schwyz), in: ZAK 20 (1960), S. 176–207.
- Eberschweiler Beat, Fundmeldungen aus Schwyzer und St. Galler Gewässern, in: Plattform 7/8 (1998/99), S. 117–120.
- Eberschweiler Beat, Hufspuren, Bohrkerne und Rosenkranz, in: Nachrichtenblatt Arbeitskreis Unterwasserarchäologie 10 (2003), S. 57–60.
- Eberschweiler Beat, Ur- und frühgeschichtliche Wege über den Zürichsee, in: Della Casa Philippe/Trachsel Martin (Hg.), WES'04 – Wetland Economies and Societies. Proceedings of the International Conference in Zurich, 10–13 March 2004, Zürich 2005 (Collectio Archaeologica 3), S. 195–200.
- Eberschweiler Beat, Ur- und frühgeschichtliche Verkehrswege über den Zürichsee: Erste Ergebnisse aus den taucharchäologischen Untersuchungen beim Seedamm, in: MHVS 96 (2004), S. 11–32.
- Eberschweiler Beat, Zwischen Linth und Limmat – Hinweise auf Kult, in: Hafner Albert (Hg.), Die neue Sicht. Unterwasserarchäologie und Geschichtsbild. Akten des 2. Internationalen Kongresses für Unterwasserarchäologie, Rüschlikon bei Zürich, 21.–24. Oktober 2004, Basel 2006 (Antiqua 40), S. 146–150.
- Eberschweiler Beat/Gross-Klee Eduard, Die jüngsten endneolithischen Ufersiedlungen am Zürichsee, in: JbSGUF 82 (1999), S. 39–64.
- Eberschweiler Beat/Käch Daniel, Ein römischer Rundtempel auf dem Grossen Hafner im Zürichsee, in: Berichte der Kantonsarchäologie Zürich 18 (2006), S. 247–288.
- Eggenberger Peter et al., Mittelalterliche Kirchen und die Entstehung der Pfarreien im Kanton Zug, Zug 2008 (Kunstgeschichte und Archäologie im Kanton Zug 5).
- Eismann Stefan, Frühe Kirchen über römischen Grundmauern: Untersuchungen zu ihren Erscheinungsformen in Südwestdeutschland, Südbayern und der Schweiz, Rahden/Westf. 2004 (Freiburger Beiträge zur Archäologie und Geschichte des ersten Jahrtausends 8).
- Elbern Victor H., Das frühmittelalterliche Bursenreliquiar von Muotathal, in: Corolla Heremitana. Neue Beiträge zur Kunst und Geschichte Einsiedelns und der Innerschweiz, Festschrift zum 70. Geburtstag von Linus Birchler, Olten 1964, S. 15–31.
- Erny-Rodmann Christiane et al., Früher «human impact» und Ackerbau im Übergangsbereich Spätmesolithi-

- kum-Frühneolithikum im schweizerischen Mittel-
land, in: *JbSGUF* 80 (1997), S. 27–56.
- Ettlinger Elisabeth, Die römischen Fibeln der Schweiz,
Bern 1973.
- Eugster Erwin, Adlige Territorialpolitik in der Ostschweiz.
Kirchliche Stiftungen im Spannungsfeld früher lan-
desherrlicher Verdrängungspolitik, Zürich 1991.
- von Euw Anton, Die Einsiedler Buchmalerei, in: Lang
Odo (Hg.), Festschrift zum tausendsten Todestag des
seligen Abtes Gregor, des dritten Abtes von Einsiedeln
996–1996, St. Ottilien 1996, S. 183–241.
- Fairbanks Richard G. et al., Marine Radiocarbon Calib-
ration Curve Spanning 10,000 to 50,000 Years B. P.
based on Paired $^{230}\text{Th}/^{234}\text{U}/^{238}\text{U}$ and ^{14}C Dates on Pris-
tine Corals, in: *Quaternary Science Reviews* 24 (2005),
S. 1781–1796.
- Fassbind Joseph Thomas 1755–1824, Schwyzer Ge-
schichte, bearbeitet und kommentiert von Angela
Dettling, Zürich 2005.
- Fassbind Joseph Thomas, Zustand unseres theüren Vatter-
lands Schwitz 1791. Manuskript im StASZ.
- Fassbind Joseph Thomas, Geschichte des Kantons Schwyz,
Bd. I, Schwyz 1832.
- Fauduet Isabelle, Les temples de tradition celtique en
Gaule romaine, Paris 1993.
- Favrod Justin, Das Burgunderreich in der Sapaudia
443–534, in: Windler Renata et al., Die Schweiz vom
Paläolithikum bis zum frühen Mittelalter, Bd. 6: Früh-
mittelalter, Basel 2005, S. 34–38.
- Feller-Vest Veronika, Einsiedeln, Vordere Au, in: *Helvetia
Sacra*, Abt. IX/2: Die Beginen und Begarden in der
Schweiz, Basel 1995, S. 661–664.
- Fischer Calista, Innovation und Tradition in der Mit-
tel- und Spätbronzezeit. Gräber und Siedlungen in
Neftenbach, Fällanden, Dietikon, Pfäffikon und Er-
lenbach, Zürich 1997 (Monographien der Kantonsar-
chäologie Zürich 28).
- Fitzpatrick Andrew/Ellis Chris, A Middle Bronze Age
Bridge at Testwood Lakes, Hampshire, Great Britain,
in: *NewsWARP* 27 (2000), S. 11–12.
- Fleitmann Dominique et al., Timing and climatic impact
of Greenland interstadials recorded in stalagmites
from northern Turkey, in: *Geophysical Research Let-
ters* 36 (2009), L19707.
- Frei Benedikt, Der gallorömische Tempel auf der Ufenau
im Zürichsee, in: Schmid Elisabeth et al. (Hg.), *Provin-
calia*. Festschrift für Rudolf Lurtz-Belart, Basel 1968,
S. 299–316.
- Frei Benedikt, Der römische Gutshof von Sargans, Basel
1975 (Archäologischer Führer der Schweiz 3).
- Fumasoli Max, Land und Landschaften, in: Schwyz – Por-
trait eines Kantons, Schwyz 1991, S. 9–61.
- Funk H. P. et al., 100 Jahre Schweizerische Geologische
Gesellschaft. Bericht über die Jubiläumsexkursion
«Mechanismus der Gebirgsbildung» der Schweizeri-
schen Geologischen Gesellschaft in das ost- und zen-
tralschweizerische Helvetikum und in das nördliche
Aarmassiv vom 12. bis 17. September 1982, in: *Eclogae
geol. Helv.* 76/1 (1983).
- Furger Alex R./Schneider Christoph, Die Bronzeglocke
aus der Exedra des Tempelareals Sichel 1, in: *Jah-
resberichte aus Augst und Kaiseraugst* 14 (1993),
S. 159–172.
- Furrer Heinz/Mäder Andreas, Mammutmuseum Nie-
derweningen. Eine natur- und kulturgeschichtliche
Ausstellung, Niederweningen 2006.
- Gabathuler Martin, Die Kanoniker am Grossmünster und
Fraumünster in Zürich. Eine Prosopographie von den
Anfängen bis 1316, Bern 1998.
- Galioto Luisa, Eine mittelalterliche Bäckerei in Freiburg?,
in: *Mittelalterliche Öfen und Feuerungsanlagen*.
Beiträge des 3. Kolloquiums des Arbeitskreises zur
archäologischen Erforschung des mittelalterlichen
Handwerks, zusammengestellt von Ralph Röber,
Stuttgart 2002 (Materialhefte zur Archäologie in
Baden-Württemberg 62), S. 97–100.
- Gamper Rudolf/Bretscher-Gisiger Charlotte, Katalog der
mittelalterlichen Handschriften der Klöster Muri und
Hermetschwil, Zürich 2005.
- Gasser Jakob, 200 Millionen Jahre Erdgeschichte. Region:
Arth – Goldau – Lauerz – Seewen – Ibach – Brun-
nen, in: Lienert Stefan (Red.), *Geologie und Geotope
im Kanton Schwyz*, Einsiedeln 2003 (Berichte der
Schwyzerischen Naturforschenden Gesellschaft 14),
S. 63–82.
- Gassmann Patrick, Nouvelle approche concernant les
datations dendrochronologiques du site éponyme de
La Tène (Marin-Epagnier, Suisse), in: *JbAS* 90 (2007),
S. 75–88.
- Geuenich Dieter, Geschichte der Alemannen, Stuttgart
1997.
- Geuenich Dieter, Alemannien im 6. bis 8. Jahrhundert, in:
Berschin Walter et al. (Hg.), *Mission und Christiani-
sierung am Hoch- und Oberrhein (6.–8. Jh.)*, Stuttgart
2001, S. 23–34.
- [Gfr.] Der Geschichtsfreund, hg. vom Historischen Verein
Zentralschweiz, 1 ff., 1844 ff.
- Gilomen-Schenkel Elsanne, Terziarinnen-Kloster St. Josef
in Muotathal, in: *Helvetia Sacra*, Abt. V/1: Die Franzis-
kaner, die Klarissen und die regulierten Terziarinnen
in der Schweiz, Bern 1978, S. 675–688.

- Glauser Fritz, Von alpiner Landwirtschaft beidseits des St. Gotthards 1000–1350, in: Gfr. 141 (1988), S. 5–173.
- Glauser Fritz, Luzern 1291. Ein Herrschaftswechsel und seine Vorgeschichte seit dem 11. Jahrhundert, in: Jahrbuch der Historischen Gesellschaft Luzern 9 (1991), S. 2–40.
- Glauser Fritz, Handel und Verkehr zwischen Schwaben und Italien vom 10. bis 13. Jahrhundert, in: Maurer Helmut et al. (Hg.), Schwaben und Italien im Hochmittelalter, Stuttgart 2001 (Vorträge und Forschungen 52), S. 229–294.
- Gnepf Ursula et al., Eine Fundlücke füllt sich: Spuren einer glockenbecherzeitlichen Besiedlung in Cham ZG-Oberwil, Hof, in: JbSGUF 80 (1997), S. 95–110.
- Gobet Erika et al., Middle to Late Holocene vegetation history of the Upper Engadine (Swiss Alps): the role of man and fire, in: Vegetation History and Archaeobotany 12 (2003), S. 143–163.
- Gobet Erika/Tinner Willy, Schlussbericht für den Historischen Verein des Kantons Schwyz (HVS) als Herausgeber der Schwyzer Kantonsgeschichte über die paläoökologischen Untersuchungen im Kanton Schwyz, Bern 2009.
- Gobet Erika/Tinner Willy, Ein paläoökologischer Beitrag zum besseren Verständnis der natürlichen Vegetation der Schweiz, in: Botanica Helvetica 120 (2010), S. 105–115.
- von Grafenstein Ulrich et al., Isotope signature of the Younger Dryas and two minor oscillations at Gerzensee (Switzerland): palaeoclimatic and palaeolimnologic interpretation based on bulk and biogenic carbonates, in: Palaeogeography, Palaeoclimatology, Palaeoecology 159 (2000), S. 215–229.
- Grauel Anna-Lena, Glazialgeomorphologische Untersuchungen im Gebiet zwischen Etzel und Sihlsee (Kt. Schwyz), Diplomarbeit des Geographischen Institutes der Universität Zürich 2007.
- Grüniger Sebastian, Churrätien im Frühmittelalter aus historischer Sicht (4.–8. Jahrhundert), in: Primas Margarita et al., Wartau. Ur- und frühgeschichtliche Siedlungen und Brandopferplatz im Alpenrheintal (Kanton St. Gallen, Schweiz). I. Frühmittelalter und römische Epoche, Bonn 2001 (Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie), S. 105–133.
- Grüniger Sebastian, Das «Churrätische Reichsgutsurbar» innerhalb der Forschungen des jungen Aegidius Tschudi, in: BM 1 (2003), S. 5–37.
- Grüniger Sebastian, Grundherrschaft im frühmittelalterlichen Churrätien. Ländliche Herrschaftsformen, Personenverbände und Wirtschaftsstrukturen zwischen Forschungsmodellen und regionalen Quellenbeständen, Chur 2006 (Quellen und Forschungen zur Bündner Geschichte 15).
- Grüniger Sebastian, Das bewegte Schicksal des Klosters Pfäfers im 10. Jh., in: Schriften des Vereins für die Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung 127 (2009), S. 25–46.
- Gubser Josef Meinrad, Geschichte der Landschaft Gaster bis zum Ausgang des Mittelalters, St. Gallen 1900.
- Guggisberg Martin A., Der Goldschatz von Erstfeld. Ein keltischer Bilderzyklus zwischen Mitteleuropa und der Mittelmeerwelt, Basel 2000 (Antiqua 32).
- Gwalter Hans, Vom Holzsteg zum modernen Seedamm, in: Seedamm-Kommission (Hg.), Der Seedamm-Umbau von Rapperswil 1939–1951, Rapperswil 1951, S. 9–16.
- Gwerder Alois, Zur Geschichte des Frauenklosters Muotathal, in: Gwerder Alois, Das Muotathal wie es keiner kennt, Schwyz 1986 (Heimatkunde Muotathal und Illgau 2), S. 284–317.
- Gwerder Alois, Das Muotathal wie es keiner kennt, Schwyz 1986 (Heimatkunde Muotathal und Illgau 2).
- Haas Jean-Nicolas, Pollen and plant macrofossil evidence of vegetation change at Wallisellen-Langachermoos (Switzerland) during the Mesolithic-Neolithic transition 8500 to 6500 years ago, Dissertationes Botanicae, Berlin 1996.
- Hafner Albert, Prähistorische Weganlagen der Westschweiz – Beispiele von Bieler- und Neuenburgersee, in: Königer Joachim et al. (Hg.), Schleife, Schlitten, Rad und Wagen. Zur Frage früher Transportmittel nördlich der Alpen. Rundgespräch Hemmenhofen 10. Oktober 2001, Gaienhofen-Hemmenhofen 2002 (Hemmenhofener Skripte 3), S. 139–142.
- Hajdas Irka, Recent developments in Quaternary dating methods, in: Geographica Helvetica 3/2008, S. 176–180.
- Haller von Königsfelden Franz Ludwig, Helvetien unter den Römern, 2. Teil, Bern 1812.
- Hantke René, Tektonik der helvetischen Kalkalpen zwischen Obwalden und dem St. Galler Rheintal, in: Vierteljahresschrift der naturforschenden Gesellschaft Zürich 106/1 (1961).
- Hantke René, Eiszeitalter 1. Die jüngste Erdgeschichte der Schweiz und ihrer Nachbargebiete, Thun 1978.
- Hantke René, Eiszeitalter 2. Die jüngste Erdgeschichte der Schweiz und ihrer Nachbargebiete, Thun 1980.
- Hantke René/Kuriger Elsbeth, Überblick über die Geologie des Kantons Schwyz und seiner Nachbargebiete, in: Berichte der Schwyzerischen Naturforschenden Gesellschaft 14 (1994), S. 9–34.

- Hantke Rene et al., Grundlagen für ein Geotopinventar Kanton Schwyz, in: Lienert Stefan (Red.), Geologie und Geotope im Kanton Schwyz, Einsiedeln 2003 (Berichte der Schwyzerischen Naturforschenden Gesellschaft 14), S. 35–62.
- Hardegger Josef Anton, Beiträge zur spätmittelalterlichen Geschichte der Abtei Pfäfers, Fribourg 1969 (SZG Beiheft 22).
- [HBSL] Historisch-biographisches Lexikon der Schweiz, hg. mit der Empfehlung der Allgemeinen Geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz, unter der Leitung von Heinrich Türlér, Marcel Godet, Victor Attinger, 7 Bde. sowie Supplementband, Neuchâtel 1921–1934.
- Hebert Bernhard, Funde entlang der Traun, in: Fundberichte aus Österreich 39 (2000), S. 137–144.
- Heierli Jakob, Urgeschichte der Schweiz. Zürich 1901.
- Heim Albert, Geologie der Schweiz, Leipzig 1922.
- Heim Johannes, Das Mineralbad Nuolen. Zur Geschichte des einst bekannten Mineralbades am Oberrn Zürichsee, Einsiedeln 1982 (Schwyzer Hefte 21).
- Heiri Oliver et al., Evidence for cooler European summers during periods of changing meltwater flux to the North Atlantic, in: Proceedings of the National Academy of Sciences of the United States of America 101/43 (2004), S. 15285–15288.
- Heitzmann Peter/Pfiffner O. Adrian/Lehner Peter, NFP 20 – Deep Structure of the Alps, Basel 1997.
- Helvetia Sacra, Abt. III/1: Frühe Klöster, die Benediktiner und Benediktinerinnen in der Schweiz, bearb. von Elsanne Gilomen-Schenkel, Bern 1986.
- Henggeler Christoph, Der dritte Morgartenkrieg. Zur Entstehung des Morgartendenkmals, das 1. Morgartenschiessen von 1912, die 600-Jahrfeier von 1915, Zürich 1990.
- Henggeler P. Rudolf, Die Einsiedler Engelweihe, in: ZSKG 40 (1946), S. 1–30.
- Henggeler P. Rudolf, Die mittelalterlichen Kalendarien von Einsiedeln, in: ZSKG 48 (1954), S. 31–65.
- Henggeler P. Rudolf, Klostergeschichte, Masch. o. J.
- Hess Michael, Die Schlacht am Morgarten 1315, hg. von Hans Rudolf Fuhrer, Au 2003 (Militärgeschichte zum Anfassen 15).
- Heumüller Marion, Die Bohlenwege des Alpenvorlandes im Jung- und Endneolithikum, in: Königer Joachim et al. (Hg.), Schleife, Schlitten, Rad und Wagen. Zur Frage früher Transportmittel nördlich der Alpen. Rundgespräch Hemmenhofen 10. Oktober 2001, Gaienhofen-Hemmenhofen 2002 (Hemmenhofener Skripte 3), S. 133–138.
- Heyer-Boscardin Maria Letizia, Burgen der Schweiz, Bd. 1: Kantone Uri, Schwyz, Unterwalden, Glarus, Zug, Zürich 1981.
- Hilty Gerold, Gallus und die Sprachgeschichte der Nordostschweiz, St. Gallen 2001.
- Hintermann Dorothea, Der römische Vicus von Kempraten, in: Helvetia Archaeologica 27/106–108 (1996), S. 128–136.
- Hintermann Dorothea, Der Südfriedhof von Vindonissa, Brugg 2000 (Veröffentlichungen der Gesellschaft Pro Vindonissa XVII).
- [HLS] Historisches Lexikon der Schweiz, Basel 2002 ff.
- Hochuli Stefan et al. (Hg.), Die Schweiz vom Paläolithikum bis zum frühen Mittelalter, Bd. 3: Bronzezeit, Basel 1998.
- Hochuli Stefan/Müller Katharina, Das Frühmittelalter in der Region Baar ZG: neue Entdeckungen – spannende Fragen, in: AS 26 (2003), S. 27–35.
- Holzherr Georg, Einsiedeln. Kloster und Kirche Unserer Lieben Frau. Von der Karolingerzeit bis zur Gegenwart, Zürich 1987.
- Holzherr Georg, Abt Gregor im Umfeld der monastischen Bewegung des 10. Jahrhunderts, in: Lang Odo (Hg.), Festschrift zum tausendsten Todestag des seligen Abtes Gregor, des dritten Abtes von Einsiedeln 996–1996, St. Ottilien 1996, S. 29–92.
- Homberger Valentin, Ein neu entdecktes spätrömisches Kastell bei Weesen SG, in: JbAS 91 (2008), S. 141–149.
- Höneisen Markus, Jäger und Sammlerinnen. Altsteinzeit Infotext, in: Foppa Christian et al. (Hg.), Urgeschichte. Leben in ur- und frühgeschichtlicher Zeit, Basel 2007, S. 11 f.
- Hoppe Peter, In der Au bei Steinen, in: Helvetia Sacra, Bd. III/1: Die Zisterzienser und Zisterzienserinnen, die Trappisten und Trappistinnen und die Wilhelmiten in der Schweiz, Bern 1982, S. 905–916.
- Hoppe Peter, Schwyz, in: Helvetia Sacra, Bd. IV/5: Die Dominikaner und Dominikanerinnen in der Schweiz, bearb. von Urs Amacher, Basel 1999, S. 841–900.
- Horisberger Beat, Ein römischer Gutshof im Zentrum von Baar. Mit einem Ausblick auf die Besiedlung des Kantons Zug in römischer Zeit, in: Tugium 19 (2003), S. 111–144.
- [HS] Helvetia Sacra, hg. vom Kuratorium der Helvetia Sacra, 1 ff. (1972 ff.).
- [HU] Das Habsburgische Urbar, Bd. 1: Das eigentliche Urbar über die Einkünfte und Rechte, hg. von Rudolf Maag; Bd. 2,1: Pfand- und Revokationsrödel zu König Albrechts Urbar, frühere und späte Urbaraufnahmen und Lehenverzeichnisse der Laufenburger Linie, hg. von Rudolf Maag; Bd. 2,2: Register, Glossar, Wert-

- angaben, Beschreibung, Geschichte und Bedeutung des Urbars, bearb. von Paul Schweizer und Walther Glättli, Basel 1894–1904 (Quellen zur Schweizer Geschichte, Bde. 14–15).
- Huber Renata/Schaeren Gishan, Zum Stand der Pfahlbauforschung im Kanton Zug. Mit Beiträgen von Niels Bleicher und Stefan Hochuli und unter Mitarbeit von Ulrich Eberli, in: *Tugium* 25 (2009), S. 111–140.
- Hug Albert, Die Wirtschaftsstruktur der Höfe Pfäffikon und Wollerau seit Begründung der Grundherrschaft des Klosters Einsiedeln (965) bis zu Beginn des 17. Jahrhunderts, in: *MHVS* 62 (1969), S. 3–121.
- Hug Albert, Das «Schwyzer Landrechtsgesetz von 1294», in: *MHVS* 86 (1994), S. 11–28.
- Hug Albert, Das Jahrzeitbuch der Pfarrkirche Ufenau (vor 1415). Das Jahrzeitbuch der Pfarrkirche Freienbach (vor 1435), Schwyz 2008 (Die Jahrzeitbücher des Kantons Schwyz 3).
- Hug Erik, Anthropologische Begutachtung der Gräberfunde in der Pfarrkirche von Schwyz (Dokumentation), in: *MHVS* 66 (1974), S. 95–138.
- Hügi Ursula, Stansstad NW-Kehrsiten. Neolithische Seeufersiedlungen am Alpennordrand, in: *JbAS* 89 (2006), S. 7–23.
- Hügi Ursula, Prähistorische Ufersiedlungen und Verkehrswege an Zürich und Obersee, in: *AS* 27 (2004), S. 16–26.
- Hügi Ursula, Die unterwasserarchäologischen Untersuchungen von Freienbach, in: *MHVS* 100 (2008), S. 376–379.
- Hüster-Plogmann Heide/Schibler Jörg, Faunafunde aus dem Muotatal, in: *MHVS* 97 (2004), S. 64–69.
- Imhof Walter, Spätpleistozäne und holozäne Knochen von Bären aus Höhlen des Muotatals liefern überraschende Erkenntnisse, in: *Stalactite* 57 (2008), S. 59–71.
- Imhof Walter, Der Bär im Muotatal. Späteiszeitliche und nacheiszeitliche Knochen von Braunbär (*Ursus arctos*) und Höhlenbär (*Ursus spelaeus*) aus den Höhlen des Muotatals liefern überraschende Erkenntnisse, in: *MHVS* 102 (2010), S. 13–30.
- Imhof Walter, 3000-jährige Wandscherbe gefunden, in: *Bote der Urschweiz*, Nr. 244, 20. 10. 2010, S. 8.
- Imhof Walter/Bitterli Daniel, Böldmeren – üsà Wald. Geschichtliches zu Wald und Alpen, in: *MHVS* 101 (2009), S. 69–83.
- Imhof Walter/Obrecht Jakob, Mesolithische Wildbeute im Alpgebiet der Gemeinde Muotathal (SZ), in: *AS* 28/3 (2005), S. 30–35.
- Innerschweiz und frühe Eidgenossenschaft, Jubiläumsschrift 700 Jahre Eidgenossenschaft, hg. vom Historischen Verein der Fünf Orte, 2 Bde., Olten 1990.
- Jäggi Gregor, Eine wichtige mittelalterliche Wirtschaftsquelle des Klosters. Das Grosse Urbar (1331), in: Löhner Magnus/Steiner Markus, Lebendiges Kloster. Festschrift für Abt Georg Holzherr zum 70. Geburtstag, Schwyz 1997, S. 253–279.
- Jäggi Gregor, Zur ersten Lebensbeschreibung des heiligen Meinrad, in: Lang Odo (Hg.), Sankt Meginrat. Festschrift zur zwölften Zentenarfeier seiner Geburt, St. Ottilien 2000, S. 39–63.
- Jäggi Gregor, Le grand pardon d'Einsiedeln au Moyen Age, Vortrag gehalten auf dem Colloque international de Chaumont, 24.–26. Mai 2007, www.engelweihe.ch/download/site/000001.pdf.
- [JAS] Jahrbuch Archäologie Schweiz, hg. von Archäologie Schweiz, 89 ff. (2006ff.).
- [JbSGUF] Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte (inkl. Vorgängerzeitschriften), 1–88 (1908–2005).
- Jéquier Jean-Pierre, Le Moustérien alpin. Révision critique, in: *Cahiers d'archéologie romande* 2, Lausanne 1975.
- [Johann von Winterthur] Die Chronik Johans von Winterthur, hg. von Friedrich Baethgen, Berlin 1924 (MGH SS Rer. Germ. N. S. 3), S. 77–81.
- Jörger Albert, Die Kunstdenkmäler des Kantons Schwyz, Neue Ausgabe II: Der Bezirk March, Basel 1989.
- Julius Harro, Landkirchen und Landklerus im Bistum Konstanz. Eine begriffsgeschichtliche Untersuchung, Konstanz 2003.
- Jurt Werner, Kulturlandschaft Schwyz, in: Schwyz – Portrait eines Kantons, hg. von Niklaus Flüeler und Marianne Flüeler, Schwyz 1991, S. 163–233.
- Kaiser Reinhold, Vom Früh- zum Hochmittelalter, in: Geschichte des Kantons Zürich, Bd. 1, Zürich 1995, S. 130–269.
- Kaiser Reinhold, Das römische Erbe und das Merowingerreich, München 2004 (3. Auflage) (Enzyklopädie deutscher Geschichte 26).
- Kaiser, Reinhold, Die Burgunder, Stuttgart 2004.
- Kaiser Reinhold, Churrätien im frühen Mittelalter, Basel 2008 (2. Aufl.).
- Kälin-Gisler Martina, Mittelalterliche Siedlungen im Schwyzer Kantonsgebiet (1200 bis 1400), unveröff. Lizentiatsarbeit Universität Zürich 2008.
- Kälin Wernerkarl, Die Insel und Burg Schwanau. Einsiedeln 1980 (Schwyzer Hefte 18).
- Kaltenrieder Petra et al., Environmental and climatic conditions at a potential Glacial refugial site of tree spe-

- cies near the Southern Alpine glaciers. New insights from multiproxy sedimentary studies at Lago della Costa (Euganean Hills, Northeastern Italy), in: *Quaternary Science Reviews* 28 (2009), S. 2647–2662.
- Keller Ferdinand, Die römischen Ansiedelungen in der Ostschweiz, Zürich 1863 (Mittheilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich 15).
- Keller Ferdinand, Geschichte der Inseln Ufenau und Lützelau im Zürichsee, Zürich 1843 (Mittheilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich 2).
- Keller Hagen, Kloster Einsiedeln im ottonischen Schwaben, Freiburg i. Br. 1964 (Forschungen zur oberrheinischen Landesgeschichte 13).
- Keller Hagen, Fränkische Herrschaft und alemannisches Herzogtum im 6. und 7. Jahrhundert, in: *Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins* 124 (1976), S. 1–30.
- Keller Hagen, Otto der Grosse urkundet im Bodenseegebiet, in: Peterson Jürgen (Hg.), *Mediaevalia Augiensia. Forschungen zur Geschichte des Mittelalters vorgelegt von Mitgliedern des Konstanzer Arbeitskreises für mittelalterliche Geschichte*, Stuttgart 2001 (Vorträge und Forschungen 54), S. 205–245.
- Keller Hagen, Die Herrscherurkunden: Botschaften des Privilegierungsaktes – Botschaften des Privilegierungstextes, in: *Settimane di studio della Fondazione centro italiano di studi sull'alto medioevo* (Comunicare e significare nell'alto medioevo, 15–20 aprile 2004), S. 231–283.
- Keller Oskar/Krayss Edgar, Der Rhein-Linth-Gletscher im letzten Hochglazial, 2. Teil, in: *Vierteljahresschrift der Naturforschenden Gesellschaft in Zürich* 150/3–4, (2005), S. 69–85.
- Keller Willy, Der Römerfund von Rickenbach ob Schwyz von 1857, in: *MHVS* 62 (1969), S. 157–160.
- Keller Willy, Die Dokumente in der Turmkugel von St. Martin in Schwyz, in: *MHVS* 66 (1974), S. 167–198.
- Kessler Josef, Die Burg Perfidin bei Rickenbach SZ. Ein Beitrag zur mittelalterlichen Burgenkunde, in: *MHVS* 52 (1957), S. 110–124.
- Kessler Josef, Die Ahaburg, Gemeinde Muotathal SZ. Ein Beitrag zur mittelalterlichen Burgenkunde, in: *MHVS* 54 (1961), S. 183–205.
- Kessler Josef, Archäologische Sondiergrabungen auf der Insel Lützelau Ende Mai bis anfangs Juni 1964, in: *MHVS* 59 (1966), S. 151–158.
- Kessler Josef, Die Baugeschichte der Pfarrkirche St. Jakob von Steinen SZ anhand der archäologischen Grabungen, in: *MHVS* 61 (1968), S. 17–90.
- Kessler Josef, Ein Gemeindebackofen in Steinen aus der Zeit um 1300. Ein Beitrag zur Geschichte der Ofen- und Backhäuser der Innerschweiz, in: *MHVS* 61 (1968), S. 119–125.
- Kessler Josef, Archäologische Grabungen in der St.-Johann-Kapelle in Altendorf SZ, in: *NSB* 3 (1972), S. 450–456.
- Kläui Paul, Untersuchungen zur Gütergeschichte des Klosters Einsiedeln vom 10.–14. Jahrhundert, in: Meyer Bruno (Hg.), *Festgabe Hans Nabholz zum 70. Geburtstag*, Aarau 1944, S. 78–120.
- Kläui Paul, Hochmittelalterliche Adelsherrschaften im Zürichgau, in: *Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft Zürich* 40 (1960).
- Kläui Paul, Zur Frühgeschichte der Ufenau und der Kirchen am oberen Zürichsee, in: *Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft Zürich* 43/1 (1964), S. 30–45.
- Kluppel Theodor, Reichenauer Hagiographie zwischen Walahfrid und Berno, Sigmaringen 1980.
- Krause Rüdiger, Die endneolithischen und frühbronzezeitlichen Grabfunde auf der Nordstadterrasse von Singen am Hohentwiel, Stuttgart 1988 (Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg 32).
- Küchler Meinrad/Lienert Stefan, Interdisziplinäres Forschungsprojekt Ibergeregg, in: *Berichte der Schwyzerischen Naturforschenden Gesellschaft* 11 (1996).
- Kuroschi Thuro et al., Der Bergsturz von Goldau 1806 – Was wissen wir 200 Jahre nach der Katastrophe?, in: *Bulletin für angewandte Geologie*, 11/2 (2006), S. 13–24.
- Kwasnitza Stefan, «Non est copiat in libro». Das Burkardenbuch und die koptische Tradition im Kloster Einsiedeln, unveröffentl. Lizentiatsarbeit Universität Zürich 2004.
- La Baume Wolfgang, Altpreuussisches Zaumzeug, in: *Altpreuussen* 9, Heft 1/2 (1944), S. 2–19.
- Ladner Pascal, Urkundenkritische Bemerkungen zum Bundesbrief von 1291, in: *Die Entstehung der Schweiz. Vom Bundesbrief 1291 zur nationalen Geschichtskultur des 20. Jahrhunderts*, hg. von Josef Wiget, Schwyz 1999, S. 103–120.
- Lang Gerhard, Quartäre Vegetationsgeschichte Europas, Jena 1994.
- Lang Odo, Gottesrecht – Menschenrecht. Rechtswissenschaft im Kloster Einsiedeln, Einsiedeln 1995.
- Lang Odo, Abt Gregor und die tausendjährige Buchkultur Einsiedelns, in: Lang Odo (Hg.), *Festschrift zum tausendsten Todestag des seligen Abtes Gregor, des dritten Abtes von Einsiedeln 996–1996*, St. Ottilien 1996, S. 275–298.

- Lang Odo (Hg.), Festschrift zum tausendsten Todestag des seligen Abtes Gregor, des dritten Abtes von Einsiedeln 996–1996, St. Ottilien 1996.
- Lang Odo (Hg.), Sankt Meginrat. Festschrift zur zwölften Zentenarfeier seiner Geburt, St. Ottilien 2000.
- Lang Odo, Sacra Pagina. Ausstellung 2002, Einsiedeln 2002.
- Lang Odo, Musica Sacra. Ausstellung 2003, Einsiedeln 2003.
- Lang Odo, Der Mönch und das Buch. Die Stiftsbibliothek Einsiedeln – Deutung und Geschichte, Einsiedeln 2010.
- Lassau Guido, Die bronzezeitlichen Limmatfunde der Stadt Zürich, unveröff. Seminararbeit Universität Zürich 1991.
- Lebendiges Kloster, Festschrift für Abt Georg Holzherr zum 70. Geburtstag, hg. von P. Magnus Löhner und P. Markus Steiner, Schwyz 1997.
- Le Goff Jacques, Kultur des europäischen Mittelalters, München, Zürich 1970.
- Le Tensorer Jean-Marie/Niffeler Urs (Hg.), Die Schweiz vom Paläolithikum bis zum frühen Mittelalter, Basel 1993.
- Leuzinger Urs et al., Höhlen, Balmen, Flösche – archäologische Prospektion im Muotatal, Kanton Schwyz, in: JbAS 90 (2007), S. 117–126.
- Leuzinger-Piccand Catherine, Einsiedeln SZ-Langruti: eine spätmagdalénienzeitliche und mesolithische Freilandstation in den Voralpen. Grabungsbericht und Sammlungsstudie, in: JbSGUF 79 (1996), S. 7–26.
- Lex Alamannorum = Gesetz der Alemannen: Codex Sangallensis 731, hg. von Clausdieter Schott, Augsburg 1993 (Veröffentlichungen der Schwäbischen Forschungsgemeinschaft, Reihe 5. B, Rechtsquellen 3).
- [LexMA] Lexikon des Mittelalters, 9 Bände und 1 Registerband, Zürich und München, 1977–1999.
- Matthias Lexers mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch, Stuttgart 1986 (37. Aufl.).
- Der Liber Decimationis des Bistums Konstanz. Studien, Edition und Kommentar, hg. von Gerlinde Person-Weber, Freiburg im Breisgau 2001 (Forschungen zur oberrheinischen Landesgeschichte 44).
- von Liebenau Theodor, Berichte über die Schlacht am Morgarten, in: MHVS 3 (1884), S. 3–85.
- Lienert Stefan (Red.), Geologie und Geotope im Kanton Schwyz, Einsiedeln 2003 (Berichte der Schwyzerschen Naturforschenden Gesellschaft 14).
- Lotter André F., Late-glacial and Holocene vegetation history and dynamics as shown by pollen and plant macrofossil analyses in annually laminated sediments from Soppensee, central Switzerland, in: Vegetation History and Archaeobotany 8 (1999), S. 165–184.
- Lovelock James, GAIA – Die Erde ist ein Lebewesen, Bern 1992.
- Lüdi Werner, Die Geschichte der Moore des Sihltales bei Einsiedeln. Veröffentlichung des Geobotanischen Institutes Rübel in Zürich 15 (1939), S. 1–95.
- Lüdin Oskar, Die archäologischen Ausgrabungen, in: Pfarrkirche St. Peter und Paul, Küssnacht a. R. Festschrift zum Abschluss des Kirchenumbaues 1962–1965, o. O., o. J., S. 21–27.
- Lüönd-Bürgi Lucia, Die Stauffacher von Steinen. Zur politischen und sozialen Stellung eines Schwyzer Führungsgeschlechts im 13. und 14. Jahrhundert, unveröff. Lizentiatsarbeit Universität Zürich 1993.
- Magny Michel et al., Klimaschwankungen im Verlauf der Bronzezeit, in: Hochuli Stefan et al. (Hg.), Die Schweiz vom Paläolithikum bis zum frühen Mittelalter. Die Bronzezeit, Basel 1998, S. 135–140.
- Maisch Max et al., Die Gletscher der Schweizer Alpen, Zürich 2000.
- Maise Cristian, Archäoklimatologie. Vom Einfluss neoeiszeitlicher Klimavariabilität in der Ur- und Frühgeschichte, in: JbSGUF 81 (1998), S. 197–235.
- Marbach Felix, St. Kolumban und Gallus in Wangen, Luzern 1944.
- Marchal Guy P., Die Ursprünge der Unabhängigkeit (401–1394), in: Geschichte der Schweiz und der Schweizer, Basel 1986, S. 109–214.
- Margulis Lynn, Die andere Evolution, Heidelberg 1999.
- Markgraf Vera, Palaeohistory of the spruce in Switzerland, in: Nature 228 (1969), S. 249–251.
- Martin Max, Das Frauengrab 48 in der Pfarrkirche St. Martin von Schwyz, in: MHVS 66 (1974), S. 139–152.
- Martin-Kilcher Stefanie, Zwischen Petinesca und Viturum: Städtische Kultorte und Götter in der civitas Helvetiorum, in: Castella Daniel/Meylan Krause Marie-France (Hg.), Topographie sacrée et rituels. Le cas d'Aventicum, capitale des Helvètes. Actes du colloque international d'Avenches, 2–4 novembre 2006, Basel 2008 (Antiqua 24), S. 247–264.
- Martin-Kilcher Stefanie et al., Der römische Goldschmuck aus Lunnern (ZH), Zürich 2008 (Collectio Archaeologica 6).
- Matter Georg, Der römische Vicus von Kempraten, in: JbSGUF 82 (1999), S. 183–211.
- Matter Georg, Die Römersiedlung Kempraten und ihre Umgebung, Jona 2003 (Archäologische Führer der Schweiz 35).

- Maurer Helmut, Der Herzog von Schwaben, Sigmaringen 1978.
- Maurer Helmut, Die Konstanzer Bischofskirche in salischer Zeit. Über Dauer und Wandel ihrer rechtlichen und gesellschaftlichen Grundlagen, in: Weinfurter Stefan (Hg.), Die Salier und das Reich, Sigmaringen 1992, Bd. 2, S. 155–186.
- Maurer Helmut, Das Bistum Konstanz: Geschichte, in: *Helvetia Sacra*, Abt. I/2: Erzbistümer und Bistümer, Basel 1993, S. 84–92.
- Maurer Helmut, Das Bistum Konstanz und die Christianisierung der Alemannen, in: Berschin Walter et al. (Hg.), Mission und Christianisierung am Hoch- und Oberrhein (6.–8. Jh.), Stuttgart 2001, S. 139–162.
- Maurer Helmut, Die Konstanzer Bischöfe vom Ende des 6. Jahrhunderts bis 1206, Berlin 2003 (*Germania Sacra* N. F. 42:1).
- Meier Hans-Rudolf, Deutschschweiz, in: Windler Renata et al., Die Schweiz vom Paläolithikum bis zum frühen Mittelalter, Bd. 6: Frühmittelalter, Basel 2005, S. 132–136.
- Meier Hans-Rudolf, Tuggen, in: Windler Renata et al., Die Schweiz vom Paläolithikum bis zum frühen Mittelalter, Bd. 6: Frühmittelalter, Basel 2005, S. 408.
- Menotti Francesco, «The Missing Period». Middle Bronze Age Lake-Dwellings in the Alps, Oxford 2001 (*British Archaeological Reports* 968).
- Mente Michael, Innerschweizer Urkunden auf dem Prüfstand. Naturwissenschaftliche Altersbestimmung und Quellenkritik, in: Gfr. 160 (2007), S. 95–142.
- Merz Walther, Grafen von Lenzburg, in: Schweizerische Heraldische Gesellschaft (Hg.), Genealogisches Handbuch zur Schweizer Geschichte, Bd. X, Zürich 1908–1980, S. 56–62.
- Meyer André, Die Kunstdenkmäler des Kantons Schwyz, Neue Ausgabe I: Der Bezirk Schwyz. I: Der Flecken Schwyz und das übrige Gemeindegebiet, Basel 1978.
- Meyer Bruno, Die Schlacht am Morgarten. Verlauf der Schlacht und Absichten der Parteien, in: SZG 16 (1966), S. 129–179.
- Meyer Werner, Rodung, Burg und Herrschaft. Ein burgenkundlicher Beitrag zur mittelalterlichen Siedlungsgeschichte, in: Janssen Walter et al.: Burgen aus Holz und Stein. Burgenkundliches Kolloquium in Basel 1977, Olten 1979 (SBKAM 5), S. 43–80.
- Meyer Werner, Die Ausgrabungen auf Zwing Uri, in: Meyer Werner et al., Die bösen Türnli. Archäologische Beiträge zur Burgenforschung in der Urschweiz, Olten 1984 (SBKAM 11), S. 37–61.
- Meyer Werner, Burgenbau und Burgenbruch in den Waldstätten, in: Meyer Werner et al., Die bösen Türnli. Archäologische Beiträge zur Burgenforschung in der Urschweiz, Olten 1984 (SBKAM 11), S. 181–198.
- Meyer Werner, Siedlung und Alltag. Die mittelalterliche Innerschweiz aus der Sicht des Archäologen, in: Historischer Verein der Fünf Orte (Hg.), Innerschweiz und frühe Eidgenossenschaft, Bd. 2, Olten 1990, S. 235–305.
- Meyer Werner, Die Eidgenossen als Burgenbrecher, in: Gfr. 145 (1992), S. 5–95.
- Meyer Werner, Letzimauern und Landwehren im Spätmittelalter. Gestalt und Funktion, in: Stadt- und Landmauern, Bd. 1: Beiträge zum Stand der Forschung, Zürich 1995 (Veröffentlichungen des Instituts für Denkmalpflege an der ETH Zürich 15/1), S. 107–115.
- Meyer Werner, Das bäuerliche Gehöft auf Zwing Uri, Amsteg UR 1978, in: Meyer Werner et al. (Hg.), «Heidenhüttli». 25 Jahre archäologische Wüstungsforschung im schweizerischen Alpenraum, Basel 1998 (SBKAM 23/24), S. 37–47.
- Meyer Werner, Die Wüstung «Spilblätz» auf der Charetalp SZ 1981, in: Meyer Werner et al. (Hg.), «Heidenhüttli». 25 Jahre archäologische Wüstungsforschung im schweizerischen Alpenraum, Basel 1998 (SBKAM 23/24), S. 48–70.
- Meyer Werner, Auswertung: Früh- und Hochmittelalter bis 1300, in: Meyer Werner et al. (Hg.), «Heidenhüttli». 25 Jahre archäologische Wüstungsforschung im schweizerischen Alpenraum, Basel 1998 (SBKAM 23/24), S. 364–393.
- Meyer Werner, Die Alpen als Migrationsraum im Mittelalter. Abschiedsvorlesung am 5. Februar 2003, in: MMT 8/1 (2003), S. 17–23.
- Meyer Werner/Widmer Eduard, Das grosse Burgenbuch der Schweiz, Zürich 1977.
- Meyerhans Andreas, Arth. Ein mittelalterliches Gemeinwesen zwischen Herrschaft und Autonomie 1000–1450, unveröff. Lizentiatsarbeit Universität Zürich 1995.
- Meyerhans Andreas, Sattel und das Ägerital – seit Jahrhunderten eine fruchtbare Verbindung, in: MHVS 100 (2008), S. 120–123.
- Meyer-Hofmann Werner, Zusammenfassung des Fundkataloges und Versuch einer kulturgeschichtlichen Deutung, in: Keller Willy et al., Die Wasserburg Mülmen (MHVS 63 (1970)), S. 331–345.
- Meyer-Marthaler Elisabeth, Zur Frühgeschichte der Frauenklöster im Bistum Chur, in: Meyer Bruno (Hg.), Festgabe Hans Nabholz zum 70. Geburtstag, Aarau 1944, S. 1–35.

- Meyer-Ochsner Heinrich, Römische Alterthümer, in: Anzeiger für Schweizerische Geschichte und Alterthumskunde 13/1 (1867), S. 14–16.
- Meyer von Knonau Gerold, Der Kanton Schwyz, historisch, geographisch, statistisch geschildert: Beschreibung aller in demselben befindlichen Berge, Seen, Flüsse, Heilquellen, Flecken, Dörfer, so wie der Burgen und Klöster: nebst Anweisung denselben auf die genussvollste und nützliche Weise zu bereisen: ein Hand- und Hausbuch für Kantonsbürger und Reisende, St. Gallen 1835.
- Meylan Krause Marie-France, Des dieux et des hommes. Cultes et rituels dans les sanctuaires d'Aventicum, in: Castella Daniel/Meylan Krause Marie-France (Hg.), Topographie sacrée et rituels. Le cas d'Aventicum, capitale des Helvètes. Actes du colloque international d'Avenches, 2–4 novembre 2006, Basel 2008 (Antiqua 24), S. 59–78.
- [MGH] Monumenta Germaniae historica.
- [MHVS] Mitteilungen des Historischen Vereins des Kantons Schwyz, 1 ff., Schwyz 1882 ff.
- [MMMT] Mittelalter – Moyen Age – Medioevo – Temp medieval, Zeitschrift des Schweizerischen Burgenvereins, 1 ff. (1996 ff.).
- Moore Peter D. et al., Pollen Analysis, Oxford 1991.
- Morel Gall, Liber Heremi, in: Gfr. 1 (1844), S. 91–152, 391–424.
- Morel Philippe, Tierknochen. Die Funde aus der mittelalterlichen Wüstung «Spilblätz», Charetalp SZ und der Vergleich mit den Funden von «Bergeten» GL, 1971, in: Meyer Werner et al. (Hg.), «Heidenhüttli». 25 Jahre archäologische Wüstungsforschung im schweizerischen Alpenraum, Basel 1998 (SBKAM 23/24), S. 233–243.
- Mühlethaler Erich, Nutzungsgeschichte der Hoch- und Übergangsmoore. Handbuch Moorschutz in der Schweiz 1, 1995.
- Müller Felix, Argumente zu einer Deutung der «Pfahlbau-bronzen», in: JbSGUF 76 (1993), S. 71–92.
- Müller Felix, Götter, Gaben, Rituale. Religion in der Frühgeschichte Europas, Mainz 2002.
- Müller Felix, Zur Ehre der Götter. Die gallo-römische Zeit auf der Ufnau, in: Riek Markus/Bamert Markus (Hg.), Meisterwerke im Kanton Schwyz, Bd. I: Von der Frühzeit bis zur Gegenreformation, Bern 2004, S. 18–21.
- Müller Iso, Die Entstehung der Pfarreien an den Ufern des Vierwaldstättersees, in: Gfr. 117 (1964), S. 5–59.
- Müller Johann Baptist, Geschichte der Höfe Wollerau und Pfäffikon (Kt. Schwyz), in: MHVS 2 (1883), S. 95–211.
- Müller Johannes, Neolithikum, in: Beck Heinrich et al. (Hg.), Reallexikon der Germanischen Altertumskunde 21 (2002), S. 71–81.
- Müller Jürg P./Stecher Rico, Der Höhlenbär in den Alpen, Chur 1996.
- Müller-Merz E. (Hg.), Geologie und Zeit, Zürich 1997.
- Muraro Vinzenz, Bischof Hartbert von Chur (951–971/72) und die Einbindung Churrätens in die ottonische Reichspolitik, Chur 2009 (Quellen und Forschungen zur Bündner Geschichte 21).
- Niederhäuser Peter/Meyerhans Andreas (Hg.), Äbte, Amtsleute, Archivare. Zürich und das Kloster Einsiedeln, Zürich 2009 (Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich 76).
- Nielsen Ebbe, Gampelen-Jänet 3. Eine mesolithische Siedlungsstelle im westlichen Seeland, in: Archäologischer Dienst des Kantons Bern (Hg.), Schriftenreihe der Erziehungsdirektion des Kantons Bern, Bern 1991.
- Nielsen Ebbe, Wauwil «Station 25/Sandmatt», eine spätpaläolithische Fundstelle im Wauwilermoos, in: Archäologische Schriften Luzern 8, Luzern 1999.
- Nielsen Ebbe, Vitznau, Steigelfadbalm, in: Niffeler Urs et al. (Hg.), 100% Archäologie Schweiz. 100 der schönsten archäologischen Objekte der Schweiz: ein Führer, Basel 2007, S. 55.
- Nielsen Ebbe, Erste Menschen an Flüssen und Seen, in: Stadelmann Pius (Hg.), Vierwaldstättersee. Lebensraum für Pflanzen und Menschen, Luzern 2007, S. 55–63.
- Nowakowski Wojciech, Metallglocken aus der römischen Kaiserzeit im europäischen Barbaricum, in: Archaeologia Polona 27 (1988), S. 69–146.
- [NSB] Nachrichten des Schweizerischen Burgenvereins, hg. vom Schweizerischen Burgenverein, 1–68, 1927–1995.
- Nüscheler Arnold, Die Gotteshäuser der Schweiz. Historisch-antiquarische Forschungen, Decanat Luzern (Zweite Abtheilung), in: Gfr. 45 (1890), S. 287–336.
- Oberholzer Paul, Vom Eigenkirchenwesen zum Patronatsrecht. Leutkirchen des Klosters St. Gallen im Früh- und Hochmittelalter, St. Gallen 2002.
- Obrecht Jakob, Brunnen SZ. Untersuchungen an den Pfahlreihen im Vierwaldstättersee, 1996, in: MMT 2/3 (1997), S. 63–74.
- Obrecht Jakob, «Balmli», Illgau SZ 1987/1994. Archäologische Untersuchung eines mittelalterlichen Gehöfts, in: Meyer Werner et al. (Hg.), «Heidenhüttli». 25 Jahre archäologische Wüstungsforschung im schweizerischen Alpenraum, Basel 1998 (SBKAM 23/24), S. 140–173.

- Obrecht Jakob, Mittelalterliche Uferbefestigungen und Hafenanlagen im Vierwaldstättersee, in: Château Gaillard 19 (1998), S. 205–213.
- Obrecht Jakob, Die Rekonstruktion des Obergadens auf dem Meierturm von Silenen in: Gfr. 148 (1995), S. 175–185.
- Obrecht Jakob, Archäologische Sondiergrabungen an der Letzimauer Rothenthurm, 1999. Neue Erkenntnisse zur Baugeschichte, in: MHVS 92 (2000), S. 11–32.
- Obrecht Jakob, Sattel SZ, Letziturm oder Turm in der Schornen am Morgarten. Bauhistorische Untersuchung 2007, in: MHVS 101 (2009), S. 49–68.
- Ochsner Martin, Altendorf und die March, Teil 1 in MHVS 39 (1933), S. 1–102, Teil 2 in MHVS 40 (1934), S. 1–149.
- Oechsli W., Die Anfänge der Schweizerischen Eidgenossenschaft, Zürich 1891.
- Oechslin Werner/Buschow Oechslin Anja, Die Kunstdenkmäler des Kantons Schwyz, Neue Ausgabe III. I: Der Bezirk Einsiedeln I: Das Benediktinerkloster Einsiedeln, Bern 2003.
- Oechslin Werner/Buschow Oechslin Anja, Die Kunstdenkmäler des Kantons Schwyz, Neue Ausgabe III. II: Der Bezirk Einsiedeln II: Dorf und Viertel, Bern 2003.
- Pare Christopher F. E., Wagons and Wagon-Graves of the Early Iron Age in Central Europe, Oxford 1992.
- Pätzold Stefan, Von der Fiskalkapelle zur Pfarrkirche? Vermutungen zu den Anfängen der Bochumer Propsteikirche, in: Kruppa Nathalie/Zygner Leszek, Pfarreien im Mittelalter. Deutschland, Polen, Tschechien und Ungarn im Vergleich, Göttingen 2008, S. 155–182.
- Petrovsky Richard, Studien zu römischen Bronzegefässen mit Meisterstempeln, Buch am Erlbach 1993 (Kölner Studien zur Archäologie der Römischen Provinzen 1).
- Peyer Hans Conrad, Verfassungsgeschichte der alten Schweiz, Zürich 1978.
- Peyer Hans Conrad, Die Entstehung der Eidgenossenschaft, in: Handbuch der Schweizer Geschichte, hg. von Hanno Helbling et al., Bd. 1, Zürich 1980, S. 161–233.
- Pfiffner O. Adrian, Geologie der Alpen, Bern 2009.
- Primas Margarita, Die urgeschichtlichen Epochen. 1. Fundübersicht, in: Primas Margarita et al., Archäologie zwischen Vierwaldstättersee und Gotthard. Siedlungen und Funde der ur- und frühgeschichtlichen Epochen, Bonn 1992 (Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie 12), S. 216–239.
- Primas Margarita, Bronzezeit, in: HLS 2, S. 715–721.
- Pryor Francis, Flag Fen. Prehistoric Fenland Centre, London 1991.
- [QK] Quellen zur Geschichte der Landschaft Küssnacht am Rigi, Bde. 1–5, Küssnacht am Rigi 1982–1999.
- [QSG] Quellen zur Schweizer Geschichte, hg. von der Allgemeinen Geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz, Basel 1877 ff.
- [QW] Quellenwerk zur Entstehung der Schweizerischen Eidgenossenschaft. Urkunden, Chroniken, Hofrechte, Rödel und Jahrzeitbücher bis zu Beginn des XV. Jahrhunderts, hg. von der Allgemeinen Geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz, Abteilung I: Urkunden, 3 Bde., Abteilung II: Urbare und Rödel, 4 Bde., Abteilung III: Chroniken und Dichtungen, 4 Bde., Aarau 1933–1975.
- von Radegg Rudolf, Cappella Heremitana, bearb. und übers. von Paul J. Brändli, in: Quellenwerk zur Entstehung der Eidgenossenschaft, Abt. III (Chroniken und Dichtung), Bd. 4, Aarau 1975.
- Reimer P. J. et al., IntCal04 Terrestrial radiocarbon age calibration, 0–26 cal kyr BP, in: Radiocarbon 46/3 (2004), S. 1029–1058.
- Rigert Erwin/Schindler Martin Peter, Der Bau der Schweizerischen Hauptstrasse H8 zwischen Jona und Schmerikon. Von der archäologischen Begleitung zur Siedlungsgeschichte, in: JbSGUF 85 (2002), S. 7–22.
- Riggenbach Andreas, Der Marchenstreit zwischen Schwyz und Einsiedeln und die Entstehung der Eidgenossenschaft, Zürich 1966 (Geist und Werk der Zeiten 15).
- Riha Emilie, Die römischen Fibeln aus Augst und Kaiseraugst. Die Neufunde seit 1975, Augst 1994 (Forschungen in Augst 18).
- Ringholz Odilo, Geschichte des Fürstlichen Benediktinerstiftes U. l. F. zu Einsiedeln unter Abt Johannes I. von Schwanden 1298–1327, in: Gfr. 43 (1888), S. 127–394.
- Ringholz Odilo, Oberbolligen oder Benken? Eine ortsgeschichtliche Frage aus dem Leben des heiligen Meinrad, in: Anzeiger für Schweizer Geschichte (1897), S. 473–480.
- Ringholz Odilo, Geschichte des fürstlichen Benediktinerstiftes unserer lieben Frau von Einsiedeln, seiner Wallfahrt, Propsteien, Pfarreien und übrigen Besitzungen, mit besonderer Berücksichtigung der Kulturgeschichte, 1. Band: Vom heiligen Meinrad bis zum Jahre 1526, Einsiedeln 1902.
- Ringholz Odilo, Geschichte der Insel Ufnau im Zürichsee, Einsiedeln 1908.
- Röllin Werner, Siedlungs- und wirtschaftsgeschichtliche Aspekte der mittelalterlichen Urschweiz bis zum Ausgang des 15. Jahrhunderts, Zürich 1969 (Geist und Werk der Zeiten 22).
- Sablonier Roger, Kyburgische Herrschaftsbildung im 13. Jahrhundert, in: Bühler Heinz (Hg.), Die Grafen von Kyburg, Olten 1981 (SBKAM 8), S. 39–52.

- Sablonier Roger, Innerschweizer Gesellschaft im 14. Jahrhundert. Sozialstruktur und Wirtschaft, in: Innerschweiz und frühe Eidgenossenschaft, Bd. 2: Gesellschaft, Alltag, Geschichtsbild, hg. vom Historischen Verein der Fünf Orte, Olten 1990, S. 9–233.
- Sablonier Roger, Die Grafen von Rapperswil. Kontroversen, neue Perspektiven und ein Ausblick auf die «Gründungszeit» der Eidgenossenschaft um 1300, in: Gfr. 147 (1994), S. 5–44.
- Sablonier Roger, Waldschutz, Naturgefahren und Waldnutzung in der mittelalterlichen Innerschweiz, in: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen 146 (1995), S. 581–596.
- Sablonier Roger, Schriftlichkeit, Adelsbesitz und adliges Handeln im 13. Jahrhundert, in: Oexle Otto Gerhard/Paravicini Werner (Hg.), Nobilitas. Funktion und Repräsentation des Adels in Alteuropa, Göttingen 1997 (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 133), S. 67–100.
- Sablonier Roger, The Swiss Confederation in the 15th Century, in: The New Cambridge Medieval History 7, Cambridge 1998, S. 645–670. [Schweizer Eidgenossenschaft im 15. Jahrhundert. Staatlichkeit, Politik und Selbstverständnis, in: Wiget Josef (Hg.), Die Entstehung der Schweiz. Vom Bundesbrief zur nationalen Geschichtskultur des 20. Jahrhunderts, Schwyz 1999, S. 9–42.]
- Sablonier Roger, Der Bundesbrief von 1291, eine Fälschung? Perspektiven einer ungewohnten Diskussion, in: Die Entstehung der Schweiz: Vom Bundesbrief 1291 zur nationalen Geschichtskultur des 20. Jahrhunderts, hg. von Josef Wiget, Schwyz 1999, S. 127–146.
- Sablonier Roger, Adel im Wandel. Eine Untersuchung zur sozialen Situation des ostschweizerischen Adels um 1300, Zürich 2000 (2. Aufl.).
- Sablonier Roger, Verschriftlichung und Herrschaftspraxis. Urbariales Schriftgut im spätmittelalterlichen Gebrauch, in: Meier Christel et al. (Hg.), Pragmatische Dimensionen mittelalterlicher Schriftkultur, München 2002 (Akten des Internationalen Kolloquiums 26.–29. Mai 1999), S. 91–120.
- Sablonier Roger, Leihherrschaft unter freien Eidgenossen. Gotteshausleute des Klosters Einsiedeln in Spätmittelalter und Früher Neuzeit, in: Gfr. 157 (2004), S. 145–179.
- Sablonier Roger, 1315 – ein weiteres Gründungsjahr der Eidgenossenschaft? Der Bundesbrief von 1315, in: Gfr. 160 (2007), S. 11–24.
- Sablonier Roger, Gründungszeit ohne Eidgenossen. Politik und Gesellschaft in der Innerschweiz um 1300, Baden 2008.
- Sablonier Roger/Zangger Alfred, Inventar spätmittelalterlicher Wirtschafts- und Verwaltungsquellen im Stiftsarchiv Einsiedeln, vielfältigstes Archivinventar im Stiftsarchiv Einsiedeln, Zürich 1989.
- Salzgeber Joachim, Einsiedeln, in: Helvetia Sacra, Abt. III/1: Frühe Klöster, die Benediktiner und Benediktinerinnen in der Schweiz, hg. von Elsanne Gilomen-Schenkel, Bern 1986, S. 517–594.
- Salzgeber Joachim, Landschenkungen an das Kloster Einsiedeln im 10. Jahrhundert, in: Lang Odo (Hg.), Festschrift zum tausendsten Todestag des seligen Abtes Gregor, des dritten Abtes von Einsiedeln 996–1996, St. Ottilien 1996, S. 243–266.
- Salzgeber Joachim, Das Kloster Einsiedeln. Erforscht und erzählt von Joachim Salzgeber, hg. vom Kloster Einsiedeln, Einsiedeln 2006.
- [SBKAM] Schweizer Beiträge zur Kulturgeschichte und Archäologie des Mittelalters, hg. vom Schweizerischen Burgenverein, 1 ff. (1974 ff.).
- Schätzle A., Wissenschaftlicher Bericht über das Arbeitslager «Gesslerburg» in Küsnacht am Rigi im Winter 1938/9. Manuskript, als Kopie im StASZ.
- Schauer Peter, Die Schwerter in Süddeutschland, Österreich und der Schweiz I (Griffplatten-, Griffangel- und Griffzungenschwerter), München 1971 (Prähistorische Bronzefunde IV 2).
- Scheiwiller Yvonne, Torfmoor. Das Hochmoor Schwanenau (Kanton Schwyz), in: Industriearchäologie 4 (2007), S. 21–24.
- Scherer Emmanuel, Beiträge zur Kenntnis der Urgeschichte der Urschweiz. II. Urgeschichtliche Stätten und Funde in Schwyz und Uri, mit einem Nachtrag Unterwalden. Beilage zum Jahresbericht 1909/10 der kantonalen Lehranstalt Sarnen, Sarnen 1910.
- Scherer Emmanuel, Die vorgeschichtlichen und frühgeschichtlichen Altertümer der Urschweiz, Zürich 1916 (Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich 27/4), S. 189–275.
- Scherer Thomas/Wiemann Philipp, Freienbach SZ-Hurden Rosshorn: Ur- und frühgeschichtliche Wege und Brücken über den Zürichsee, in: JbAS 91 (2008), S. 7–38.
- Schieffer Rudolf, Die Karolinger, Stuttgart 2006 (4., überarb. u. erw. Aufl.).
- Schindler Conrad, Geologie von Zürich und ihre Beziehung zu Seespiegelschwankungen, in: Vierteljahresschrift der Naturforschenden Gesellschaft in Zürich 116 (1971), S. 284–315.

- Schindler Conrad, Zur Geologie des Zürichsees, in: *Eclogae Geologicae Helveticae* 67 (1974), S. 163–196.
- Schindler Conrad, Geologische Unterlagen zur Beurteilung archäologischer Probleme in den Seeufergebieten, in: *Helvetia Archaeologica* 45/48 (1981), S. 71–88.
- Schindler Conrad, Zum Quartär des Linthgebiets zwischen Luchsingen, dem Walensee und dem Zürcher Obersee, Bern 2004 (Beiträge zur Geologischen Karte der Schweiz 169).
- Schindler Conrad, Wie die Linthebene verlandete, in: *Marchingheft* 46 (2006), S. 6–19.
- Schindler Martin Peter, Die Eisenzeit im Kanton St. Gallen, in: *Helvetia Archaeologica* 27, Heft 106/108 (1996), S. 85–95.
- Schindler Martin Peter, Eisenzeitliche Funde vom Ausfluss des Walensees bei Weesen, in: *Helvetia Archaeologica* 27, Heft 106/108 (1996), S. 111–117.
- Schlichtherle Helmut/Hohl Wolfgang, Wege über das Moor zwischen Kappel und der Insel Buchau am Federsee, Kreis Biberach, in: *Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg* 2006 (2007), S. 39–43.
- Schlüchter Christian, 100 000 Jahre Gletschergeschichte, in: Salm B. (Hg.), *Gletscher im ständigen Wandel. Jubiläums-Symposium der Schweiz. Gletscherkommission*, Zürich 1995.
- Schmid Regula, Ego Wichardus et frater meus Rupertus, in: *Archäologie, Denkmalpflege, Geschichte* (2004), S. 42–58.
- Schmid-Sikimić Biljana, Das Wagengrab von Gunzwil-Adiswil: ein Frauengrab, in: *Helvetia Archaeologica* 15, Heft 57/60 (1984), S. 103–118.
- Schneider Hugo, Die archäologische Untersuchung der Schwanau, in: Meyer Werner et al. (Hg.), *Die bösen Türlü. Archäologische Beiträge zur Burgenforschung in der Urschweiz*, Olten 1984 (SBKAM 11), S. 129–141.
- Schneider Hugo, Die Letzimauern im Alpenraum, in: Janssen Walter et al., *Burgen aus Holz und Stein. Burgenkundliches Kolloquium in Basel 1977, Olten 1979* (SBKAM 5), S. 107–119.
- Schneider Hugo, Die Funde aus der Gesslerburg bei Küssnacht, in: Meyer Werner et al. (Hg.), *Die bösen Türlü. Archäologische Beiträge zur Burgenforschung in der Urschweiz*, Olten 1984 (SBKAM 11), S. 89–128.
- Schneider Hugo, Die archäologischen Untersuchungen der Schwanau, in: Meyer Werner et al. (Hg.), *Die bösen Türlü. Archäologische Beiträge zur Burgenforschung in der Urschweiz*, Olten 1984 (SBKAM 11), S. 129–141.
- Schneider Jürg, Die Grafen von Homberg. Genealogische, gütergeschichtliche und politische Aspekte einer süd-deutschen Dynastie, 11.–14. Jahrhundert, in: *Argovia* 89 (1977), S. 5–310.
- Schneider Reinhard, Landeserschliessung und Raumerfassung durch salische Herrscher, in: Weinfurter Stefan (Hg.), *Die Salier und das Reich*, Bd. 1, Sigmaringen 1992, S. 117–138.
- Schnellmann Michael et al., 15 000 Years of mass-movement history in Lake Lucerne: Implications for seismic and tsunami hazards, in: *Eclogae Geologicae Helveticae* 99 (2006), S. 409–428.
- Schnitzer Maria, *Die Morgartenschlacht im werdenden schweizerischen Nationalbewusstsein*, Zürich 1969.
- Schnyder Hans, Zur Traditionskontroverse Luzern Murbach, in: *Gfr.* 117 (1964), S. 60–132.
- Schnyder Hans, Zur Datierungsfrage der ältesten Traditionsurkunden für das Benediktinerkloster Luzern, in: *Gfr.* 129/130 (1976/77), S. 107–122.
- Schnyder Hans, Die Gründung des Klosters Luzern. Adel und Kirche Süddalemanniens im 8. Jahrhundert, Freiburg 1978 (*Historische Schriften der Universität Freiburg/Schweiz* 5 A–B).
- Schnyder Hans/Gössi Anton, Luzern, in: *Helvetia Sacra*, Abt. III/1: Frühe Klöster, die Benediktiner und Benediktinerinnen in der Schweiz, Bern 1986, S. 832–844.
- Schnyder Hans, Lützelau, in: *Helvetia Sacra*, Abt. III/1: Frühe Klöster, die Benediktiner und Benediktinerinnen in der Schweiz, Bern 1986, S. 272–279.
- Schoch Willi, Zeiten der Wanderungen – Blüte des Mönchtums – Vorherrschaft des Adels, in: Bucher Silvio (Hg.), *Sankt-Galler Geschichte*, Bd. 1, St. Gallen 2003, S. 189–262.
- Scholkman Barbara, Kultbau und Glaube, in: Fuchs Karlheinz (Hg.), *Die Alamannen*, Stuttgart 1997 (2. Aufl.), S. 455–464.
- Schussmann Markus, Ein mehrphasiger, vorgeschichtlicher Sumpfübergang bei der «Feldmühle», Gde. Rennertshofen, Lkr. Neuburg-Schrobenhausen, Büchenbach 2003 (*Arbeiten zur Archäologie Süddeutschlands* 9).
- Schwander Jakob et al., Oxygen isotopes of lake marl at Gerzensee and Leysin (Switzerland), covering the Younger Dryas and two minor oscillations, and their correlation to the GRIP ice core, in: *Palaeogeography, Palaeoclimatology, Palaeoecology* 159 (2000), S. 203–214.
- Schwenzer Stefan, «Wanderer, kommst Du nach Spa ...» Der Opferplatz von Berlin-Spandau. Ein Heiligtum für Krieger, Händler und Reisende, in: Hänsel Alix/Hänsel Bernhard (Hg.), *Gaben an die Götter. Schätze der Bronzezeit Europas*, Berlin 1997 (Museum für

- Vor- und Frühgeschichte Berlin, Bestandskataloge 4), S. 61–66.
- Schwyz – Portrait eines Kantons, hg. von Niklaus Flüeler, Schwyz 1991.
- Sennhauser Hans Rudolf, Die älteren Pfarrkirchen von Altendorf, Kt. Schwyz. Bericht über die Grabungen der Jahre 1960/61, in: MHVS 57 (1964), S. 111–132.
- Sennhauser Hans Rudolf, Ufenau, in: Vorromanische Kirchenbauten. Katalog der Denkmäler bis zum Ausgang der Ottonen, hg. vom Zentralinstitut für Kunstgeschichte, bearbeitet von Friedrich Oswald, Leo Schäfer und Hans Rudolf Sennhauser, München 1966–1971 (Veröffentlichungen des Zentralinstituts für Kunstgeschichte in München III/1) (Nachdruck 1990), S. 353–355.
- Sennhauser Hans Rudolf, Lützelau, in: Vorromanische Kirchenbauten. Katalog der Denkmäler bis zum Ausgang der Ottonen, hg. vom Zentralinstitut für Kunstgeschichte, bearbeitet von Friedrich Oswald, Leo Schäfer und Hans Rudolf Sennhauser, München 1966–1971 (Veröffentlichungen des Zentralinstituts für Kunstgeschichte in München III/1) (Nachdruck 1990), S. 186 f.
- Sennhauser Hans Rudolf, Die Ausgrabungen in der Martinskirche zu Schwyz 1965/66, in: MHVS 66 (1974), S. 9–26.
- Sennhauser Hans Rudolf, Die Kirchengrabungen von St. Georg und St. Zeno in Arth, in: MHVS 73 (1981), S. 5–67.
- Sennhauser Hans Rudolf, Steinen, Kloster in der Au. Die Ausgrabungskampagnen 1977 und 1986/87, in: Zisterzienserbauten in der Schweiz. Neue Forschungsergebnisse zur Archäologie und Kunstgeschichte, Bd. 1: Frauenklöster, Zürich 1990 (Veröffentlichungen des Instituts für Denkmalpflege an der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich 10), S. 267–298.
- Sennhauser Hans Rudolf, Die älteren Einsiedler Klosterbauten. Beobachtungen und Überlegungen aus heutiger Sicht, in: Einsidlersia. Gedenkschrift zum 100. Geburtstag von Linus Birchler 1893–1967, Zürich 1993 (Veröffentlichungen des Instituts für Denkmalpflege an der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich 13.2), S. 49–134.
- Sennhauser Hans Rudolf, Katalog der frühchristlichen und frühmittelalterlichen kirchlichen Bauten in der Diözese Chur und in den nördlich und südlich angrenzenden Landschaften, in: Sennhauser Rudolf (Hg.), Frühe Kirchen im östlichen Alpengebiet von der Spätantike bis in ottonische Zeit, Bd. 1, München 2003 (Bayerische Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Klasse, Abhandlungen NF 123), S. 43–221.
- Shonil A. Bhagwat/Willis Katherine J., Species persistence in northerly glacial refugia of Europe: a matter of chance or biogeographical traits?, in: Journal of Biogeography 35 (2008), S. 464–482.
- Sickel Theodor, Über Kaiserurkunden in der Schweiz, Zürich 1877.
- Sidler Catherine, Spätglaziale und holozäne Vegetationsgeschichte des Bödmerenwaldes, Gemeinde Muotathal/SZ (Pollenanalyse), in: Berichte der Schwyzerischen Naturforschenden Gesellschaft 13 (2001), S. 51–64.
- Sidler Wilhelm, Die Schlacht am Morgarten, Zürich 1910.
- Sieber Christian, Aegidius Tschudi und seine Beziehungen zu Kloster und Wallfahrtsort Einsiedeln, in: MHVS 84 (1992), S. 57–85.
- Sieber Christian, Aegidius Tschudi, in: Chronicon Helveticum. Hilfsmittel 1. Teil: Verzeichnis der Dokumente, Verzeichnis der Lieder, Basel 2001 (Quellen zur Schweizer Geschichte, NF 1, VII/H1).
- Sieber Christian, Geschichtsschreibung als gelehrte Konstruktion. Aegidius Tschudi und seine Datierung der Befreiungstradition in die Jahre 1307/08, in: Gfr. 160 (2007), S. 25–52.
- Siegmund Frank, Alemannen und Franken, Berlin 2000.
- Siegrist Jean-Jacques, Die Acta Murensia und die Frühhabsbarger, in: Argovia 98 (1986), S. 5–21.
- Siegwart Josef, Die Gründungsgeschichte von Beromünster, in: Gfr. 117 (1964), S. 133–171.
- Sormaz Trivun, Absolute Datierung durch Dendrochronologie und C¹⁴-Analysen, in: Jacomet Stefanie et al., Die jungsteinzeitliche Seeufersiedlung Arbon – Bleiche 3. Umwelt und Wirtschaft, Frauenfeld 2004 (Archäologie im Thurgau 12), S. 105–111.
- Sperisen Christoph et al., Einwanderungsgeschichte der Bödmerenfichten, in: Liechti T. (Hg.), Urwaldcharakteristiken des Bödmerenwaldes. Stiftung Urwald-Reservat Bödmeren, Lenzburg 2005, S. 81–93.
- Spiegel der Seligkeit. Privates Bild und Frömmigkeit im Spätmittelalter, Ausstellungskatalog des Germanischen Nationalmuseums Nürnberg, hg. von G. Ulrich Grossmann, Nürnberg 2000.
- Sprandel Rolf, Das Kloster St. Gallen in der Verfassung des karolingischen Reiches, Freiburg i. Br. 1958.
- Stadler Pascal/Stadler-Planzer Hans, Susten rund um den Vierwaldstättersee, Luzern 2007 (Innerschweizer Schatztruhe 6).
- Stadler-Planzer Hans, Das Haus Rapperswil und die Beziehungen zwischen Uri und Schwyz im 13./14. Jahrhundert. Der Adel als Klammer der jungen Eidgenossenschaft, in: MHVS 83 (1991), S. 63–91.

- Stadler-Planzer Hans/Stadler Pascal, Die Korporation Pfäffikon SZ. Grundlagen, Entstehung, Entfaltung, Pfäffikon 2008.
- Stanley Steven M., Historische Geologie. Eine Einführung in die Geschichte der Erde und des Lebens, Heidelberg 1994.
- Steinacker Harold, Zur Herkunft und ältesten Geschichte des Hauses Habsburg, II. Teil: Die Quellen, in: ZGO 58 (1904), S. 359–433.
- Steiner Hannes, Die Genealogie der Herzogin Reginlind, in: Geschichte des Kantons Zürich, Bd. 1, Zürich 1995, S. 138.
- Steiner Hannes, Die Waldram-Familie und ihre Rolle in der Frühgeschichte St. Gallens, in: Schriften des Vereins für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung 118 (2000), S. 1–15.
- Steiner Hannes, Vadians Blick auf die Frühgeschichte des Klosters St. Gallen, in: Gamper Rudolf (Hg.), Vadian als Geschichtsschreiber, St. Gallen 2006 (Vadian-Studien, Untersuchungen und Texte 17), S. 99–118.
- Stercken Martina, Historischer Städteatlas der Schweiz: Weesen, Zürich 1997.
- Stettler Bernhard, Die ältesten Königsbriefe der drei Waldstätte in der Überlieferung des Aegidius Tschudi, in: Aegidius Tschudi, Chronicon Helveticum, 3. Teil, bearb. von Bernhard Stettler, Bern 1980 (Quellen zur Schweizer Geschichte, NF, I. Abt.: Chroniken, Bd. VII/3), S. 129*–159*.
- Stettler Bernhard, Die Einsiedler Höfe Pfäffikon und Wolterau im Spannungsfeld Zürich – Schwyz. Ein regionales Schicksal als Indiz für die gesamteidgenössische Entwicklung, in: MHVS 87 (1995), S. 9–22.
- Stettler Bernhard, Tschudi-Vademecum, Basel 2001 (QSG NF I, VII, Hilfsmittel 3).
- Stettler Bernhard, Die Eidgenossenschaft im 15. Jahrhundert. Die Suche nach einem gemeinsamen Nenner, Zürich 2004.
- Stirnemann Erwin, Das frühere Einsiedler Sihlgebiet vor dem Aufstau, in: Blätter der Vereinigung pro Sihlthal 19 (1969), S. 17–30.
- Stöckli Werner E. et al. (Hg.), Die Schweiz vom Paläolithikum bis zum frühen Mittelalter, Bd. 2: Neolithikum, Basel 1995.
- Stöckli Werner E., Neolithikum, in: HLS 9, S. 128–136.
- Strasser Michael et al., Late Pleistocene earthquake-triggered moraine dam failure and outburst of Lake Zurich, Switzerland, in: Journal of Geophysical Research 113 (2008).
- Strasser Michael, Quantifying Late Quaternary Natural Hazards in Swiss Lakes; in: Beiträge zur Geologie der Schweiz, Geotechnische Serie 95 (2008).
- Stuiver Minze/Reimer Paula J., Extended 14C data base and revised CALIB 3.0 14C age calibration program 1993, in: Radiocarbon 35 (1993), S. 215–230.
- Stuiver Minze et al., INTCAL98 radiocarbon age calibration, 24,000–0 cal. BP, in: Radiocarbon 40 (1998), S. 1041–1083.
- Styger Paul, Alamannengräber in Schwyz, in: Inner-schweizerisches Jahrbuch für Heimatkunde 1 (1936), S. 82–85.
- Suchowa Kay-Peter, Entwicklungsstufen in der Back-ofentechnologie, in: Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft für Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit 13 (2002), S. 49 f.
- Summermatter Susanne, Landwirtschaft in der Region Einsiedeln. Strukturen und Entwicklungen vom Hoch- zum Spätmittelalter, in: MHVS 87 (1995), S. 115–168.
- Sutter Beatrice, Morgarten. Ein Erinnerungsort zwischen Geschichte und Tradition, in: Zug erkunden. Bild-essays und historische Beiträge zu 16 Zuger Schauplätzen. Jubiläumsband Zug 650 Jahre eidgenössisch, Zug 2001, S. 280–303.
- Swisstopo (Hg.), Tektonische Karte der Schweiz 1:500 000, Wabern 2005.
- [SZG] Schweizerische Zeitschrift für Geschichte, hg. von der Schweizerischen Gesellschaft für Geschichte, 1 ff. (1955 ff.).
- Tanner Alexander, Die Ausdehnung des Tuggener Sees im Frühmittelalter, in: MHVS 61 (1968), S. 141–208.
- Tanner Alexander, Beiträge zur Frühgeschichte der Klöster Benken und Lützelau im oberen Zürichseegebiet, in: ZSKG 63 (1969), S. 1–38.
- Tarot Joachim, Die bronzezeitlichen Lanzenspitzen der Schweiz, unter Einbeziehung von Liechtenstein und Vorarlberg, Bonn 2000 (Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie 66).
- Teuscher Simon, Erzähltes Recht. Lokale Herrschaft, Verschriftlichung und Traditionsbildung im Spätmittelalter, Frankfurt 2007 (Campus Historische Studien 44).
- Thalmann Urs, Luzern–Schwyz, in: MHVS 83 (1991), S. 41–62.
- Tinner Willy/Ammann Brigitta, Long-term responses of mountain ecosystems to environmental changes: Resilience, adjustment, and vulnerability, in: Huber Uli M. et al. (Hg.), Global change and mountain research – state of knowledge overview, Dordrecht 2005, S. 133–144.
- Tinner Willy/Lotter André F., Central European vegetation response to abrupt climate change at 8.2 ka, in: Geology 29/6 (2001), S. 551–554.

- Tinner Willy/Lotter André F., Holocene expansions of *Fagus silvatica* and *Abies alba* in Central Europe: where are we after eight decades of debate?, in: Quaternary Science Reviews 25/5–6 (2006), S. 526–549.
- Tinner Willy/Vescovi Elisa, Ecologia e oscillazioni del limite degli alberi nelle Alpi dal Pleniglaciale al presente, Studi Trent. Sci. Nat., Acta Geol., 82 (2005).
- Tinner Willy et al., Pollen and charcoal in lake sediments compared with historically documented forest fires in southern Switzerland since AD 1920, in: The Holocene 8 (1998), S. 31–42.
- Tinner Willy et al., Long-term forest fire ecology and dynamics in southern Switzerland, in: Journal of Ecology 87 (1999), S. 273–289.
- Tinner Willy et al., Climatic change and contemporaneous land-use phases north and south of the Alps 2300 BC to 800 AD, in: Quaternary Science Reviews 22/14 (2003), S. 1447–1460.
- Tinner Willy et al., Fire ecology north and south of the Alps since the last ice age, in: Holocene 15/8 (2005), S. 1214–1226.
- Tinner Willy et al., Der nacheiszeitliche Bergsturz im Kandertal (Schweiz): Alter und Auswirkungen auf die damalige Umwelt, in: Eclogae Geologicae Helvetiae 98/1 (2005), S. 83–95.
- Tinner Willy et al., Klima und Landschaftsumgestaltung: palynologische Hinweise zur Komplexität prähistorischer Mensch-Umweltbeziehungen, in: Della Casa Philippe/Trachsel Martin (Hg.), Wetland Economies and Societies, in: Collectio Archaeologica, 3 (2005), S. 57–68.
- Tinner Willy et al., Mesolithic agriculture in Switzerland? A critical review of the evidence, in: Quaternary Science Reviews 26 (2007), S. 1416–1431.
- Tinner Willy et al., Reply to Karl-Ernst Behre's comment on «Mesolithic agriculture in Switzerland? A critical review of the evidence», in: Quaternary Science Reviews 27/13–14 (2008), S. 1468–1470.
- Tischler Matthias M., Die Christus- und Engelweihe im Mittelalter: Texte, Bilder und Studien zu einem ekklesiologischen Erzählmotiv, Berlin 2005 (Erudiri sapientia 5).
- Torbrügge Walter, Vor- und frühgeschichtliche Flussfunde. Zur Ordnung und Bestimmung einer Denkmälergruppe, in: Bericht der Römisch-Germanischen Kommission 51/52 (1972), S. 1–146.
- Torke Wolfgang, Abschlussbericht zu den Ausgrabungen in der «Siedlung Forschner» und Ergebnisse der Bauholzuntersuchung, in: Bericht der Römisch-Germanischen Kommission 71 (1991), S. 52–57.
- Trachsel Martin, Untersuchungen zur relativen und absoluten Chronologie der Hallstattzeit. Bonn 2004 (Universitätsforschungen zur Prähistorischen Archäologie 104).
- Trümpy Rudolf, Geologie der Iberger Klippen und ihrer Flyschunterlage, in: Swiss Journal of Geosciences 99/1 (2006).
- Trümpy Rudolf, Die Plattentektonik und die Entstehung der Alpen, in: Neujahrsblatt der Naturforschenden Gesellschaft in Zürich, Zürich 1985.
- Tschudi Aegidius, Chronicon Helveticum. Historisch-kritische Ausgabe, bearb. von Bernhard Stettler, 13 Hauptbände, 2 Ergänzungsbände, 4 Registerbände, 3 Bände Hilfsmittel (Verzeichnis der Dokumente und Verzeichnis der Lieder, bearb. von Christian Sieber; Glossar, bearb. von Christoph Koch; Bernhard Stettler, Tschudi-Vademecum), Basel 1968–2001 (Quellen zur Schweizer Geschichte, NF, Abt. I/7).
- Tüchle Hermann, Dedicaciones Constantienses, Freiburg i. Br. 1949.
- Ulrich R., Catalog der Sammlungen der antiquarischen Gesellschaft in Zürich, I. Theil: Vorrömische Abtheilung, Zürich 1890.
- Unz Christoph/Deschler-Erb Eckhard, Katalog der Militaria aus Vindonissa, Brugg 1997 (Veröffentlichungen der Gesellschaft Pro Vindonissa XIV).
- Urkundenbuch der Abtei St. Gallen, Bde. 1–2, hg. von Hermann Wartmann, St. Gallen 1863.
- Urkundenbuch des Stiftes Bero-Münster, Bd. 1, hg. von Theodor von Liebenau, in: Gfr. 58 (1903), S. 1–144.
- Urkundenbuch der südlichen Teile des Kantons St. Gallen (Gaster, Sargans, Werdenberg), hg. von Staats- und Stiftarchiv St. Gallen, bearb. von Franz Perret, 2 Bde., Rorschach 1961–1982.
- Urkunden des Stiftes Engelberg, Teil 1 hg. von P. Adalbert Vogel, in: Gfr. 49 (1894), S. 233–262.
- Urkundenregesten des Staatsarchivs des Kantons Zürich, 1336–1460, Zürich 1987–2007.
- Van der Knaap Willem O. et al., Vegetationsgeschichte des Bödmerenwaldes, in: Liechti T. (Hg.), Urwaldcharakteristiken des Bödmerenwaldes. Stiftung Urwald-Reservat Bödmeren, Lenzburg 2005, S. 69–80.
- Vauthey Pierre-Alain, Riaz/Tronche-Bélon. Le sanctuaire gallo-romain, Fribourg 1985 (Archéologie Fribourgeoise 2).
- Vescovi Elisa et al., Interactions between climate and vegetation during the Lateglacial period as recorded by lake and mire sediment archives in Northern Italy and Southern Switzerland, in: Quaternary Science Reviews 26/11–12 (2007), S. 1650–1669.

- Vogt Emil, Pfahlbaustudien, in: Guyan Walter Ulrich (Red.), Das Pfahlbauproblem, Basel 1955 (Monographien zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz 11), S. 119–219.
- Vorromanische Kirchenbauten. Katalog der Denkmäler bis zum Ausgang der Ottonen, hg. vom Zentralinstitut für Kunstgeschichte, bearbeitet von Friedrich Oswald, Schäfer Leo und Hans Rudolf Sennhauser, München 1966–1971 (Veröffentlichungen des Zentralinstituts für Kunstgeschichte in München III/1) (Nachdruck 1990).
- Voss Julia, Charles Darwin – Das Lesebuch, Frankfurt 2008.
- Walker Bynum Caroline, Formen weiblicher Frömmigkeit im späteren Mittelalter, in: Krone und Schleier. Kunst aus mittelalterlichen Frauenklöstern, Ausstellungskatalog hg. von der Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland Bonn und dem Ruhrlandmuseum Essen, München 2005, S. 118–129.
- Wanner Konrad, Vom lokalen Heiligtum zur ländlichen Pfarrkirche am Beispiel des heutigen Kantons Zürich, in: Reinle Adolf et al. (Hg.), *Variorum munera florum*. Festschrift für Hans F. Haefele, Sigmaringen 1985, S. 253–272.
- Wehrli Michael, Ergebnisse pollenanalytischer Untersuchungen im Egelsee bei Menzingen, in: Umwelt und Mensch im Zuger Berggebiet. Sonderdruck aus *Tugium* 21 (2005), S. 97–110.
- Wehrli Michael et al., 16 000 years of vegetation and settlement history from Egelsee (Menzingen, central Switzerland), in: *The Holocene* 17 (2007), S. 747–761.
- Weibel Viktor, Namenkunde des Landes Schwyz. Die Orts- und Flurnamen in ihrer historischen Schichtung und dialektologischen Relevanz, Frauenfeld 1973 (*Studia Linguistica Alemannica* 1).
- Weibel Viktor, Suittes – Schwyz – Schweiz: Geschichte und Deutung des Namens Schwyz, in: *MHVS* 65 (1972), S. 1–10.
- Weis Herbert, Die Grafen von Lenzburg und ihre Beziehungen zum Reich und zur adeligen Umwelt, Freiburg i. Br. 1959 (Diss. masch.).
- Weissert Helmut/Stössel Iwan, Der Ozean im Gebirge. Eine geologische Zeitreise durch die Schweiz, Zürich 2009.
- Welten M., Neue pollenanalytische Ergebnisse über das jüngere Quartär des nördlichen Alpenvorlandes der Schweiz (Mittel- und Jungpleistozän). Beiträge zur Geologischen Karte der Schweiz NF 162 (1988), S. 1–38.
- Wiget Josef, Morgarten. Die Schlacht und ihre Bedeutung und vom Sinn der Morgartenfeier, Schwyz 1985 (Schwyzer Hefte 34).
- Wiget Josef, Geschichte eines Kantons, in: *Schwyz – Portrait eines Kantons*, Schwyz 1991, S. 91–161.
- Wiget Josef (Hg.), Die Entstehung der Schweiz. Vom Bundesbrief 1291 zur nationalen Geschichtskultur des 20. Jahrhunderts, Schwyz 1999.
- Wiget Josef, Zürich und Schwyz im Spätmittelalter. Bündnispartner und Konkurrenten, in: *MHVS* 93 (2001), S. 19–58.
- Wiget Josef, Die March und ihr altes Landrecht, in: *Marchringheft* 43 (2002), S. 4–27.
- Wilbers-Rost Susanne, Pferdegeschirr der römischen Kaiserzeit in der Germania Libera. Zur Entstehung, Entwicklung und Ausbreitung des «Zaumzeugs mit Zügelketten», Oldenburg 1994 (Veröffentlichungen der urgeschichtlichen Sammlungen des Landesmuseums Hannover 44).
- Wildberger Andres/Preiswerk Christian, Karst und Höhlen der Schweiz, Basel 1997.
- Wildberger Andres et al., Dating speleothems from the Silber Cave System and surrounding areas: Speleogenesis in the Muota Valley, in: *Zeitschrift für Geomorphologie* 54/2010.
- Willis Katherine J./van Andel Tjeerd H., Trees or no trees? The environments of central and eastern Europe during the Last Glaciation, in: *Quaternary Science Reviews* 23 (2004), S. 2369–2387.
- Windler Renata, Das Mittelland rechts der Aare und die Innerschweiz, in: Windler Renata et al., *Die Schweiz vom Paläolithikum bis zum frühen Mittelalter*, Bd. 6: Frühmittelalter, Basel 2005, S. 252–257.
- Windler Renata, Franken und Alamannen in einem römischen Land. Besiedelung und Bevölkerung der Nordschweiz im 6. und 7. Jahrhundert, in: Fuchs Karlheinz (Hg.), *Die Alamannen*, Stuttgart 1997 (2. Aufl.), S. 261–268.
- Windler Renata, Schmuck als Zeichen der Herrschaft. Grablegen des 7. Jahrhunderts in der ältesten Kirche von Tuggen, in: Riek Markus/Bamert Markus (Hg.), *Meisterwerke im Kanton Schwyz*, Bd. I: Von der Frühzeit bis zur Gegenreformation, Bern 2004, S. 22–25.
- Wolf Claus et al., Les sites lacustres néolithiques et bronzes de Concise-sous-Colachoz (VD): premiers résultats et implications sur le Bronze ancien régional, in: *JbS-GUF* 82 (1999), S. 7–38.
- Wüest Oscar, Zeitsteine. 300 Millionen Jahre Erdschichte im Gletschergarten Luzern, Luzern 2007.
- Wyrch Jürg, March am Anfang, in: *Marchringheft* 47 (2006), S. 8–131.

- Wyrsch Paul, Hurden, in: HLS 6, S. 552 f.
- Wyss Georg von, Über die Antiquitates Monasterii Einsidlensis und den Liber Heremi des Aegidius Tschudi, in: Jahrbuch für Schweizerische Geschichte 10 (1885), S. 251–363.
- Wyssling Georg, Die Ur-Sihl floss einst ins Reusstal, in: Jahrheft der Vereinigung Pro Sihltal 52 (2002).
- [ZAK] Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte, Publikation des Schweizerischen Nationalmuseums, 1 ff. (1939 ff.).
- Zangger Alfred, Das Amtsbuch der Prämonstratenserabtei Rüti, unveröff. Lizentiatsarbeit Universität Zürich 1983.
- Zehnder M. Ben., Zur Vierten Säkularfeier. Denkwürdiges aus Vergangenheit und Gegenwart der Gemeinde und der Pfarrei Reichenburg, Lachen 1900.
- Zettler Alfons, Einzug der Mönche, in: Fuchs Karlheinz (Hg.), Die Alamannen, Stuttgart 1997 (2. Aufl.), S. 481–490.
- Zettler Alfons, Fragen zur älteren Geschichte von Kloster Säkingen, in: Berschin Walter et al. (Hg.), Mission und Christianisierung am Hoch- und Oberrhein (6.–8. Jh.), Stuttgart 2001, S. 35–51.
- Zettler Alfons, Das Herzogtum Schwaben, Stuttgart 2003.
- [ZGO] Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins, hg. von der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg, 1 ff. (1850 ff.).
- Zimmermann Bernd, Mittelalterliche Geschossspitzen. Kulturhistorische, archäologische und archäometallurgische Untersuchungen, Basel 2000 (SBKAM 26).
- Zotz Thomas, Grundlagen und Zentren der Königsherrschaft im deutschen Südwesten in karolingischer und ottonischer Zeit, in: Schmid Karl et al. (Hg.), Archäologie und Geschichte des ersten Jahrtausends in Südwestdeutschland, Sigmaringen 1990, S. 275–293.
- [ZSKG] Zeitschrift für Schweizerische Kirchengeschichte, hg. von der Schweizerischen Vereinigung für Kirchengeschichte, Freiburg 1907–2003.
- [ZUB] Urkundenbuch der Stadt und Landschaft Zürich, hg. von einer Comission der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich, bearb. von Johann Escher, Paul Schweizer et al., 13 Bde., Zürich 1888–1957.
- Zumbühl Adelhelm, Die Siegel des alten Landes Schwyz, in: MHVS 46 (1946), S. 23–30.

ETH	Eidgenössische Technische Hochschule, Zürich	89	Kantonsarchäologie Zürich
SNM	Schweizerisches Nationalmuseum	91 o.	SNM
StAAG	Staatsarchiv des Kantons Aargau, Aarau	91 u. l.	Privatsammlung, Einsiedeln
StALU	Staatsarchiv des Kantons Luzern, Luzern	91 u. r.	StASZ
StASG	Staatsarchiv des Kantons St. Gallen, St. Gallen	93	Mario Göldi, Jona
StASZ	Staatsarchiv des Kantons Schwyz, Schwyz	94	ZBZ
ZBZ	Zentralbibliothek Zürich, Zürich	95	Amt für Städtebau der Stadt Zürich, Unterwasserarchäologie, Camille Hagner
Sofern nicht anders angegeben, stammen die nach den Vorgaben der Autorinnen und Autoren ausgeführten Il- lustrationen von Daniela Hoesli, Atelier Bunter Hund, Zü- rich (Seiten 19, 24, 25, 27, 30, 31, 33, 41, 42, 43, 67, 79, 81, 87, 90, 103, 116, 117, 134, 137, 138, 139, 140, 141 rechts, 142, 145, 150, 153, 155, 157, 167, 169, 172, 176, 178, 194, 196, 197, 199, 202, 203, 204, 205, 207, 208, 210, 211 rechts, 212), und die Fotografien von Franz Kälin, Einsiedeln (Seiten 37, 53, 55, 147, 172, 175, 183, 215, 253, 255), und Georg Sidler, Schwyz (Seiten 83, 85, 86, 88 oben links, 88 unten, 91 unten links, 91 unten rechts, 99, 105, 106, 107 rechts, 108, 115, 118, 119, 120, 121, 127, 131, 144, 152, 159, 162, 165, 180, 182, 230, 243).		99	StASZ
		102	SNM
		104	Jakob Gasser
		105, 106	StASZ
		107 l.	S. Heusser, M. Moser
		107 r.	StASZ
		108–123	StASZ
		125	SNM
		127	StASZ
		131	Kloster Einsiedeln, Bibliothek
		141 l.	StASZ
		143	StASG
		144	StASZ
		146	StASZ, Robert Rosenberg
		148	StASZ, Klaus Pichler
		149	StALU
15	StASZ	151	Robert Rosenberg
29	Stefan Lienert	152	Kloster Einsiedeln, Bibliothek
34	Amt für Wald und Naturgefahren, Schwyz, Daniel Bollinger	158	StASZ
44–50	Institut für Pflanzenwissenschaften, Universität Bern	159	Kloster Einsiedeln, Bibliothek
51	StASZ	160	SNM
59	Urs Leuzinger	161	Württembergische Landesbibliothek, Stuttgart
62	Daniel Steiner	162, 163	Kloster Einsiedeln, Archiv
63	Urs Leuzinger	164	Museum des Landes Glarus, Näfels
64	Musées cantonaux du Valais, Jean-Yves Glassey	165	Kloster Einsiedeln, Archiv
65	Kantonsarchäologie Luzern	171	StAAG
66	Chauvet et al., grotte, S. 23	173, 174	StASZ, Robert Rosenberg
68, 69	SNM	175	Kloster Einsiedeln
70	ETH, Labor für Ionenstrahlphysik	177	StASZ
71	SNM	179–182	Kloster Einsiedeln, Bibliothek
72	Urs Leuzinger	191	StASZ, Robert Rosenberg
75	Amt für Städtebau der Stadt Zürich, Unterwasserarchäologie	195	SNM
80	Chronos Verlag, Zürich	198 l.	StASZ
83	Heimatismuseum Küssnacht	198 r.	Robert Rosenberg
84	Amt für Städtebau der Stadt Zürich, Unterwasserarchäologie	201	Korporation Luzern, Luzern
85, 86	StASZ	207	StASZ
88 o. l.	Privatsammlung, Einsiedeln	209	StASZ, Robert Rosenberg
88 o. Mitte	SNM	211 l.	Privatsammlung, Einsiedeln, Robert Rosenberg
88 o. r.	SNM	213	StASZ
88 u.	StASZ	219	Stiftsarchiv St. Gallen
		223, 225	ZBZ

227, 228	StASZ
230	Frauenkloster St. Peter am Bach, Schwyz
231	StASZ
235	Universitätsbibliothek Heidelberg
237	ZBZ
238–243	StASZ
245	ZBZ
247, 249	StASZ
250	Kloster Einsiedeln, Archiv
251	Aargauer Kantonsbibliothek, Aarau
253	Bezirksarchiv Einsiedeln
257	Kloster Einsiedeln, Archiv
259–265	StASZ

Herausgeber

Historischer Verein des Kantons Schwyz

Patronat

Kanton Schwyz, Schwyzer Kantonalbank

Begleitkommission

Landesstatthalter Peter Reuteler, Präsident

Alois Camenzind, Präsident des Bankrates,

Schwyz Kantonalbank

Abt Martin Werlen, Kloster Einsiedeln

Iwan Rickenbacher, Schwyz

Vreni Spoerry, Horgen

Albert Steinegger, Altendorf

Werner Steinegger, Schwyz

Roger Sablonier †, wissenschaftliche Beratung

Kaspar Michel, Vertretung der Herausgeberschaft

Andreas Meyerhans

Projektleitung

Kaspar Michel, Regierungsrat und Präsident des
Historischen Vereins

Redaktion

Andreas Meyerhans

Bildredaktion

Thomas Meier, Alice Nideröst

Arbeitsgruppe Kantonsgeschichte

Thomas Cavelti, Referent Band 1

Erwin Horat, Referent Band 4 und 5

Elvira Jäger, Referentin Band 6

Oliver Landolt, Referent Band 2

Kaspar Michel, Projektleiter, Referent Band 3

Andreas Meyerhans, Redaktor

Roger Sablonier †, wissenschaftliche Beratung

Finanzen

Heinz Rauchenstein

Register

Philippe Bart, Cham

Fotografen

Georg Sidler, Schwyz

Franz Kälin, Einsiedeln

Zeichnungen, Karten

Atelier Bunter Hund, Zürich, Daniela Hösli,

Anita Dettwiler

Kartengrundlagen

EPF Lausanne, Prof. Martin Schuler

Gestaltung und Satz

Thea Sautter, Zürich; Chronos Verlag, Zürich

Lektorat, Korrektorat

Walter Bossard, Chronos Verlag

Manuela Gili, Wollerau

Druck, Buchbinder

Bruhin AG, Freienbach

Buchbinderei Burkhardt AG, Mönchaltorf

© 2012

Historischer Verein des Kantons Schwyz, Schwyz

ISBN 978-3-0340-1118-1, Chronos Verlag, Zürich

Dank

Nachfolgenden Institutionen und Personen
gilt unser herzlicher Dank:

Genossame Lachen

Kantonsbibliothek Schwyz

Klosterarchiv Einsiedeln

Korporation Pfäffikon

Staatsarchiv Schwyz

Gabriela Bart, Zug

Susanne Bart, Cham

Urs R. Beeler, Küssnacht

Walter Bersorger, Volketswil

Daniel Bitterli, Zürich

Adrian Büeler, Wollerau

Fabrice Burlet, Winterthur

Marzell Camenzind, Gersau

Eugen Diethelm, Altendorf

Clemens Dobler, Lachen

Myrta Geissmann, St. Gallen

Karl Hensler, Tell, Einsiedeln

Andreas Hubli, Altendorf

Peter Inderbitzin, Schwyz

Emil Kälin, Einsiedeln

Roman Kistler, Wangen

P. Gabriel Kleeb, Kloster Einsiedeln

Tobias Krauss, Zürich

Jakob Kuratli, St. Gallen

P. Odo Lang, Kloster Einsiedeln

Markus Lienert, Euthal

Franz Marty, Goldau

Felicitas Meile, Dietschwil

Michael Mente, Zürich

Carla Messerli, Steinen

Stefan Messerli, Steinen

Annina Michel, Stans

Claudia Moritzi, Greifensee

Thomas Schmid, Zug

Christian Schönbächler, Schwyz

P. Ansgar Schuler, Kloster Einsiedeln

Barbara Simmen, Tann

Gottfried Weber, Arth

Christian Winkler, Wädenswil